

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 28 Kronen; halbjährlich 14 Kronen;  
vierteljährlich 7 Kronen; monatlich 2 Kronen 40 Heller.  
Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich.

Dreißundvierzigster Jahrgang.

Einzeln Nummer in Budapest und in der Provinz  
10 Heller.  
Redaktion u. Administration: V., Váci-körút (Wagnering) 34.

## Tiša und die Rumänen.

Heute hat Ministerpräsident Graf Stephan Tiša in Form einer Interpellationsbeantwortung die schon seit einiger Zeit angekündigten und von der gesamten öffentlichen Meinung mit der größten Spannung erwarteten Aufklärungen über seine Verhandlungen mit dem rumänischen Nationalkomitee dem Abgeordnetenhaus mitgeteilt. Und dieser so überaus wichtige und bedeutsame Akt spielte sich in Abwesenheit der Opposition ab. Nachdem die Opposition noch während der Dauer der Verhandlungen des Grafen Tiša über dieselben interpelliert hat, thut sie nun so, als ob sie die ganze Sache nichts angehe, als ob die ganze Nationalitätenfrage nur eine Privatangelegenheit der Nationalen Arbeitspartei oder gar nur des Grafen Stephan Tiša wäre. Und deshalb ist sie jetzt auch noch nicht einmal darüber schlüssig, ob sie an der Diskussion über die heutigen Mitteilungen des Ministerpräsidenten teilnehmen soll oder nicht. Wahrlich, angesichts eines solchen Vorgehens muß man, so sehr man auch die ganze jetzige Situation beklagt, an dem Ernst der Opposition zweifeln. Zum Krawallmachen ist sie immer bereit und erscheint in voller Stärke. Handelt es sich aber um die Stellungnahme in konkreten wichtigen Fragen, dann drücken sich die meisten Oppositionellen oder verschwindet gar die ganze Opposition, so daß man unwillkürlich auf die Vermutung kommt, daß die Mehrzahl der Oppositionellen sich in den auf dem Tapet befindlichen Fragen nicht äußern will, weil sie im Herzen recht eigentlich die Auffassung der Regierung billigt.

Und heute hätte die Opposition umso mehr Ursache gehabt, der Rede des Grafen Stephan Tiša beizuwohnen, weil dieselbe eine ganz entchiedene Ueberraschung brachte. Nach dem ein-

müthigen Refus der Rumänen war man wirklich bereit zu glauben, daß Graf Stephan Tiša den Rumänen so wenig bot, daß es für sie eine Unmöglichkeit war, den Pakt abzuschließen. Nach den heutigen Mitteilungen des Ministerpräsidenten aber hat er den Rumänen so weitgehende Konzessionen geboten, wie sie bisher noch von keinem ungarischen aktiven Politiker auch nur annähernd kontempliert worden sind. In Folge dessen ist es auch mehr als verwunderlich, daß die Rumänen dieselben nicht angenommen haben. Denn bei dem sehr stark entwickelten praktisch-politischen Sinne der Rumänen, den auch Graf Stephan Tiša an ihnen lobte und der sich auch in der Art und Weise kundgab, mit der sie die Tiša'schen Vorschläge ablehnten, hätten sie doch wissen müssen, daß, wenn auch diese Konzessionen nicht kongruent mit ihren Wünschen und Forderungen, sie doch eine sehr gute Etappe bilden könnten für eine Ausgleichung der zwischen den Ungarn und den Rumänen obwaltenden Differenzen.

Denn trotzdem wir von dem sonstigen Verhalten des Grafen Stephan Tiša, wie unsere Leser das ja ohnehin wissen, nicht besonders entzückt sind, müssen wir doch ganz unumwunden konstatieren, daß der Muth, mit dem er an die Nationalitätenfrage heranging, wie er, unbekümmert um die herrschenden Vorurtheile, den Rumänen Konzessionen gewähren wollte, die gar nicht gering sind, zeigt, daß Graf Stephan Tiša, bei allen seinen Fehlern, doch ein ganzer Mann ist, der unbekümmert um das Getriebe rings um ihn seinen eigenen Weg geht. Und wie immer auch sich in Zukunft die Nationalitätenfrage bei uns entwickeln wird, niemals wird man ihm das Verdienst absprechen können, daß er ihre Lösung aus dem Gebiete der Theorie in jenes der Realpolitik hinübergeleitet hat. Und ebenso unbestritten ist sein

anderes Verdienst, daß er als Erster unter unseren führenden Staatsmännern mit jener unglückseligen Auffassung gebrochen hat, die in jedem Mitgliede einer Nationalitätenpartei nur einen Bürger zweiter Ordnung erblickt. Und damit ist Graf Tiša zu der alten, echt deskriptischen Auffassung zurückgekehrt, die erst seit dem Regime Koloman Tiša's im Stiche gelassen wurde, und er hat damit gezeigt, daß er auch in dieser Hinsicht aus einem ganz anderen Holz geschnitten ist, als es sein Vater war.

All diese Anerkennung für den Grafen Tiša hindert uns aber nicht, auch jetzt noch auf dem Standpunkt zu beharren, daß die Art und Weise, wie der derzeitige Ministerpräsident die Lösung der Nationalitätenfrage inaugurierte, indem er mit einer einzelnen Nationalität einen Pakt schließen wollte, ebenso verfehlt, wie der jetzige Zeitpunkt hierfür höchst ungeeignet war sowohl mit Rücksicht auf die äußere als auf die innere Politik. Ja wir können uns auch nicht ganz der Vermuthung entschlagen, daß diese Umstände an dem Scheitern der Verhandlungen zum großen Theile mit Schuld hatten. Wenn nämlich die Rumänen so werthvolle Zugeständnisse einfach zurückgewiesen haben, so muß unserer Ansicht nach bei dieser Ablehnung weniger der Inhalt, als die Form der Konzessionen mitgewirkt haben. Denn es ist ja schließlich begreiflich, daß die Rumänen ihre Versöhnungspolitik nicht einzig und allein auf die Person des Grafen Tiša bauen wollen. Unter den heutigen Verhältnissen muß man aber bei einer bloßen Abmachung mit der Regierung die größte Vorsicht walten lassen, weil ja ein Sturz dieser wie jeder Regierung nicht ausgeschlossen ist und dann die Wahrscheinlichkeit sehr nahe liegt, daß die kommende Regierung diese Abmachungen ebenfalls umstürzt. Deshalb erschien

## Nationaltheater.

„Mr. Bobby“, Komödie in drei Akten von Ernst Bajda.  
Erste Aufführung am 20. Februar 1914.

Die Wege der Schicksalsfügungen sind dunkel. Doch nicht so dunkel, wie die Quellen jener Entschliefungen, nach denen die im Nationaltheater von Gottes und des Ministers Gnaden eingesetzte Filiale der literarischen Vorsehung ihr Amt verwaltet. Es ist eine geradezu unheimliche Ingeniosität, mit welcher die Direktion des Nationaltheaters und ihre Rathgeber aus dem gesammten dramatischen Schriftthum Ungarns just eine Blüthenlese von Neuererscheinungen zu treffen weiß, welche als beschämend empfunden werden müßte, wenn sie wirklich das Niveau bezeichnen würde, zu dem unsere heimische Bühnenkunst in dem letzten Jahrzehnt emporgerückt ist. Wir wissen es freilich besser; aber es ist tief beklagenswerth, daß sich das Nationaltheater bescheidet, ein Mj! künstlerischer Zurückgebliebenheit und Unreife zu sein, und noch bedauerlicher vielleicht, daß das über alle Maßen nachsichtige Publikum des Theaters an dieser Kost für geistig Minderbemittelte sein naives Behagen zu finden scheint.

Der junge Autor, dem das Nationaltheater heute seine Bühne zum zweiten Male preisgab, mag Talent besitzen. Er hat Laune, einigen Witz, warme Stimmungen, kecken Wagemuth. Aber seine Komödie „Mr. Bobby“ war zurückzuweisen. Sie ist seiner Begabung und auch des Theaters unwürdig. Ernst Bajda hatte das Unglück, mit einem Erstlingswerk, zu dem ihm allerdings eine deutsche Meister-novelle Pathe stand, Erfolg zu haben. Seither glaubt er an sein Talent und hält es für überflüssig, seine

unleugbare Begabung ernst zu vertiefen. Und da die Direktion des Nationaltheaters nicht einsichtig genug ist, durch eine schroffe Zurückweisung erziehllich zu wirken, hat der junge Autor keinen zwingenden Grund, sich auf edlere Pflichten zu besinnen. Es geht auch so.

„Mr. Bobby“ ist ein Artistenstück. Entstanden aus der Spekulation, einem geneigten Publikum nicht etwa neue Wahrheiten, Gedanken, Einfälle vorzuführen, wohl aber neue Farben, Konturen, szenische Wirklichkeiten, bunten Krimstrams, die an dieser ungenohnten Stätte fremdartig anziehend genug erscheinen, über einen Theaterabend angenehmen hinwegzutauschen. Mr. Bobby ist ein Jongleur, der sich die Aufgabe gestellt hat, Miß Brünnhilde, die unbefiegbare Preisringkämpferin, niederzuzwingen. Der Preis ist allerdings hoch, denn mit dem juwelen-geschmückten Gürtel, den man der Besiegten entreißen muß, fällt dem Sieger auch die schöne Frau zu. Aber Bobby ist in Brünnhilde sterblich verliebt, und die Liebe verleiht übermenschliche Kräfte. Wenn nicht des Körpers, so doch des Geistes. Leider bleibt uns der Autor, der seinen Jongleur gerne mit allem raffinierten Sprit eines französischen Lustspiel-Geisteskrösus ausstatten möchte, selbst den Beweis durchschnittlicher Komödienintelligenz schuldig. Schon der erste physische Sieg Bobby's scheint plump und unglücklich. Um Brünnhilde niederzuzwingen, miethet sich Bobby die rohen Kräfte eines ukrainischen Pferdehändigers, der im geeigneten Momente, durch eine Kutte verhüllt, an Bobby's Stelle tritt. Der biedere Ukrainer zwingt Brünnhilde ohne viel Federlesens nieder und entreißt ihr den Gürtel. Eine ganz ungeheuer schlaue Ahnung muß Bobby zu der Annahme gedrängt haben, daß der russische Riese ihm den kostbaren Gürtel

nicht ausfolgen werde, denn er besitzt eine nach seinen Zeichnungen angefertigte Kopie der Siegestrophäe. Nach dem Ringkampf verschwindet der Ukrainer und Bobby präsentiert sich als Sieger. Brünnhilde schäumt vor Empörung, ja sie knebelt ihren Bezwinger auf der Fahrt nach ihrer neuen Kunststätte zu einem Bündel Erbärmlichkeit zusammen und schleudert ihn für die Nacht ins Gepäck — aber sie hält ihr Wort und geht mit ihm bei der Ankunft vom Bahnhof weg zum Standesamt. Bobby ist also der gefegliche Gatte der schönen Kraftdame. Aber Brünnhilde will sich für ihre Niederlage furchtbar rächen. Ihr Schlafgemach im Hotel hat eine Geheimthüre, die den Zugang vom Park aus ermöglicht. Und diese Thüre hat sonderbarerweise vier Schlüssel. Und Brünnhilde überreicht diese vier Schlüssel den vier besten Menschen, die ihr begegnen, mit der Erlaubniß, des Nachts von der Tapetenthür Gebrauch zu machen. Dem russischen Walbmenschen, der sich urplötzlich besonnen hat, von seinem Recht Gebrauch zu machen, einem knochenweichen Baron, ihrem Ehestandsadvokaten und einem albernem kleinen Gymnastisten. Bobby, der mit Brünnhilde im selben Variété auftritt, erräth die lebenswürdigen Absichten seiner Frau und nun, ja nun sollte die Komödie einsehen. Etwa wie im „Attache“ Graf Beach's die vier Bewerber Madeleine's aus dem Wege räumt. Bajda hat seine Vorbilder sehr schlecht studirt. Die Mittel, die Bobby anwendet, um in den Besitz des ominösen Schlüssel zu gelangen, sind von so kläglicher Naivetät, von so geistloser Thatsächlichkeit, daß sie kaum mit dem Reize manueller Trucs zu wirken vermögen. Endlich ist Bobby Herr der Schlüssel und der Situation. Brünnhilde fröstelt in ihrem Boudoir ärgerlich den Ereignissen entgegen. Es schlägt Mitter

es für die Rumänen angezeigt, derzeit keinen Pakt mit der Regierung zu schließen oder wenigstens dem Hauptinhalt desselben gesetzliche Form zu geben, wozu aber, nach den Mittheilungen des Grafen Tisa zu schließen, dieser nicht besonders geneigt war.

Uebrigens läßt sich ein vollkommen abschließendes Urtheil über diesen Theil der Frage jetzt noch nicht fällen, da Graf Stephan Tisa wohl bis in die kleinsten Details jene Konzessionen mitgetheilt hat, die er den Rumänen geboten, die Forderungen dieser aber kaum gestreift hat. Die Spezialität wird es nun erfordern, daß die Rumänen mit ebensolcher Offenheit dem Parlament ihren eigenen Standpunkt mittheilen, damit dann in einer offenen und gründlichen Diskussion, an der hoffentlich auch die Opposition theilnehmen wird, die Frage weiter geklärt und einer erfreulichen Lösung zugeführt werden kann.

Die Lage.

Die Rumänenaktion. — Ministerrath. — Die Stimmung der oppositionellen Abgeordneten.

Mit der heutigen Interpellationsbeantwortung des Ministerpräsidenten, welche die Rumänenfrage sehr eingehend behandelte, kam eines der wichtigsten politischen und parlamentarischen Probleme vor das Abgeordnetenhaus, welches sich zu Beginn des nächsten Monats meritorisch mit dieser Angelegenheit beschäftigen wird. Es ist einer der seltensten Fälle, daß das ungarische Abgeordnetenhaus über eine Interpellation eine Debatte eröffnet. Auch jetzt geschah dies nur über bestimmte Aufforderung des Ministerpräsidenten, daß über die rumänische Frage eine Debatte eröffnet werde, wovon er sich eine weitestgehende Klärung dieser großen Frage verspricht. Thatsächlich hat die heutige Rede des Ministerpräsidenten nicht nur bei dem Auditorium, welches die Rede mit der größten Aufmerksamkeit verfolgte, die lebhafteste Beachtung gefunden, sondern auch oppositionelle Politiker, die später von dem Inhalt der Tisa'schen Ausführungen Kenntniß erhalten hatten, mußten zugeben, daß die Propositionen, welche der Ministerpräsident den Rumänen als Preis für die Einstellung der nationalistischen Agitation angeboten hat, das Prestige des ungarischen Nationalstaates wenigstens nicht in jenem Maße schädigen, wie dies befürchtet wurde. Aber Besorgnisse bestehen in diesen Kreisen doch, und das in ziemlich hohem Maße, namentlich deshalb, weil Graf Tisa wichtige Bestimmungen des Apponyi'schen Schulgesetzes wenn auch nicht gänzlich fallen läßt, so doch wesentlich abschwächt. Dies wird auch den Kollisionspunkt wegen der Rumänen-

nacht. In der Tapentourne erscheint ein Mann in der Kutte. Es ist Bobby. Das Stück kippt um. Aus der wüthigen Artistenkomödie wird eine rührsame Operette ohne Musik. Bobby schlägt lyrische Akkorde an, gesteht, wie er nur aus grenzenloser Liebe zu Brünnhilde ihre Niederlage herbeigeführt habe, die ja unbesiegt sei, da an ihrer Schönheit alle Männerstärke zerschanden werden müsse. Es ist Mitternacht und Brünnhilde ist hungrig. Das Souper duftet, die Liebesanwärter sind vertheilt, der legitime Gatte ist zur Stelle. Und zum ersten Mal erscheint er als recht lebenswürdiger Bursche. Es fehlt nun nichts, als ein süßes Walzerduett von Lehar.

Für die Rolle Bobby's war die gliedergewandte Persönlichkeit des Herrn Rajnai aufgegeben worden. Man durfte nach den Communicationen auf allerhand Jongleurkunststücke gefaßt sein, die alle artistischen Trucis des „Raum“ übertrumpfen sollten. Nichts geschah. Herr Rajnai balanzierte bloß eine Pfauenfeder vorsichtig über die Bühne. Aber er war lebenswürdig warm, zungengewandt und bewegungsflink. Der Brünnhilde lieb Frau Paulay die niederzwingende Stärke ihrer Schönheit, den pikanten Reiz schöner Kostüme. Zur Aeußerung jeckischer Energien bot sich kein Anlaß. Ein prächtiges Stück gutmüthiger Wildheit stellte Herr Kürti mit seinem ukrainischen Zottelmenschen auf die Bühne, und mit guten Episodenfiguren sorgten Frau Somló und die Herren Hajdu, Baros, Horvath, Mikovényi für einige Heiterkeit. Im Varietéakt waren bunte Circuskostüme und ein halbes Duzend hübscher Backfische in Trikots zu sehen. So fand denn das Premierenpublikum sein Amusement und rief nach den Akttschlüssen mit den Hauptdarstellern auch den Autor wiederholt vor die Rampe.

aktion des Ministerpräsidenten während der parlamentarischen Diskussion bilden. Zu derselben Frage nimmt heute schon Graf Julius Andrássy in einem Gespräch mit dem Mitarbeiter der „Independance Belge“ Stellung und sagt, es sei zu befürchten, daß die Rumänen auf Grund der ihnen bisher angebotenen Konzessionen sehr bald mit immer neueren Forderungen auftreten werden. Es sei jedenfalls bezeichnend, daß Graf Tisa die Nationalitätenfrage statt auf einheitlicher Basis zu lösen, den ungarländischen Rumänen Ausnahmsbegünstigungen ertheilen will, was nur zur Unzufriedenheit der übrigen Nationalitäten führen könne.

Daß das rumänische Nationalkomité mit den Propositionen des Ministerpräsidenten nicht zufrieden ist, geht ja aus dem ablehnenden Bescheid hervor, mit welchem das Komité die Verhandlungen mit dem Ministerpräsidenten abgebrochen hat. Charakteristisch ist es aber, daß einer der rumänischen Delegirten, Kaiser Branistye, über die Motive der Ablehnung der Tisa'schen Propositionen sich folgendermaßen äußert:

Der Ministerpräsident wollte das Kompromiß auf Grund des gegenseitigen Vertrauens herbeiführen. Wie können aber wir ruhig sein, wenn wir nachweisen, daß angesichts der Zahl der ungarländischen Rumänen die bisher als rumänisch geltenden 42 rumänischen Bezirke im Verhältnisse zur Wichtigkeit der Rumänen eine zu geringe war und die Neueinteilung der Wahlbezirke uns sogar nur 27 Bezirke einräumt? Dies zeigt wohl zur Genüge, weshalb wir den Kampf um die Verwirklichung unseres Programms fortsetzen müssen.

Die gesammten Mitglieder der Regierung versammelten sich heute Abend um 7 Uhr im Ministerpräsidium zu einem unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Grafen Stephan Tisa stattgehabten Ministerrath, welcher sich mit laufenden Regierungsangelegenheiten beschäftigte. Der Ministerrath dauerte bis 9 Uhr Abends.

Ein oppositioneller Ausweis stellt heute fest, daß in Folge der verschiedenen protokollarischen Rügen und Ausschließungen die Summe, welche oppositionellen Abgeordneten von ihren Diäten abgezogen wurde, insgesamt 23,000 Kronen beträgt. Die Konstatierung dieser empfindlichen Geldstrafen hat in oppositionellen Kreisen nur ziemlich erbitterte Stimmung hervorgerufen. In dem Ideenaustausch über die vielfachen Maßregelungen, welche die oppositionellen Abgeordneten in der letzten Session ausgesetzt waren, kommt nebst der Erbitterung gegen das Präsidium des Abgeordnetenhauses und gegen das herrschende Regime auch vielfach die Unzufriedenheit mit den Führern der Minoritätsparteien zum Ausdruck. Die Malkontenz wird zum Theile dadurch herbeigeführt, daß es wiederum an einer einheitlichen Leitung fehlt; in der Obmännerkonferenz kommen die verschiedensten Stimmungen, je nach der momentanen Laune des Präsidenten du jour, zur Geltung. So ist ein Theil der Opposition recht ungehalten darüber, daß gestern die bereits beschlossene gewesene Debatte über die Neueinteilung der Wahlbezirke abgebrochen wurde und so mehreren Abgeordneten, die im Interesse ihrer Wähler zur Vorlage sprechen wollten, unmöglich gemacht wurde, sich an der Diskussion zu betheiligen. Dieses Verhalten der Obmänner sei umso auffälliger, als durch die Abstinenz immer nur jene Abgeordnete betroffen werden, die nur im Abgeordnetenhaus das Gebiet für die Enthaltung ihrer legislatorischen Pflichten finden, während die Führer jede beliebige Gelegenheit beim Schopf ergreifen, um reden und von sich sprechen lassen zu können. Man will durchaus nicht einsehen, weshalb man gestern die Debatte über die Wahlbezirke abbrechen mußte, wo es doch wirklich ein Thema gewesen wäre, an dessen Besprechung die oppositionellen Abgeordneten sich in lebhafter Weise hätten betheiligen können, ohne obstruieren zu müssen. Unverständlich sei es ferner, weshalb man heute der Interpellationsbeantwortung Tisa's in der Rumänenfrage fernbleiben mußte, nur damit Graf Tisa ungestört bleibe. Diese Widersprüche in der Führung der Opposition erregen umso größeren Unwillen bei einem großen Theil der Opposition, weil ja der noch restliche Theil des gegenwärtigen Parlamentschlusses den Abgeordneten kaum mehr Gelegenheit geben wird, in einer Weise an den parlamentarischen Verhandlungen theilzunehmen, daß auch im Interesse der Wähler etwas Ersprießliches geschehe.

Budapest, 20. Februar.

Der staatsrechtliche und Jurisdiktionsausschuß des Magnatenhauses wird in seiner morgen, Samstag, den 21. d., um 4 Uhr Nachmittag stattfindenden Sitzung die Gesetzentwürfe über die Pressegesetzreform, den Wechsel und die Vereinheitlichung des Verfahrens für eigene und fremde Wechsel verhandeln. Die nächste Sitzung wird der Ausschuß am Montag, den 23. d., gleichfalls um 4 Uhr Nachmittag halten. In dieser Sitzung gelangen der Gesetzentwurf über die Einteilung der Wahlbezirke, sowie der Bericht des Unterrichtsministers über die im Jahre 1912 auf Grund des §. 22 des G. N. XXVII: 1907 gegen kommunale und konfessionelle Elementarschullehrer eingeleiteten Disziplinaruntersuchungen zur Verhandlung.

Handelsminister Baron Johann Sarkányi, der bekanntlich vorgestern in Angelegenheit des Zeitungsverkehrs auf den Bahnhöfen im Abgeordnetenhaus die Erklärung abgab, er werde den von den Bahnhöfen ausgetragenen oppositionellen ungarischen Blättern den Bahnhofverschleiß wieder gestatten, hat die hierauf bezügliche Verfügung gestern bereits erlassen. Die Direktion der Staatsbahnen hat nun die Pakettransport-Unternehmung von der Aufhebung des Verbots verständigt.

Kroatischer Landtag.

(Telegraphischer Bericht)

Agram, 20. Februar.

In der heutigen Sitzung des kroatischen Landtages unterbreitete Referent Ribár den Bericht des Petitionsausschusses über die eingelaufenen Petitionen, deren wichtigste das Gesuch der Volksschullehrer betreffs Verbesserung ihrer Bezüge sei. Dr. Rizkovic unterbreitete den Bericht des Budgetausschusses über die Schlussrechnungen 1905/6. Nach Zurkenntnißnahme dieser Schlussrechnungen wurde die Verathung abgebrochen und zu der Interpellation übergegangen.

Abgeordneter Bilder interpellirt wegen der Konfiskation eines Artikels des „Pokret“. Der Interpellant fragt den Banus, was er zu thun gedenke, um derartigen Konfiskationen vorzubeugen. Redner führt aus, es solle dem Pressegesetz durch die subjektive Verfolgung Genüge geleistet werden.

Banus Baron Serleczi erwidert, er habe in keiner Weise auf die Amtshandlung des Staatsanwalts und noch weniger auf die diesbezügliche Entscheidung des Gerichtes Einfluß genommen. Der Banus erklärt, er werde dafür Sorge tragen, daß das Gesetz streng eingehalten werde, wie dies der Interpellant ausführe, und zwar nicht nur in diesem Falle, sondern in jedem einzelnen ähnlichen Falle. (Lebhafte Beifall.)

Nach Erledigung weiterer acht Interpellationen gelangt ein Dringlichkeitsantrag des Abgeordneten Horvát und Genossen (Frankpartei) zur Verhandlung. Der Antrag bezweckt, daß der kroatische Landtag beschließe, ein Gesuch der kroatischen Schiffsahrtsgesellschaft in Jengg um Gewährung einer Subvention der Landesregierung abzutreten mit der Empfehlung, sie möge das Gesuch berücksichtigen und diese einzige kroatische Schiffsahrtsgesellschaft durch Ertheilung einer ausgiebigen Subvention vor dem drohenden Ruin retten. In Begründung seines Antrages weist Abgeordneter Horvát darauf hin, daß die Ungaro-Croata von Ungarn sehr nachdrücklich unterstützt werde.

Abgeordneter Mazzurancs erklärt, es sei richtig, daß der Ruin der Jengger Schiffsahrtsgesellschaft zu den traurigsten Erscheinungen des kroatischen öffentlichen Lebens gehöre, noch trauriger aber sei es, daß diese Erscheinung zu parteipolitischen Zwecken ausgenützt werde.

Abgeordneter Vreljanovic (Koalition) spricht in gleichem Sinne und sagt, er habe oft an maßgebenden Stellen zu Gunsten der Jengger Gesellschaft intervenirt, aber die Schuld an dem Verfall der Gesellschaft liege an der Verwaltung der Jengger Gesellschaft selbst.

Nachdem noch mehrere Redner gesprochen haben, unter Anderem Abgeordneter Dr. Poljak gegen die Dringlichkeit, wird die Dringlichkeit des Antrages mit den Stimmen der Majorität gegen die der Opposition abgelehnt und die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung Donnerstag, 26. d.

Der Adressentwurf.

Agram, 20. Februar. Der vom Adressenausschuß des Landtages angenommene Adressentwurf der kroatisch-serbischen Koalition besagt:

herleiten, sein, werden, bant, gant, und fange, Land, aut, leitete, werde, halten, Em, Reihe, läßt, freud, digun, für ei, einer, I ch e, gant, lange, tag be, feiner, tien u, strebt, jamen, zum L, der L, Eben, des J, verlan, für die, mit de, handlu, Sanda, Result, können, unferes, des ge, Abwoh, Königr, doch an, schaft, die S, Fort, für den, dieses, langgeh, nach G, schaft, entgegen, lung di, Volkst, wendig, dem S, reiche, dem G, mein, effen, vor Al, Anstleg, gese, I ch e, Durch, dem G, strenge, Bevölker, erstarkt, dem Kö, das ver, sondern, gen B, sam m, dem al, wüthlich, Kroaten, Intergr, Königrei, währleis, Kroaten, Begrüß, besamtl, sich zu, L. u. E., Nacht, und wu, Neufjern, des Brin, den nach, Zu, Triest un, ligen G

Nach dem Ausdruck des Dankes für die Wiederherstellung der verfassungsmäßigen Zustände in Kroatien, führt die Adresse aus, der Landtag werde bestrebt sein, jene Garantien zu schaffen, welche geeignet sein werden, unter dem Szepter Sr. Majestät und im Verhände der Staatsgemeinschaft mit dem Königreiche Ungarn die Bedingungen des verfassungsmäßigen Lebens und der konstitutionellen Entwicklung in vollem Umfange zu sichern. Es werde ferner der heilige Wunsch des Landtages sein, daß auf dem Gebiete der kirchlichen Autonomie die normalen, durch die Gesetze gewährleisteten Zustände wieder hergestellt werden. Der Landtag werde, sich ferner das Wohl des Volkes vor Augen haltend, aus allen Kräften bestrebt sein, die Erwartung Sr. Majestät zu erfüllen und sich der durch eine Reihe von Jahren fast gänzlich vernachlässigten gesetzgeberischen Arbeit umso freudiger widmen, als durch gegenseitige Verständigung nach schweren Konflikten jene Hindernisse für eine solche Arbeit beseitigt wurden, die in Folge einer verschiedenen Interpretierung des staatsrechtlichen Ausgleichs zwischen dem Königreiche Ungarn und den Königreichen Kroatien und Slavonien lange Zeit bestanden. In Verfolg dessen hat dieser Landtag bereits aus seiner Mitte die gesetzlich normierte Zahl seiner Mitglieder als Vertretung der Königreiche Kroatien und Slavonien am Reichstag gewählt und ist bestrebt, gewissenhaft und eifrig an der Arbeit des gemeinsamen Reichstags zum Wohle dieser Königreiche und zum Besten der gesamtstaatlichen Gemeinschaft der Länder der heiligen Stephanskronen teilzunehmen. Ebenso hat dieser Landtag die Gültigkeit des mit Ende des Jahres 1913 abgelaufenen finanziellen Ausgleichs durch ein besonderes Gesetz bis Ende 1915 verlängert und die Wahl von zwölf seiner Mitglieder für die Regniskollegatursdeputation vorgenommen, damit diese mit der Deputation des Königreiches Ungarn die Verhandlungen über die finanziellen Fragen einleite. Der Landtag hofft, zur allerhöchsten Sanction ein solches Resultat der finanziellen Verhandlungen vorlegen zu können, welches der wahre Ausdruck der finanziellen Kraft unseres Landes und ein starker Hebel zur Entwicklung des gesamtstaatlichen Lebens unserer Königreiche sein möge. Obwohl dieser Landtag für alle Volkschichten unserer Königreiche in gleicher Weise Fürsorge trägt, hat er doch am freudigsten jene Worte der allerhöchsten Botenschaft zur Kenntnis genommen, mit denen Sr. Majestät die Sorge für die volkswirtschaftlichen Fortschritte unserer Königreiche und insbesondere für den Bauernstand als eine spezielle Aufgabe dieses Landtages hervorheben und dadurch auch dem langgehegten Wunsch der Bevölkerung dieser Königreiche nach Errichtung einer besonderen volkswirtschaftlichen Sektion bei der Landesregierung entgegenkommen.

Von dem Wunsche befeelt, die ruhige Entwicklung dieser Königreiche möglichst zu sichern und die Volkskraft zu stärken, erachtet es der Landtag für notwendig, daß auch die Beziehungen zwischen dem Königreich Ungarn und den Königreichen Kroatien und Slavonien in dauerndem Einklang auf Grund der staatlichen Gemeinschaft und der gemeinsamen Interessen gestaltet werden. Der Landtag wünscht daher vor Allem, daß die Mißverständnisse in der Auslegung und Durchführung des Ausgleichsgesetzes einer aufrichtigen und gründlichen Erörterung unterzogen werden. Durch die dauernde und fruchtbringende Thätigkeit auf dem Gebiete des autonomen Lebens und durch die strenge Einhaltung des Ausgleichsgesetzes wird in der Bevölkerung der Königreiche nicht nur die Ueberzeugung erstarkt, daß sie in der staatlichen Gemeinschaft mit dem Königreiche Ungarn die gesicherte Bedingung für das verfassungsmäßige und nationale Leben finden kann, sondern es wird sich auch der Weg zum gegenseitigen Vertrauen und zum harmonischen Zusammenwirken der beiden Völker öffnen, auf dem alle Bedingungen des zielbewußten politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens der Königreiche Kroatien und Slavonien befestigt und die territoriale Integrität durchgeführt werden kann, welche diesen Königreichen gleichwie der heiligen Stephanskronen gewährleistet ist und das ganze Volk dieser Königreiche, Kroaten gleich wie Serben, stets anstrebt.

### Vom Balkan.

#### Begrüßung des Prinzen zu Wied durch eine österreichisch-ungarische Eskadre.

Wien, 20. Februar. Prinz zu Wied wird sich bekanntlich via Triest nach Albanien begeben und sich zu diesem Zwecke in Triest auf der Nacht der k. u. k. Kriegsmarine „Taurus“ einschiffen. Die Nacht „Taurus“ ist Stationschiff in Konstantinopel und wurde über Antrag des Ministeriums des Meeres nach Pola dirigiert, wo sie für die Reise des Prinzen hergerichtet wird. Von Pola wird sie in den nächsten Tagen nach Triest auslaufen.

Zur Begrüßung des Prinzen zu Wied in Triest und zur Leistung der international gebräuchlichen Ehrenbezeugungen für das den Triester Hafen

anlaufende italienische Kriegsschiff wird sich ein Theil der gegenwärtig in Ausrüstung begriffenen Wintereskadre zur Zeit der Abreise des Prinzen in Triest befinden. Gestern ist auch bereits eine aus den Schlachtschiffen „Tegetthoff“ und „Prinz“, dem Rapidkreuzer „Spaun“, sowie sechs Hochseetorpedobooten unter dem Kommando des Contreadmirals Löfler bestehende Eskadre in Triest eingelaufen. Heute traf eine Flottille von Torpedobooten dortselbst ein. Der Aufenthalt der Eskadre wurde auf drei bis vier Tage anberaunt, weil man annehmen mußte, daß der Prinz zu Wied nach den bisherigen Dispositionen bereits am 21. d. seine Reise von Triest nach Durazzo antreten werde. Ob die ganze Eskadre bis zur Ankunft des Prinzen zu Wied in Triest vor Anker bleiben wird oder ob zu seiner Begrüßung nur einzelne Schiffe der Eskadre beauftragt werden, ist noch nicht bestimmt.

#### Die Londoner Besprechungen des Prinzen zu Wied.

London, 20. Februar. „Reuter's Bureau“ erfährt, daß der Prinz zu Wied hier Zusicherungen vollster Unterstützung erhalten und seine Uebereinstimmung mit der Ansicht ausgedrückt hat, daß seine Stärke in der Kooperation aller Mächte liege. Dies bezieht sich, wie dem Prinzen versichert wurde, auf finanzielle Dinge ebenso wie auf politische, und es ist nicht im Interesse Albanien gelegen, daß dort der Einfluß irgend einer einzelnen Macht überwiege.

#### Prinz Wilhelm zu Wied.

Paris, 19. Februar. Der Prinz zu Wied ist um 10 Uhr Abends nach Neuwied abgereist. Das Ergebnis der Verhandlungen des Prinzen zu Wied.

London, 20. Februar. Hinsichtlich der politischen Ergebnisse des Besuchs des Prinzen zu Wied in London erfährt das „Reuter'sche Bureau“, daß dem Prinzen bei den Besprechungen in London die Versicherung gegeben wurde, daß er bei der schweren persönlichen Aufgabe, die ihn in dem neuen Königreiche erwartet, die vollste Unterstützung erhalten werde. Dem Prinzen wurde die Versicherung gegeben, daß die finanziellen Angelegenheiten ebenso wie die politischen die gleiche Berücksichtigung finden würden. Die Besprechungen über die Beteiligungen aller Mächte an der albanischen Anleihe und an der Albanischen Bank sind noch nicht beendet. Es sei kein Grund vorhanden, zu bezweifeln, daß der persönliche Geist, der von allen Seiten gezeigt worden sei, zu einer befriedigenden Lösung der Frage führen werde. Der Prinz sei selbst, wie erklärt wird, für eine Anleihe, die von allen Mächten gemeinsam verbürgt wird. Inzwischen geben Oesterreich-Ungarn und Italien 400,000 Pfund Sterling für die unmittelbaren Bedürfnisse der neuen Regierung. Wie angenommen wird, wird dieser Betrag von der Anleihe von 3 Millionen Pfund abgezogen werden, sobald die Abmachungen für eine gemeinsame Bürgschaft getroffen worden sind.

Berlin, 20. Februar. (Privat-Telegramm.) Ueber die Besprechungen, die Prinz zu Wied mit den französischen Staatsmännern hatte, erfährt der Pariser Korrespondent der „Bos. Ztg.“ von zuverlässiger Stelle, daß der Minister des Meeres auf die Erklärung des Prinzen, daß er nicht als Vertreter von Sonderinteressen einzelner Mächte, sondern als Vertrauensmann sämtlicher Großmächte sein Herrscheramt anzutreten wünsche, versicherte, daß er auf die Sympathie und das Vertrauen der französischen Regierung rechnen könne. Er machte ihn aber darauf aufmerksam, daß sich Frankreich an der finanziellen Unterstützung nur dann beteiligen könne, wenn die in Albanien zu schaffenden Finanzinstitutionen und in erster Reihe die geplante Staatsbank unter der Mitwirkung sämtlicher Großmächte zustande kommen und nicht einzelnen Mächten Sonderrechte eingeräumt würden.

#### Die Inselfrage.

Frankfurt, 20. Februar. (Privat-Telegramm.) Aus Konstantinopel wird gemeldet: Die rumänische Regierung, die bereits bei den griechisch-türkischen Friedensverhandlungen geschickt zu intervenieren verstand, interveniert jetzt auch dahin, in der Inselfrage einen Ausgleich herbeizuführen. Das Bukarester Kabinett sondirt zur Zeit in Athen wegen der Basis für eine Verständigung. Sobald eine solche gefunden ist, sollen die Verhandlungen beginnen.

#### Das Programm der montenegrinischen Regierung.

Cetinje, 20. Februar. Das Regierungsprogramm wurde in Form einer Broschüre ausgegeben.

Das Programm stellt liberal demokratische Reformen in Aussicht. Es verkündet den Grundgedanken der weitestgehenden religiösen Toleranz und wendet sich sodann der Heeresreform zu. Da Serbien — heißt es in dem Programm weiter — die gleichen Aufgaben und Ziele und das gleiche Soldatenmaterial wie wir hat, werden wir in der Ausbildung und Organisation unserer Armee gemeinsam mit ihm vorgehen.

Ueber die auswärtigen Beziehungen sagt das Programm: Wir sind bereit, in gemeinschaftlicher militärischer und diplomatischer Aktion mit Serbien in allen Fragen, welche die beiden serbischen Königreiche gleichmäßig interessieren, zur Verwirklichung der legitimen nationalen Aspirationen und zur Wahrung der serbischen Interessen unsere Energie und unsere Kräfte gemeinsam einzusetzen. Wir werden gemäß den Traditionen Montenegros und seiner Herrscher nachdrücklich an der südslavischen Solidarität und Gemeinschaft arbeiten. Wir wollen gute und korrekte Beziehungen zu den Nachbarn und den übrigen Staaten unterhalten, mit besonderer Anlehnung an unseren mächtigen und immerwährenden Beschützer, das große russische Reich.

#### An die geehrten Abonnenten des „Neues Pester Journal“.

Mit 1. März beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement am 28. Februar zu Ende geht, dasselbe rechtzeitig zu erneuern, damit in der Auslieferung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Aufschrift eine Adresschleife beizulegen.

Die Administration.

#### Lokal-Anzeiger.

##### Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 20. Februar.

\* **Leerstehende Wohnungen.** Laut Bericht der Monatshefte des Budapest Komunalstatistischen Bureaus gab es in der Hauptstadt im III. Quartal (August-November) des Jahres 1913 insgesamt 882 leerstehende Wohnungen, was gegenüber dem II. Quartal des Jahres, in welchem die Zahl der leerstehenden Wohnungen 988 betrug, einer Abnahme von 106 Wohnungen gleichkommt. Von den leeren Wohnungen waren 207 einzimmerig, 332 zweizimmerig, 198 dreizimmerig, 77 vierzimmerig, 36 fünfzimmerig, 20 sechszimmerig, 5 achtzimmerig, 4 neunzimmerig, 2 zehnzimmerig, 1 vierzehnzimmerig. 343 leerstehende Wohnungen befanden sich auf der Dner, 539 auf der Pester Seite. Die Preise der Wohnungen variierten zwischen 200 und 10,000 Kronen. Der Miethverlust an diesen Wohnungen betrug 236,865 Kronen.

\* **Erweiterung der VIII. Bezirksvorsteherung.** Eine Deputation der Stadtpräsidenten des VIII. Bezirks erschien unter Führung Joan v. Hüvös' und Dr. Rudolf Havas' beim Bürgermeister und trug ihm die Bitte vor, auf das VIII. Bezirksvorsteherungsgebäude einen dritten Stock bauen zu lassen, weil die Amtslokalitäten sich als unzureichend erweisen. Bürgermeister Stephan Bárczy erklärte der Deputation, daß er von der Unzulänglichkeit des Bezirksvorsteherungsgebäudes Kenntnis habe und daß er trachten werde, womöglich noch im laufenden Jahre das Erforderliche zu veranlassen.

\* **Erdgas-Enquête.** Die vom ungarischen Städtekongress delegierte Erdgas-Kommission hielt heute unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Stephan Bárczy eine Sitzung, an welcher theilnahmen: Obergespan Dr. Georg Bernády (Marosvásárhely), Abgeordneter Dr. Stephan Szentpáli, die Bürgermeister Hofrath Dr. Karl Vitéz (Szabotka), Dr. Aurel Hofbauer (Marosvásárhely), Stephan Sándor (Kecskemét), Karl Kimmel (Mogyorád), Friedrich Theil (Medgyes), Andor Sebész (Torda), der Centraldirektor der Hauptstädtischen Gaswerke Dr. Franz Ripka, der technische Direktor der hauptstädtischen Gaswerke János Bernauer, Ingenieur Anton Beckey, die Professoren Emil Simanek und Donat Bánki, Magistratsrath Dr. Franz Harrer.

Der Vorsitzende Dr. Stephan Bárczy meldete, daß die Verhandlungen mit dem englischen Konsortium

aufgegeben worden sind und daß das Finanzministerium, bevor es wegen der Verwerthung des Erdgases endgültig schlüssig würde, den Städten Gelegenheit geben will, ihre Propositionen bekanntzugeben. Ingenieur Anton Becsey referirte über die Berichte der ungarischen und amerikanischen Sachverständigen, welche in Bezug der Verwerthung des Erdgases voneinander stark abweichen. Während die ungarischen Sachverständigen die Leitung nach Budapest empfehlen, nehmen die amerikanischen Sachverständigen dagegen Stellung. Bezüglich der Reichhaltigkeit der Erdgasquellen gingen die Schätzungen dahin, daß der Vorrath für 70-80 Jahre hinreichen würde. Obergespan Georg Bernády hält den Bericht der amerikanischen Sachverständigen für oberflächlich und nicht zutreffend. Er ist der Ansicht, daß zunächst die siebenbürgischen Städte versorgt werden sollen, und verurtheilt es, daß den Städten Medgyes und Torda bereits Konzessionen erteilt worden sind. Wenn die Bohlungen im Szilágyer Komitat ergebnisvoll sein werden, wird die Leitung des Erdgases nach Budapest schon deshalb rentabler sein, weil die Länge der Leitung um 200 Km. kürzer sein kann. Bürgermeister Dr. Stephan Bárczy ist der Ansicht, daß die Hauptleitung vom Staate erbaut werden müßte. Derselben Ansicht sind, mit Ausnahme Bernády's, Becsey's und Simanek's, alle Anwesenden. Nach eingehender vierstündiger Debatte wird beschlossen, in einer Eingabe den Finanzminister zu ersuchen, daß die Hauptleitung vom Staate gebaut werde; in der Gemarkung der Städte sollen diese das Erdgas in eigene Regie übernehmen; ferner solle in Angelegenheit der Ausbarmachung des Erdgases ein Regierungskommissar entsendet werden.

**\* Das Hausmeisterstatut.** Eine Deputation der Budapest Hausmeister erschien heute beim Leiter der hauptstädtischen Rechtssektion Magistratsrath Vátor Pipercovics und bat ihn, er möge dafür Sorge tragen, daß das bereits einmal vom Munizipalausschuß verhandelte, aber abgelehnte Hausmeisterstatut bald wieder zur Verhandlung gestellt werde. Der Magistratsrath versprach der Deputation, ihrem Wunsche entsprechen zu wollen.

**\* Die Kosten des Schneefalls.** Bei der Fortschaffung des am gestrigen Tage niedergegangenen Schnees waren in der vergangenen Nacht 18 Unterbeamte, 26 Vorarbeiter, 105 ordentliche, 985 außerordentliche Arbeiter, 54 Schneepflüge beschäftigt. Am heutigen Tage arbeiteten 38 Unterbeamte, 82 Vorarbeiter, 878 ordentliche und 441 außerordentliche Arbeiter. Das hauptstädtische Reinlichkeitsamt machte alle Anstrengungen, um möglichst viele Arbeiter zu beschäftigen, trotz der großen Arbeitslosigkeit aber meldeten sich keine Bewerber. Die Kosten der Fortschaffung des Schnees betragen bis heute Abend 5442 Kronen. Seit 1. Januar wurden für diesen Zweck insgesammt 31,722 Kronen verwendet.

**\* Schwimmunterricht für die Bürgerschüler.** Der Magistrat hat auf Vorschlag der Unterrichtssektion beschlossen, vom 1. Februar bis Ende Mai zwei aufeinanderfolgende Schwimmlehrcurse für Schüler der Bürgerschulen zu veranstalten. Die Lehrcurse, und zwar Februar-März und April-Mai werden in der Schwimmschule des Hungariabades viermal wöchentlich von 3 bis 5 Uhr Nachmittag abgehalten und an jedem der Kurse können 400 Knaben teilnehmen. An den zwei Lehrcursen im Königsbad können je 300 Mädchen wöchentlich zweimal von 3 bis 6 Uhr Nachmittag teilnehmen. Die Schwimmlehrcurse werden von hauptstädtischen Lehrkräften beaufsichtigt.

**\* Dankagung an Dr. Wilhelm Vázyonji.** Der Verein ungarischer Baumeister hat aus dem Anlaß, daß Dr. Wilhelm Vázyonji mit seinem Antrage in der letzten Generalversammlung die Fortsetzung des hauptstädtischen Bauprogramms durchgesetzt hat, Vázyonji seinen Dank ausgesprochen und beschlossen, ihn hievon mittels Protokollauszugs zu verständigen.

**\* Das hauptstädtische Baustatut.** Das vom Baurath modifizierte Baustatut für das Gebiet der Haupt- und Residenzstadt Budapest (Építésügyi szabályzat) ist im Verlag von Victor Hornyánsky heute erschienen. Das Statut, welches auf der Grundlage sämtlicher in den letzten Jahren beschlossenen Veränderungen zusammengestellt ist, tritt am 1. März ins Leben. Das gut ausgestattete und mit einer Karte der Bauzoneneinteilung der Hauptstadt versehene Buch kostet gebunden 4 Kronen.

**\* Ausbau des Donauufers.** Der Verein Römerbad-Kolonie hat an die Hauptstadt ein Gesuch gerichtet, in welchem gebeten wird, die Hauptstadt möge bei der Regierung interveniren, damit das Donauufer oberhalb der neuen Gaswerke ebenso ausgebaut werde, wie entlang der Gaswerke. Motivirt ist das Gesuch damit, daß bei der Badeanlage Schiffe nicht anlegen können und daß die Anlage gegen Ueberfluthungsgefahr nicht geschützt ist.

**\* Die alte innere Stadt.** Der Sekretär des Bürgermeisters, Magistratsnotar Dr. Elemér Miklós,

hält gestern im Klub der Innerstädter Gewerbetreibenden und Kaufleute über die alte innere Stadt einen interessanten Vortrag, den die zahlreichen Anwesenden mit großem Beifall honorirten.

**\* Stiftung.** Aus der Franz Hofmann'schen Stiftung stehen 34 K. Zinsen zur Verfügung, die für einen strebsamen Budapest Gewerbelehrling bestimmt sind. Gesuche sind bis 28. d. einzureichen.

**Tagesneuigkeiten.**

Budapest, 20. Februar.

**\* Wetterbericht.** Das Wetter war heute wesentlich klarer, doch zu Niederschlägen geneigt. Gegen Abend gab es schwachen Regen. Die Temperatur betrug Früh 7 Uhr -0.5 Gr. C., Mittags 1 Uhr +3.4 Gr. C., Abends 7 Uhr +7.0 Gr. C. Es ist unwesentliche Temperaturveränderung, stellenweise mit Niederschlägen, voraussichtlich.

**\* Unsere heutigen Beilagen** enthalten Folgendes: Aus dem Abgeordnetenhaus, die Feuilleton-Zeitung (Aus dem Leben der Königinnen, Warum Tolstoj in der Fremde starb, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Mona Valdrée“); ferner Gerichtshalle (Der Ruthenenprozeß, Der Prozeß gegen den Grafen Mielzynski etc.), Getreidebörsen, Getreide- und Mehlverehr, Produktenmärkte, den Witterungsbericht, sowie „Kleine Anzeigen“ und Inserate.

**\* Der Reitunfall des Königs der Belgier.** Aus Brüssel wird gemeldet: Der Zustand des Königs hat sich etwas verschlimmert. Der König, der am Mittwoch dem Hofball eine Zeit lang beiwohnte, hat sich bei dieser Gelegenheit zu sehr angestrengt. Es hat sich am linken Bein, das auch vom Hufe des Pferdes getroffen worden ist, ein schmerzliches Blutgerinnsel gebildet. In Folge dessen hütete der König gestern den ganzen Tag das Bett.

**\* Die Reise des Kaisers Wilhelm.** Aus Berlin wird telegraphirt: Wie die „Tägl. Rundschau“ erfährt, wird die kaiserliche Nacht „Hohenzollern“ Sonntag die Reise nach Venedig antreten, um für die Ueberfahrt des Kaisers Wilhelm nach Korfu zur Verfügung zu stehen. Der Kaiser wird nach dem vorläufigen Programm die Reise am 22. März antreten.

**\* Auszeichnungen.** Sr. Majestät hat in Anerkennung ihrer dem österreichisch-ungarischen Konsulat und der österreichisch-ungarischen Kolonie in Adrianopel während der Belagerung dieser Stadt geleisteten Dienste dem Direktor der Filiale der Deutschen Orientbank in Adrianopel Elias Káldor das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens und der Aelbtiffin des Adrianopeler Ordenshauses der Agramer Barmherzigen Schwestern Maria Josepha Curilovic's das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen. Ferner hat der König dem pensionirten Obergärtner der reformirten Hochschule in Debreczen Eduard J. Heykál in Anerkennung seiner auf dem Gebiete des Gartenbaues erworbenen Verdienste das goldene Verdienstkreuz verliehen. — Sr. Majestät hat dem Sektionschef im k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht Milosch Emil Edlen v. Fejsh die Würde eines Geheimraths, dem Agramer Großkaufmann Hoflieferanten Salomon Berger in Anerkennung seiner Verdienste um die Hausindustrie, sowie dem Chef des Szápszebeser Forstamtes Oberforstath Albert Levikly aus Anlaß seiner Uebernahme in den erbetenen Ruhestand, in Anerkennung seiner langjährigen treuen und nützlichen Dienste auf dem Gebiete der Forstwirtschaft, das Offizierskreuz des Franz Joseph-Ordens verliehen.

**\* Personalnachrichten.** Fürsprimas Dr. Johann Csernoch, der heute Mittags in Budapest eingetroffen ist, wird morgen Vormittags in der Altosner Kirche die Firmung von Matrosen vornehmen. — Die Beförderung im Zustande des Grafen Karl K. Huen-Héderváry hält an. Er befand sich heute bereits so wohl, daß er einen längeren Spaziergang im Freien unternehmen durfte, doch wird er noch einige Tage in der Klinik verbleiben. — Geheimrath Joseph Szterényi ist aus Kairo, wo er einige Wochen weilte, heute in Budapest eingetroffen. — Die Regia Accademia die Santa Cecilia hat den Professor an der Landes-Musikakademie in Budapest Dr. Eugen Hubay zum Ehrenmitglied gewählt. — Das Befinden des Grafen Albert Apponyi, der wegen einer Erkältung einige Tage hindurch das Bett hüten mußte, hat sich soweit gebessert, daß er morgen oder übermorgen das Zimmer wird verlassen können. — Aus Wien telegraphirt man uns: Der gewesene Finanzminister Ritter v. Bilinski ist heute Vormittags vom König in anderthalbstündiger Audienz empfangen worden. — Aus London telegraphirt man: Schatzkanzler Lloyd George erschien gestern trotz des Abtrathens der Ärzte im Unterhause, um dort eine Rede zu halten. Nach der Sitzung wurde der Minister von einem Schwächeanfall ergriffen und mußte sofort in seine Wohnung gebracht werden, wo er nunmehr das Bett hütet.

**\* Die Lehrerpensionen.** Eine Deputation des Landesvereins der staatlichen Lehrer machte heute beim Ministerpräsidenten Grafen Stephan Tisza und beim Unterrichtsminister Dr. Bela Jankovich ihre Aufwartung. Der Führer der Deputation, der Kassier dirigirende Lehrer Dr. Johann Baróczy, überreichte dem Ministerpräsidenten ein Memorandum in Angelegenheit der Revision des Pensionsgesetzes und richtete an den Ministerpräsidenten die Bitte, die Frage noch in dem gegenwärtigen Reichstagszyklus verhandeln zu lassen. Der Ministerpräsident versicherte die Lehrerschaft seines Wohlwollens und erklärte, die Regierung werde sich der billigen Erledigung der Angelegenheit nicht verschließen. Unterrichtsminister Jankovich erwiderte auf die Ansprache des Führers der Deputation, daß der Pensionsrevision ausschließlich finanzielle Hindernisse im Wege stehen, denn auch die jüngste Gehaltsregelung der Lehrer habe den Staat bedeutend stärker belastet, als ursprünglich angenommen wurde. Er werde im Interesse der Lehrerschaft Alles anbieten, doch könne er bezüglich dessen, daß die Angelegenheit noch in diesem Zyklus dem Abgeordnetenhaus unterbreitet werden wird, kein Versprechen abgeben. Die Staatssekretäre Dr. Ludwig Losvay und Graf Kuno Klebelsberg, bei denen die Deputation ebenfalls vorsprach, erklärten, die Angelegenheit thunlichst unterstützen zu wollen.

**\* Eine Deputation der Stadt Szentendre** suchte heute unter der Führung des Reichstagsabgeordneten Ladislaus Almássy den Honvedminister FML. Baron Haza und den Staatssekretär Ludwig Karátsón auf. Bürgermeister Bela Anthony gab vor dem Minister, Oberinspektor Alois Temesváry vor dem Staatssekretär der Bitte der Stadt Szentendre Ausdruck, das Ministerium möge mit Rücksicht auf die günstige Lage der Stadt bei den in nächster Zeit zu errichtenden militärischen Institutionen Szentendre berücksichtigen. Sowohl der Minister als auch der Staatssekretär versicherten die Deputation ihres größten Wohlwollens.

**\* Der Wagenverkehr auf den Brücken seit der Absperrung der Kettenbrücke.** Die Direktion der staatlichen Brücken hat eine Verkehrsstatistik der Absperrung der Kettenbrücke folgenden zehn Tage zusammengestellt. Aus derselben geht hervor, daß während dieser Frist die Margarethenbrücke von 33,424, die Franz Josephsbrücke von 24,629, die Elisabethbrücke von 21,732 Fahrwerken passiert ist. In dem nämlichen Abschnitt des vorigen Jahres passirten die Margarethenbrücke 26,464, die Franz Josephsbrücke 23,291, die Elisabethbrücke 11,544 Befehle, so daß eine Steigerung von insgesammt 18,486 Fahrwerken zu konstatiren ist. Auf der Kettenbrücke verkehrten im vorigen Jahre zur selben Zeit 13,790 Befehle, so daß der Wagenverkehr der Brücken während der der Absperrung der Kettenbrücke folgenden zehn Tage im Verhältniß zu dem entsprechenden Zeitabschnitt des vorigen Jahres um 4696 Befehle gewachsen ist.

**\* Der Verkauf der Hohenlohe'schen Tátra-Besitzungen.** Wir berichteten vor einiger Zeit, daß sich die Regierung mit der Absicht trage, die in der hohen Tátra befindlichen Besitzungen des Fürsten Hohenlohe-Dehringen anzukaufen und daß der Domänendirektor des Fürsten Hohenlohe k. Rath Arpád Régl auf Veranlassung der ungarischen Regierung zum Fürsten gereist ist, um ihm mitzutheilen, daß seitens der Regierung die Schätzung der Besitzungen bereits erfolgt ist. Ueber die Angelegenheit des Verkaufs dieser Besitzungen äußert sich nun k. Rath Régl in den „Szepesi Lapok“ eingehend. Er betont, daß die in den Blättern enthaltenen Mittheilungen über den Stand der Verkaufsverhandlungen auch schon deshalb unrichtig seien, weil weder er noch einer der Domänenbeamten sich über die Sache geäußert haben. Régl legte dem Redakteur des genannten Blattes zwei Schreiben vor, welche den Stand der Verkaufsverhandlungen beleuchteten. Der eine Brief stammt vom Grafen A. Berrelet de Ricou aus Paris, der im Namen einer französischen Finanzgruppe die Verhandlungen führt und den k. Rath Régl ersucht, den Fürsten Hohenlohe zu veranlassen, den geforderten Kaufschilling von 52 auf 42 Millionen Kronen zu reduzieren; den anderen Brief hat Domänenrath Kessler im Namen eines russischen Cousins des Großherzogs von Darmstadt — der gleichfalls den Besitz kaufen will — an den k. Rath Régl gerichtet; in demselben spricht sich der Domänenrath Kessler über den Besitz sehr lobend aus, ersucht aber Régl, dahin zu wirken, daß das Geschäft auf Basis von 47 1/2 Millionen zustandekomme. Diese Briefe hat k. Rath Régl vorgelegt, um zu beweisen, daß — im Oesenfalle 47

den Nachrichten der Blätter — diese beiden Käufer ernstlich wegen des Ankaufs verhandeln. Bezüglich der Verhandlungen mit der ungarischen Regierung erklärte kön. Rath Régl, daß diese Verhandlungen noch nicht in Fluss gerathen seien. Von dem Resultate der regierungsbehördlichen Schätzung habe weder der Fürst noch er eine Ahnung. Régl habe vom Ackerbauminister nur die Vertrauung erhalten, dem Fürsten mitzuthellen, daß die Schätzung beendet sei; doch da bei der Berechnung des Besitzthums zwischen der staatlichen Schätzung und jener der fürstlichen Beamten eine große Differenz besteht, hat k. Rath Régl auch den Auftrag erhalten, den Fürsten zu fragen, ob er wünsche, daß der Staat seine Schätzung dem Fürsten vorlege und sein Kaufanerbieten stelle. Kön. Rath Régl ist diesem Auftrage nachgekommen und hat den Ackerbauminister ersucht, ihn morgen zu empfangen. Kön. Rath Régl erklärte noch, er hätte über seine vom Ackerbauminister erhaltene Vertrauung überhaupt nicht gesprochen, wenn dies nicht durch ein Interview mit dem Ministerialrath Emerich Csik und besonders durch die diesbezügliche Nachricht des „Neuen Pester Journal“ bekannt geworden wäre.

**\* Vorkahrungen gegen Eisstauung und Hochwasser.** Die hydrographische Sektion des Ackerbauministeriums hat auf Grund jahrzehntelanger Erfahrungen festgestellt, daß der kritische Zeitpunkt für den Abgang des Eises der 21. Februar zu sein pflegt. Dementsprechend sind bereits Vorkahrungen betreffs der Sprengung des Eises und des eventuellen Hochwasserschutzes getroffen worden. Das Ackerbauministerium hat in allen Theilen des Landes Organe aufgestellt, welche die Wasserverhältnisse beobachten, und ist mit den Militärbehörden in Verbindung getreten, damit im Falle der Gefahr Pioniertruppen aufgeboden werden können. Die dem Ministerium zugekommenen Meldungen lassen darauf schließen, daß der Abgang des Eises unserer Flüsse in diesem Jahre normal von statten gehen wird. Gefährliche Gebiete gibt es überhaupt nicht und wahrscheinlich wird sich die Nothwendigkeit von Eissprengungen nicht ergeben.

**\* Kampf um einen Universitäts-Lehrstuhl.** Wie bereits gemeldet, wurde auf den durch die Pensionierung des Barons Karl Rékly erledigten Lehrstuhl für interne Medizin der Privatdozent Rudolf Bálint kandidirt. Um die Professur bewarben sich außer ihm der öffentliche außerordentliche Professor Baron Ladislaus Rékly, der seit dem Rücktritte seines Vaters dessen Lehrstuhl versieht und die erste interne Klinik leitet, ferner Bela Zmredy und Johann Plešch. In der am 12. d. abgehaltenen Sitzung der medizinischen Fakultät, die sich mit der Kandidatur beschäftigte, waren mit Ausnahme des Professors Alexander Ujtay, des Schwiegervaters Rékly's, sämtliche 27 Mitglieder anwesend. Als Referent fungirte Baron Alexander Korányi, dessen Vortrag über zwei Stunden in Anspruch nahm. Korányi hat, wie „Az Est“ meldet, in seinem Referate Zmredy kurzerhand erledigt, an Rékly's literarischer Thätigkeit scharfe Kritik geübt und seiner Lehrthätigkeit gar keine Erwähnung gethan. Die wissenschaftlichen Arbeiten Plešch' wurden eingehend besprochen, sein großes Talent anerkannt, doch war Korányi der Ansicht, daß seine Individualität nicht geeignet sei, um die Leitung der Jugend ihm anzuvertrauen. Am längsten verweilte der Referent bei Bálint, dessen literarische Thätigkeit er mit berechneten Worten pries und den er sämtlichen Kandidaten gegenüber vorzog. Er beantragte schließlich, Bálint an erster und Plešch an zweiter Stelle zu kandidiren. Rékly und Zmredy wurden nicht einmal an dritter Stelle in Vorschlag gebracht. Gegen den Antrag nahm zunächst Professor Rékly Stellung. Er proponirte, die Fakultät möge die Beschlusfassung hinausschieben, um den Mitgliedern Gelegenheit zu bieten, das Referat eingehend zu studiren. Seiner Ansicht nach sei Korányi für Bálint voreingenommen, was übrigens leicht begreiflich ist, handelt es sich doch um seinen Schüler und Adjunkten. Seine werthvollsten Arbeiten habe Bálint nicht allein, sondern im Vereine mit Molnár, Benedict und Engel verfaßt. Die auf Rékly bezügliche Kritik sei nicht stichhaltig, und es müsse eigenhümlich berühren, daß die langjährige Lehrthätigkeit Rékly's und seine Verdienste auf diesem Gebiete mit Stillschweigen übergangen werden. Der Antrag Rékly's wurde abgelehnt. Professor Bálint bemängelte es, daß an zweiter Stelle Dr. Plešch kandidirt werden soll, der preukischer Staatsbürger sei und die Dozentur in Berlin erworben habe. Als Plešch vor einigen Jahren sich hier als Privatdozent habilitiren wollte, wurde sein Ansuchen gerade in Folge der abfälligen Kritik des

gegenwärtigen Referenten zurückgewiesen. Der Vorschlag der Kommission sei aber besonders Rékly gegenüber unbillig, denn er könne es nicht begreifen, daß Rékly, der seit 19 Jahren an diesem Lehrstuhle thätig ist und vor anderthalb Jahren zum öffentlichen außerordentlichen Professor ernannt wurde, nun plötzlich für eine Null deklarirt werde. Bei der hierauf erfolgten Abstimmung wurde Bálint mit 16 gegen 8 Stimmen an erster Stelle kandidirt, die Kandidatur Plešch' auf die zweite Stelle mit 15 gegen 9 Stimmen fallen gelassen und der Antrag, Rékly an zweiter Stelle zu kandidiren, mit 15 gegen 13 Stimmen abgelehnt. Solcherart wurde nur die Kandidatur Bálint's dem Universitätsrat unterbreitet. Gegen diesen Beschluß haben mehrere Professoren ein Separatvotum angemeldet. In Universitätskreisen sieht man der Entscheidung in dieser Angelegenheit, die in letzter Reihe in den Händen des Unterrichtsministers liegt, mit großem Interesse entgegen.

**\* Das Studentenelend.** Der Galileiklub hatte für heute Abend eine große Studentensammlung einberufen, auf deren Tagesordnung die Besprechung der wirtschaftlichen Lage der Hochschulg Jugend stand. Der große Saal der Sozialwissenschaftlichen Gesellschaft war bis aufs letzte Plätze besetzt, als Bela Ruttka die Versammlung eröffnete. Redner wies auf den Zweck der Bewegung hin und hob die Rolle hervor, die der Galileiklub in derselben spielt. Emerich Csécsy skizzirte die Aufgaben der Zukunft, dann unterbreitete die Studentin Barbara Ripper einen Beschlusantrag, der folgende Wünsche des „Studentenproletariats“ enthält: Die Hauptstadt möge Studentenhôtels mit minimalen Zimmerpreisen, Vermittlungsbureau für Studentenwohnungen und Studentenspeisehallen errichten; in der Universitätsbibliothek sollen die wiederholt urgirten Reformen durchgeführt werden; die Hauptstadt möge aus dem Millenniumsfonds das Kulturhaus mit einer öffentlichen Bibliothek aufbauen lassen; die Universität möge eine amtliche akademische Auskunftsstelle und ein Lesezimmer mit einer Bibliothek, Zeitschriften und Zeitungen errichten; der Staat möge die Rigorosenkaren kredittiren; die Universitätsadministration und die Gebahrung der Stipendien sollen einer Revision unterzogen werden; schließlich soll die Studentenschaft in allen sie betreffenden Fragen zu Rathe gezogen werden. Die Resolution wurde einstimmig angenommen, dann wählte die Versammlung ein ständiges Komite, welchem die Aufgabe zufällt, die sozialen Fragen der Studentenschaft auf der Oberfläche zu erhalten.

**\* Selbstmord einer Turnlehrerin.** In der Medontengasse 2 befindlichen Pension hat sich heute Nachmittag die dreißigjährige Turnlehrerin Ellen Pederquist durch einen Revolverbeschuß entleibt. Die Pederquist, die aus Stockholm stammt und ursprünglich Artistin war, ließ sich vor einigen Jahren in Budapest nieder und ernährte sich von der schwedischen Heilgymnastik. Zu ihrer Klientel gehörten Mitglieder der vornehmsten Familien. Seit zwei Monaten wohnte sie in der erwähnten Pension und führte ein zurückgezogenes Leben. Heute nach dem Mittagessen hatte sie gewohnheitsgemäß mit einem der Pensionäre geübt, nachher zog sie sich in ihr Zimmer zurück und erschoss sich. Sie hinterließ an ihre in Stockholm lebenden Eltern einen Abschiedsbrief. Man glaubt, daß die Schwedin die Verzweiflungsthat in Folge Liebesgramms verübt hat.

**\* Ovation.** Der Inhaber der Grillhagen Hofbuchhandlung und Präsident des ungarischen Buchhändlervereins, Julius Benkó, feierte heute seinen 60. Geburtstag und war aus diesem Anlasse Gegenstand herzlicher Ovation seitens seiner Berufskollegen, Freunde und Verehrer. Neben seiner geschäftlichen Thätigkeit widmete sich Benkó auch der Förderung der Berufsinteressen, insbesondere dem Vereine der ungarischen Buchhändler. Als seine ureigenste Schöpfung ist die Unterstützungskasse des Buchhändlervereins zu bezeichnen.

**\* Ein Fiasko Slezak's?** Aus New York wird gemeldet: Die in Denver gastirende Operngesellschaft, bei der Leo Slezak als Hauptkraft wirkte, ist finanziell zusammengebrochen. Slezak hat sofort die Heimreise nach Europa angetreten. — In Wiener Freundeskreisen Slezak's wird diese Nachricht bezweifelt.

**\* Das statistische Jahrbuch per 1912,** im Auftrage des Handelsministers vom kön. ung. statistischen Centralamt redigirt, ist heute mit dem üblichen reichen Inhalt erschienen.

**\* Verhaftung eines Advokaten.** Aus Wien telegraphirt man: Der Advokat Dr. Robert Glauber wurde unter der Anschuldigung der Veruntreuung von Klienten- und Mündelgeldern verhaftet.

**\* Mag Dóza.** Im Széchenyi-Bad ist heute Nachmittags der 64jährige Unternehmer Mag Dóza während des Badens plötzlich gestorben. Dóza, eine in der Theresienstadt sehr bekannte Persönlichkeit, war einer der eragirtesten Anhänger Wilhelm Vázsonyi's. Seit der Gründung der Demokratenpartei hatte er sich dem Führer derselben mit Leib und Seele angeschlossen und sich für Vázsonyi mit Leidenschaft und mit dem Aufwande all seiner Kräfte exponirt. Bei Wahlen, bei Gelegenheiten, wo es galt, für die demokratische Partei in Aktion zu treten, stand Dóza wenn auch nicht als Redner, so doch als Agitator im Vordergrund. Dóza hat sich durch Grundespekulationen und Verkäufe ein Vermögen erworben. Die Demokratenpartei verliert in Dóza einen ihrer treuesten Anhänger. Dr. Wilhelm Vázsonyi wird bei der Beerdigung, die Sonntag Nachmittag 3 Uhr von der Leichenhalle des Rakosterekturers i. d. Friedhofes aus stattfindet, die Trauerrede halten. Auch Magistratsrath Dr. Eugen Markus wird am Sarge sprechen.

**\* Aus Liebe zu ihrem Kinde** ist wieder einmal eine Mutter mit dem Straßengesetz in Konflikt gerathen. Wie die meisten Mütter, fürchtete auch sie, ihr Sohn, der derzeit seinen Freiwilligendienst absolvirt, könnte bei der Prüfung durchfallen und müßte dann noch ein zweites Jahr dienen. Und wie die meisten Mütter, wollte sie dieses Mißgeschick von ihrem Kinde abwenden und schrieb seinem Vorgesetzten einen Brief, in welchem sie diesen flehentlich bat, er möge bei der Prüfung ihres Sohnes Gnade für Recht walten und den Jungen nicht durchfallen lassen. Das wäre an und für sich wohl noch kein großes Malheur gewesen, wenn die Frau nicht dem Briefe einen Hunderkronen-Schein beigelegt hätte. Denn nun blieb dem Vorgesetzten nichts Anderes übrig, als den Brief mitsammt den hundert Kronen zur Polizei zu tragen und gegen die Frau die Anzeige wegen versuchter Bestechung der Behörde zu erstatten. Hoffentlich werden die Richter nicht strenge über diese Mutter urtheilen. Schließlich ist sie ja nur Eine von den Vielen, die alles Leid selbst tragen wollen, um es von den Ihren ferne zu halten. Vielen, vielen Frauen gelingt dies auch oft genug. Sie verstehen es meisterhaft, Sorgen und Schicksalschläge auf sich zu laden, Verdruß und Aerger über sich ergehen zu lassen, ohne daß Mann und Kinder auch nur das Geringste davon ahnen. Diese leben sorglos, frei von Kummer und Verdruß, und wenn sie dadurch fröhlich schafften und etwas erreichen können, so weiß nur die Mutter, daß sie dies dank ihrer Opferwilligkeit thun konnten. Sehr vielen Müttern gelingt es aber nicht, die Ihren zu verschonen. Trotzdem sie opferwillig sind, müssen doch jene das Maß von Leiden und Kämpfen selbst extrahiren, das ihnen vom Schicksal zugetheilt wurde. Und so ist es eigentlich auch richtig. Niemand soll für einen Anderen leiden müssen und auch nicht leiden wollen. Auch Mütter nicht, die erst recht nicht. Sie haben ohnedies genug zu leiden, und auch das oben erwähnte Beispiel beweist, wie theuer ihnen ihr Opfer oft zu stehen kommt und daß sie damit zuweilen nicht nur nicht nützen, sondern noch schaden.

**\* Zwist des Fürsten Blücher von Wahlstatt mit der österreichischen Steuerbehörde.** Aus Berlin telegraphirt man: Der Reichstag wird sich demnächst mit einer Petition des Fürsten Blücher von Wahlstatt zu beschäftigen haben, die ihre Entstehung einem Streit zwischen dem Fürsten und der österreichischen Steuerbehörde verdankt. Fürst Blücher ist deutscher Reichsangehöriger, hat seinen Wohnsitz in England, besitzt aber auch in Oesterreich mehrere Güter. Er beschwert sich darüber, daß die dortige Steuerbehörde in ungesetzlicher Weise gegen ihn vorgehe. Zunächst wurde ihm lange Jahre hindurch nicht gestattet, die Zinsen von 1.200.000 Mark Hypotheken, die auf seinen Gütern ruhen, von dem in Oesterreich zu versteuernden Einkommen abzuziehen. Erst durch Erkenntniß des Verwaltungsgerichtshofs in Wien mußte er sich das Recht zum Abzuge dieser Zinsen erkämpfen. Nachdem die Steuerbehörde, die übrigens den Gutsnachbarn des Fürsten, darunter auch dem gegenwärtigen deutschen Botschafter in London Fürsten Sickingen, den Abzug der Hypothekenzinsen stets bewilligt hatte, damit nicht durchgedrungen war, zog sie den Fürsten Blücher mit einem steuerpflichtigen Einkommen von rund 250.000 Kronen zur Steuer heran, indem sie sich auf den Standpunkt stellte, daß der Fürst in Oesterreich seinen Wohnsitz habe, obwohl Fürst Blücher von Wahlstatt in der Regel nur einmal im Jahre auf einige Wochen seine österreichischen Güter besucht. Der Fürst hat sich unter Hinweis darauf, daß in einem ähnlich liegenden

Galle der englische Botschafter zu Gunsten eines englischen Staatsangehörigen erfolgreich interveniert hat, an den deutschen Botschafter in Wien und, als er hier auf Ablehnung stieß, an den Reichskanzler mit der Bitte um Intervention gewandt, ist aber auch von diesem abschlägig beschieden worden. Deshalb hat er eine Petition an den Reichstag gerichtet.

\* **Selbstmord in der Kirche.** Aus Verona wird uns telegraphiert: In der St. Nikolaus-Kirche erscholl heute Vormittag, während eine Messe gelesen wurde, plötzlich ein Revolverknall. Man fand den 39jährigen Kaufmann Antonio Mariotto tot auf. Die Kirche wurde sofort geschlossen.

\* **Geterbe- und landwirtschaftliche Fachschulen für Oberungarn.** Der Oberungarische Kulturverein hat in seiner letzten Generalversammlung beschlossen, eine Denkschrift an die Regierung zu richten und in derselben die Errichtung von gewerblichen und landwirtschaftlichen Fachschulen an geeigneten Stellen Oberungarns zu verlangen. In der Denkschrift wird darauf hingewiesen, daß dauerlicher Weise gerade die der panslawistischen Propaganda unmittelbar ausgesetzten Komitate der Fachschulen entbehren und daß deshalb die Noth der Bevölkerung groß ist. Hierzu kommt, daß die rührigen geistlichen Agitatoren diesen Mißstand ausnützen und die Jugend der ungarischen Nationalidee entfremden.

\* **Vorstandswahlen.** Bei den jüngst stattgehabten Wahlen der isr. Kultusgemeinde in Rajka wurden in den Vorstand gewählt: zum Präses Adolf Erödl, Vizepräsident Hugo Weiß, Kassier Samuel Löwin und zum Tempelvorstand Adolf Decker.

\* **Ein Serum gegen rheumatische Erkrankungen.** Aus Brüssel wird gemeldet: Der Lütticher Arzt Dr. Henry behauptet, ein neues Serum gegen rheumatische Erkrankungen entdeckt zu haben. Die belgische Akademie der medizinischen Wissenschaften hat den Rapport des Lütticher Arztes eingefordert, sein neues Serum geprüft und als ernsthaft und krankheitsmildernd anerkannt.

\* **Vorträge.** Ludwig Biró hält am 25. d., Abends 7 Uhr, in der Kaufmannshalle in dem vom Irodalmi Szalon-Leihbibliothek arrangierten Vortragszyklus eine Vorlesung über die ungarische Bühne und das Ausland. Die folgende Vorlesung wird Joseph Diner-Dénes über „Barjás“ halten. — Chefredakteur, Ministerialrath i. P. Joseph Vési hält Donnerstag, 26. d., Abends 7 Uhr in den Lokalitäten der Ungarischen Kaufmannshalle einen Vortrag über „Handel und Presse“.

\* **Todesfälle.** Frau Daniel Müller geb. Barbara Goldarbeiter ist heute in Szeged im Alter von 70 Jahren gestorben. In der Verbliebenen betrauern der Redakteur Dr. Eugen Molnár und der Chefarzt Dr. Wilhelm Müller ihre Mutter. — Der pensionierte Kreisnotar Rudolf Schenninger ist gestern in Nörköpöl im 74. Lebensjahre gestorben. — Aus Rom telegraphiert man: Heute Nacht verschied in Rom nach kurzem heftigen Leiden der Bankier und österreichisch-ungarische Generalkonsul a. D. Georg Schuchner im 73. Lebensjahre.

\* **Betrugsaffaire eines Maschinenhändlers.** Auf Anzeige mehrerer Landwirthe wurde gegen den Chef der Elisabethplatz 7 befindlichen Agentur für landwirthschaftliche Maschinen und Motoren Victor Korányi das Strafverfahren eingeleitet.

Korányi inserierte in den Zeitungen, daß er seine Maschinen gegen Wechseldeckungen zu den günstigsten Zahlungsbedingungen liefern könne. In Folge der Inserate suchten zumeist minder bemittelte Landwirthe das Korányi'sche Geschäft auf, machten ihre Bestellungen und übergaben Accepte als Deckung. Innerhalb des festgesetzten Termins wurden dann die bestellten Maschinen geliefert; es stellte sich heraus, daß die Motoren und Drehschneidwerke im Betrieb nur mangelhaft oder überhaupt nicht funktionierten. Auf die Reklamationen der Landwirthe schickte Korányi in die Provinz Monteurs; aber auch sie konnten die unbrauchbaren Maschinen nicht reparieren. Einige Käufer ließen die bezogenen Motoren durch Sachverständige prüfen und nun erst wurde festgestellt, daß die Korányi'schen Maschinen aus alten Bestandtheilen zusammengesetzt, frisch lackirt, sonst aber völlig unbrauchbar waren. Während sich nun die geprellten Leute bemühten, eine Annullirung des Geschäfts zu erwirken, wurde ihnen eine neue Ueberraschung zutheil. Korányi hatte ihre Deckungswechsel widerrechtlich eskomptiren lassen; da die Accepte am Verfalltag nicht eingelöst wurden, wurden sämtliche Schuldner geklagt und gepfändet. Bei diesem Stande der Dinge ließ einer der Geprellten, der Gyomaer Landwirth Albert Sári, gegen Korányi, von dem er eine Drehschneidwerk im Werthe von 13,000 Kronen bezogen hatte, die Strafanzeige erstatten. Seither liefern bei der Polizei noch zwei Duzend ähnliche Klagen ein. Auf Antrag der Kriminalabtheilung ordnete heute der Untersuchungsrichter des Strafgerichtshofs die Kriminalpore auf das Vermögen und die

Forderungen Korányi's an. Korányi selbst wurde heute zur Polizei vorgeladen und einem Verhör unterzogen.

\* **Die Ungarische Naturwissenschaftliche Gesellschaft** hielt unter dem Präsidium Géza Eny' eine Ausschußsitzung. Zunächst wurde die Demission des bisherigen ersten Sekretärs, des neuernannten Staatssekretärs im Unterrichtsministerium Dr. Ludwig Losvay zur Kenntniß genommen. Der Vorsitzende begrüßte den neuen Staatssekretär in warmen Worten, worauf derselbe sich von der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft verabschiedete. Otto Hermann wies auf die erspriessliche Thätigkeit hin, die Losvay im Interesse der Gesellschaft entfaltet hat, und bat den Scheidenden, er möge dereinst, wenn er die Politik und seine hohe Stellung verläßt, wieder in seinen Wirkungskreis bei der Gesellschaft zurückkehren. Die Zahl der Mitglieder beträgt gegenwärtig 10,240, darunter 329 Damen.

\* **Spende.** Als Ergebnis einer Sammlung anlässlich der Dr. Garai'schen Verlobungsfeier sendet uns Frau Joseph Holub 11 Kronen für „Gratismilch“. Wir werden diesen Betrag seiner Bestimmung zuführen.

\* **Lebenswunde.** Heute Vormittags hat im Hause Sönyargasse 7 der dreißigjährige frühere bulgarische Regimentsarzt Zweiko Petroff einen Selbstmordversuch verübt. Dr. Petroff trank Karbolsäure und wurde schwerverletzt ins Krankenhaus überführt. Der Arzt hatte den Balkankrieg mitgemacht und wurde in zwei Schlachten verletzt. Nach seiner Genesung kam er nach Budapest und mietete bei dem Fuchmeister Wzy in der Sönyargasse ein bescheidenes Zimmer. Er verfügte bei seiner Ankunft über eine Baarschaft von 1800 Francs, aus der er sich einige Monate lang erhalten konnte. Er befüchte mit Erlaubniß der Direktion die Ordinationen im Krankenhaus, wo er eifrig studierte; doch da er keinen Erwerb hatte, waren seine Baarmittel bald aufgebraucht und Petroff, der auch Maler ist, konnte nur durch den Verkauf einiger seiner Bilder etwas Geld verdienen. Seit mehreren Tagen war aber auch diese Quelle versiegt und Petroff litt seit achtundvierzig Stunden Noth. In seiner Verzweiflung trank er heute Früh ein größeres Quantum Karbolsäure; seine That wurde aber bald bemerkt, so daß ihn die freiwilligen Helfer noch rechtzeitig ins Spital bringen konnten. Dr. Petroff, der angibt, ein Verwandter des früheren bulgarischen Ministerpräsidenten zu sein, dürfte ein politischer Flüchtling sein. — Der 21jährige Handelschüler Sigmund Siegelmann jagte sich in „Café Néopera“ eine Revolverkugel in die Brust. Der junge Mann, der unglücklich verliebt war, starb während des Transports ins Spital. — Der 60jährige Buchsenmacher Julius Klingner jagte sich in der auf der Marczibánystraße befindlichen Schießstätte eine Revolverkugel in die Brust und verletzte sich lebensgefährlich.

\* **Gottesdienste.** Sonntag, 22. d., findet in der deutsch-reformirten Kirche, Mondgasse 20, Gottesdienst um 10 Uhr Vormittags statt. Im Anschlusse daran Kindergottesdienst. Abendgottesdienst Nachmittags um 5 Uhr im Gemeindefaal, V. Bezirk, Alotmánygasse 15.

\* **Jubiläum im Piaristengymnasium.** Der Hilfsverein des Piaristengymnasiums begeht sein 50jähriges Jubiläum. Aus diesem Anlaß wird am 23. d., Nachmittags 1/2 6 Uhr, im Uranitheater eine Jubiläumfeier abgehalten. Die Feste hält der Zögling Graf Johann Zichy jun., dann wird das Institutsvorsteher unter der Leitung des Zöglings Stephan Antal klassische Pöden und eine Komposition des Dirigenten und der Gesangchor unter der Leitung des Professors Rudolf Györkö's Gesangstücke zu Gehör bringen. Schließlich bringen die Zöglinge das 1788 von Christoph Simai verfaßte Piaristen-Schuldrama „Varatlan vendég“ zur Aufführung.

\* **Brand.** In der Nummer unseres Blattes vom 18. d. berichteten wir, nach einer Tel.-Korrespondenz, daß in der Nagybater Zündhölzchenfabrik M. Sternmann ein Brand ausgebrochen sei, welcher sämtliche Vorräthe vernichtete. Wir werden heute erfucht, diese Nachricht dahin zu berichtigen, daß dem Feuer bloß eine alte Bretterbude zum Opfer gefallen sei, in welcher sich durchgehends wertloses Material befunden habe. Der verursachte Schaden sei unbedeutend; der Betrieb war im Ganzen eine Stunde lang — während der Löschaktion — gestört.

\* **Fővárosi Orkeum — Pavillon Mascotte.** Bedeutende, unterhaltende und theure Attraktionen umfaßt das Februar-Programm, an der Spitze mit Tortola Valencia, Merian's Hundetheater, Les Meros, Georg Gauer und „1813“. Das Publikum amüsiert sich exzellent, was auch selbstverständlich ist. Der schmucke Pavillon Mascotte ist schon längst der Lieblingsaufenthaltsort der feinsten Budapestter Gesellschaftskreise. Man kann dort die besten Vertreter der internationalen Tanzkunst bewundern. Die nächste Nachmittagsvorstellung im Fővárosi Orkeum findet Sonntag, 22. d., Nachmittags um 1/4 4 Uhr statt.

\* **Mozgókép-Othou.** Heute zum letzten Male das grandiose Programm, besonders hervorzuheben sind: Der Herr Konul (Nordist-Lustspiel, 3 Akte); Wehe dem Bestiegten (dramatisches Lebensbild, 3 Akte); Der Mann ohne Arm (Cirkusdrama 5 Akte, in der Hauptrolle der armlose Wundermensch Unthan; Match zwischen MTK-FTC; Der Mord in der Pávagasse (allerneueste Sozialaufnahme.)

\* **Revolverattentat.** Der 22jährige Agent Julius Domonkos feuerte im Hause Csengerygasse Nr. 8 auf die unter futenpolizeilicher Aufsicht stehende Katharine Spalmacher zwei Revolverkugeln ab, welche indes ihr Ziel verfehlten. Domonkos wurde in Polizeigewahrsam genommen.

\* **Ein gefährlicher Chemann.** Der in Rátospalota wohnhafte Tagelöhner Franz Benczel wollte vor einigen Tagen gegen ein achtjähriges Mädchen ein Sittlichkeitsattentat verüben. Auf die Hilferufe des Kindes eilten seine Frau und die Nachbarn herbei und befreiten das Mädchen. Heute Früh machte Frau Benczel ihrem Gatten heftige Vorwürfe; der rabiate Mensch zog einen Revolver hervor und feuerte auf die Frau zwei Schüsse ab, die aber ihr Ziel verfehlten. Benczel ist von der Polizei in Haft genommen worden.

\* **Freie Schule der sozialen Wissenschaften.** Der 16. Lehrkurs wird morgen, Samstag, Abends 7 Uhr eröffnet; bei dieser Gelegenheit wird der ordentliche Professor an der Wiener Universität Karl Grünberg unter dem Titel „Die bosnische Agrarfrage“ einen Vortrag halten. Der Vortrag findet im Saale der Sozialwissenschaftlichen Gesellschaft (VI., Anker-köz 2, II. 4) statt.

\* **Der bekannte und allseitig beliebte große Zeitungskatalog für 1914 der Gaafein u. Bogler-Verlag-Ges.,** gelangt soeben zur Ausgabe. Der Inhalt dieses Nachschlagewerkes, das auf dem großen Gebiete des Zeitungswesens längst ein unentbehrlicher Rathgeber geworden ist, hat auch in diesem Jahre eine wesentliche Erweiterung erfahren. Der praktisch eingetheilte Notizkalender wurde beibehalten und ebenso das alphabetisch geordnete Verzeichniß sämtlicher Agenturen der Firma im In- und Auslande. Ein Ortsregister ermöglicht ein sofortiges Auffinden aller an den betreffenden Orten erscheinenden Tageszeitungen, wie auch der nach Branchen geordneten Fachzeitschriften. Ausführliche, beachtenswerthe Angaben vieler Zeitungen und Zeitschriften ergänzen den Inhalt des Kataloges, dem sicherlich dieselbe freundliche Aufnahme zutheil werden wird wie in den Vorjahren.

**Familien-Nachricht.**

Herr Jens Remény, Beamter der Baughaler Agrar- und Gewerbehant-Alliengesellschaft in Zsolna, verlobte sich mit Fräulein Lonka, Tochter der Frau Witwe Leopold Bertheimer in Kisbivény (Kom. Trencsén).

**Da ist das kalte, feuchte Wetter!** Falls Erkältung eintreten sollte, beeilen wir uns Kékhy's Remede-Bonbons zu kaufen. Preis der Karton 60 Hell. Man achte besonders auf den Namen Kékhy.

**Diätetische Reinheit 1914: Agidosan.** Ein mildes und äußerst angenehm wirkendes Präparat für jene, die an Verkalkung und Harnsäure leiden, ist das chemisch-diätetische Agidosan. Der planmäßige Genuß dieses Präparates erfrischt den Organismus, befreit das Innere von abgelagerten Resten und führt diese in gelöster Form ab. Wegen seiner auffallenden Lösungswirkungen bei Gallen- und Harnsteinen ist es die Bezeichnung Antikalkulos-Steinlöse. Interessenten erhalten die Broschüre Agidosan und seine Verwendung gratis. (Im Hauptdepot.) Preise der drei Packungen 6 K. 50 H., 12 K., 30 K. Verbandszeit der Kleinrent Packung drei bis vier Wochen. In allen Apotheken erhältlich. Hauptdepot für Ungarn: Jof. v. Dörö, Apotheke, Budapest, VI., Király-utca 12 und Andrassy-ut 26.

**Unterernährung bei nahrhafter Kost** tritt dann ein, wenn dem Körper nicht die richtigen Nährstoffe, welche zum Aufbau nothwendig sind, zugeführt werden. Blutarmuth, Mischsucht, blasser Gesichtsfarbe und allgemeine Körpererschwäche sind die Folgen. Medikamente sind dann zwecklos. Vollständig umsonst und portofrei erhalten Interessenten zur Aufklärung die neue Wege zeigende Broschüre „Der rechte Weg“, dazu ebenfalls gratis eine Kostprobe des Stärkungsmittels Maccabera. Man schreibe nur eine Postkarte an R. S. Schulze Co., Berlin 405, Schamweberstr. 55.

**Ständige Möbelausstellung in der Industrie-halle (Stadtwaldchen).** Die Leitung der ständigen Möbelausstellung der Budapestter Tischler- und Tapezierermeister (Industrie-halle, Stadtwaldchen) hat zur Bequemlichkeit des Publikums beschlossen, die elektrische Beleuchtung auf das ganze Gebiet der Möbelausstellung einzuführen. Dem Möbelkaufenden Publikum wird daher schon vom Ende dieses Monats an Gelegenheit geboten, die hier ausgestellten, von emften Kunstgeniebetreibenden verfertigten und überprüften Wohnungsrichtungen auch in den Abendstunden bei luxuriöser Beleuchtung zu besichtigen und seinen Bedarf dort anzuschaffen. Bis zur Fertigstellung der elektrischen Beleuchtung ist die Ausstellung von 9 Uhr Früh bis 6 Uhr Abends offen.

**Fortschritt auf dem Gebiete der Landwirtschaft.** Die Lage der Landwirthe war durch die von Ratten und Mäusen angerichteten Schäden ohne jede Abwehr, da mit Anwendung von Gift los Gefahren, aber keine Resultate erzielt wurden. Kein Wunder daher, daß „Ratin“ einen wahren Segen bedeutet. „Ratin“ als Zucht einer Bakterie wird auf streng wissenschaftlicher Basis hergestellt. Als Substanz von Keimkräften der Ratten und Mäuse zieht es dieselben unwiderstehlich an, wodurch sämtliche mit ihnen in Berührung kommenden, von dieser Krankheit inficirt, ebenfalls verenden, ohne daß es anderen nützlichen Hausthieren im geringsten schaden würde. Nähere Aufklärungen ertheilt die Generalvertretung des bakteriologischen Laboratoriums „Ratin“, Budapest, Kottenbüllergasse 30.

YES

verleibt  
Aussehen  
Farben  
VII., Kär  
Bi  
Oberlie

sand he  
welches  
sicherung  
nen S  
Sajd  
Infante  
Flugabh  
im D  
gende  
daß sie  
werden  
tung de  
dem Du  
nahm.  
geheim  
später d  
Polizei  
Details

26 Jahre  
Fräulein  
Stephan  
Allgemein  
Ränge  
schneidige  
tragen ha  
Pistolend  
lauf nah  
die im  
einigen  
kommen;  
schmolten  
Eine Neu  
wechsels  
Babocsan  
Sajdu,  
lassen hat  
rung bri  
Schwager  
die getha  
beleidigen  
Affaire in  
kam es in  
Sajdu'sche  
nominirte  
derjelben  
Kapuzen  
Bart h  
Dr. 35 de  
seine Sek  
Hauptleut  
Kur y un  
wiederholt  
Kartelltrüg  
gelegengeit  
erklärung  
entschlüpft  
bedauert.  
jedoch die  
ihres Man  
rung derar  
legenheit  
werden

Schl  
und es nu  
Beding  
Gegner ein  
folgenden  
einfachen  
Sajdu als  
Grund der  
Recht, den  
Fall, daß  
sollte, wurd  
schweren  
Bandagen

# YES SOIRÉE POWDER

verleiht dem Teint bei Abendbeleuchtung blendend schönes Aussehen. In grün, blau, lila, malve, orange und fraise Farben zu 3 und 5 Kronen überall erhältlich.

Monopol für Ungarn: Sela Erényi, Apotheker, Budapest, VII., Károly-körút 5.

## Pistolenduell mit tödlichem Ausgang.

Oberleutnant Stephan Hajdu von seinem Schwager erschossen.

In der Trainkaserne auf der Arenastrasse fand heute Nachmittags ein Pistolenduell statt, welches einen tödlichen Ausgang nahm. Der Versicherungsbeamte Sigmund Babocsay hat seinen Schwager, den Oberleutnant Stephan Hajdu, der vor einigen Monaten von seinem Infanterieregiment Nr. 12 der militärischen Flugabteilung in Fischenamend zugetheilt wurde, im Duell erschossen. Eine beleidigende Äußerung, welche nicht so sehr schwer war, daß sie nicht auf gutlichem Wege hätte erledigt werden können, führte in Folge der rigorosen Haltung der militärischen Sekundanten Hajdu's zu dem Duell, welches einen so tragischen Ausgang nahm. Ueber diese Duellaffaire, welche zunächst geheim gehalten wurde und erst einige Stunden später durch eine anonyme Mittheilung bei der Polizei bekannt wurde, erfahren wir folgende Details:

### Die Vorgeschichte des Duells.

Sigmund Babocsay, der im Alter von 26 Jahren steht, heirathete vor längerer Zeit ein Fräulein Hajdu, die Schwester des Oberleutnants Stephan Hajdu. Babocsay ist Liquidator bei der Allgemeinen Hagelschaden-Versicherungsgesellschaft im Range eines Inspektors. Er steht im Rufe eines schneidigen Mannes, der schon oft Duelle ausgetragen hatte; erst vor zwei Wochen hatte er ein Pistolenduell, welches indeß einen unblutigen Verlauf nahm. Zwischen Babocsay und seiner Frau, die im Hause Jlagasse 15 wohnen, war es vor einigen Tagen zu einem heftigen Wortwechsel gekommen; die Folge war, daß die Ehegatten schmollten und mit einander gar nicht sprachen. Eine Äußerung, die Babocsay während des Wortwechsels gethan hatte, kam dem Bruder der Frau Babocsay, dem Oberleutnant Hajdu, zu Ohren. Hajdu, der seit Wochen Fischenamend gar nicht verlassen hatte, erhielt von dieser beleidigenden Äußerung brieflich Mittheilung. Er schrieb an seinen Schwager einen Brief und forderte von ihm für die gethane Äußerung, welche er auch für sich als beleidigend erachtete, Genugthuung. Statt diese Äußerung intim familiärer Natur friedlich beizulegen, kam es in Folge des herausfordernden Tones des Hajdu'schen Briefes zu einer Duellaffaire. Babocsay nominirte zwei seiner Freunde, die mit ihm bei derselben Affekuranggesellschaft sind, den Vaszkapugasse Nr. 29 wohnhaften Liquidator Joseph Barthodeisky und den in der Martingasse Nr. 35 domicilirenden Emerich Lavenaky als seine Sekundanten. Hajdu's Kartellträger waren die Hauptleute des Infanterie-Regiments Nr. 24, Géza Kurgy und J. Zavadá. Die Sekundanten traten wiederholt zu Beratungen zusammen, wobei die Kartellträger Babocsay's beantragten, daß die Angelegenheit friedlich beigelegt werde durch eine Ehrenerklärung Babocsay's, in welcher er, die ihm im Zorn entwichene beleidigende Äußerung revoziert und bedauert. Diesen versöhnlichen Standpunkt theilten jedoch die Sekundanten Hajdu's nicht, die im Namen ihres Mandanten erklärten, daß die gefallene Äußerung derart diffamirender Natur sei, daß die Angelegenheit nur mit Waffen ausgetragen werden könne.

Schließlich siegte der Standpunkt der Offiziere und es wurde ein Duell zu äußerst schweren Bedingungen festgesetzt. Zunächst sollten die Gegner ein Pistolenduell ausfechten, und zwar zu folgenden Bedingungen: 50 Schritte Distanz mit einfachen Pistolen und zweimaligem Kugelwechsel. Hajdu als der Beleidigte hatte selbstverständlich auf Grund der Bestimmungen des Duellkodex das Recht, den ersten Schuß abzugeben. Für den Fall, daß das Pistolenduell unblutig verlaufen sollte, wurde ein Säbelduell gleichfalls zu äußerst schweren Bedingungen mit Kavalleriesäbel ohne Bandagen bis zu totaler Kampfunfähigkeit verein-

bart. (Die Bedingungen des Pistolenduells erscheinen — nebenbei bemerkt — nicht plausibel. Wie uns hervorragende Pistolenschützen und Kenner interessanter Pistolenduelle mittheilen, sei es in der Geschichte der Duelle noch niemals vorgekommen, daß bei fünfzig Schritten Distanz ohne Avance ein Pistolenduell jemals zur Austragung gelangt wäre. — Anm. d. Red.)

### Das Duell.

Gestern wurden die beiden Parteien verständigt, daß das Duell hier, und zwar in der Trainkaserne auf der Arenastrasse stattzufinden habe. Hajdu erhielt davon telegraphische Mittheilung und fand sich heute Früh in der Hauptstadt ein. Gegen 1 Uhr Mittag kamen rasch hintereinander vor der Kaserne zwei Fiaker angefahren; dem einen entstieg Babocsay mit seinen Sekundanten und dem Duellarzt, dem anderen sein Schwager und Gegner Stephan Hajdu mit seinen Kartellträgern. Die beiden Parteien eilten schnurstracks in die Reitschule der Kaserne. Außer einigen Offizieren wußte Niemand, was in Reitschule vor sich gehen soll. Punkt 1 Uhr standen sich die feindlichen Schwäger gegenüber, kommentmäßig wurden Versöhnungsversuche, jedoch ohne Erfolg, vorgenommen, die Distanz wurde abgemessen, der Duellleiter mit der Uhr in der Hand gab das Signal „Feuer!“ und bald trachte es. Hajdu hatte den Hahn der Pistole abgedrückt, ohne daß es zu einem Schuß gekommen wäre. Die Pistole hatte versagt. Einige Sekunden zielte Babocsay, ein Feuerchein drang aus dem Pistolenschlund hervor, aber Hajdu blieb unverfehrt.

Es erfolgte nunmehr der zweite Kugelwechsel. Wieder versagte die Pistole Hajdu's, und 5 bis 6 Sekunden später trachte aus der Pistole Babocsay's neuerdings ein Schuß und Hajdu stürzte zu Boden. Sekundanten und Aerzte liefen zu dem auf dem Boden liegenden Oberleutnant hin, die Aerzte untersuchten ihn und konstatarren, daß die Kugel Babocsay's seinem Schwager durch das Herz gedrungen war und den sofortigen Tod des unglücklichen jungen Offiziers herbeiführt habe. Babocsay stand mit gesenkter Waffe bleich und in tiefster Erschütterung regungslos auf seinem Plage, sämtlicher Zeugen des Zweikampfes bemächtigte sich eine ungeheure Aufregung. Man beeilte sich, den erschossenen Oberleutnant zu bergen und den Schauplatz des tragischen Falles zu verlassen. Oberleutnant Hajdu wurde in das in der Nähe befindliche Garnisonsspital überführt, woselbst jedoch nur der eingetretene Tod konstatiert werden konnte.

Die Theilnehmer an dem Duell unterliegen es theils aus begreiflicher Furcht, theils aus Aufregung, die Polizei von dem tragischen Vorfall in Kenntniß zu setzen, und die Polizeibehörde erhielt erst gegen Abend auf Grund einer anonymen Anzeige an die Oberstadthauptmannschaft die Kunde von einem tödlichen Duell in der Kaserne. In der Mittheilung war jedoch als der Duellgegner des Oberleutnants der Bruder Babocsay's, der Advokat Dr. Géza Babocsay, bezeichnet, der gleichfalls mit einer Schwester Hajdu's vermählt ist. Dr. Babocsay wurde zur Polizei vorgeladen und dort gab er zu Protokoll, daß nicht er, sondern sein Bruder Sigmund den unglücklichen Zweikampf mit dem Oberleutnant ausgetragen habe. Sein Bruder aber sei durch den ihn in tiefster Seele erschütternden Fall dermaßen alterirt, daß er krank zu Bette liege und zur Stunde an eine Eilvernehmung nicht gedacht werden könne.

Die Polizei konnte dem Sigmund Babocsay eine Vorladung zum Verhör nicht zustellen. Sigmund Babocsay hatte sich unverzüglich nach dem Duell zu seinem Bruder Dr. Géza Babocsay begeben, wo die beiden Schwestern Hajdu mit großer Ungebuld das Ende des Duells abwarteten. Gegen 1/25 Uhr Nachmittags fuhr Sigmund Babocsay in Gesellschaft seiner Frau und eines Freundes in einem Autotaxi beim Hause Jlagasse 15, wo sich seine Wohnung befindet, vor. Nach kurzem Aufenthalt in der Wohnung, während Babocsay im Fond des Wagens zurückgeblieben war, fuhr das Ehepaar wieder zusammen weg und kehrte heute nicht mehr in dieselbe zurück. Sigmund Babocsay hat sich in ein in Ofen befindliches Sanatorium zurückgezogen. Die Polizei erachtete es nicht für nothwendig, ihn schon heute zu verhören. Die ursprüngliche Mittheilung, daß Oberleutnant Hajdu erst heute in Budapest eingetroffen wäre, ist eine irrthümliche. Hajdu war seit Beginn der Duellverhandlungen in Budapest und hat den gestrigen Abend bis in die späte Nacht bei seiner Schwester Etelka und ihrem Gatten Dr. Géza Babocsay verbracht. Er war, als er sich gegen 2 Uhr

Nachts entfernte, bei guter Laune und sprach über das Duell in einer Weise, als wenn es eine harmlose Affaire wäre.

### Der Sekundant Barthodeisky über das Duell.

Nach großer Mühe gelang es einem unserer Berichterstatter, einen der Sekundanten, den Versicherungsbeamten Joseph Barthodeisky, der ebenso wie sein Sekundantenkollege Emerich Lavenaky für Niemanden sichtbar war und sogar die Besuche der allernächsten Verwandten und seiner intimsten Freunde ablehnte, zum Sprechen zu bringen. Barthodeisky erklärte, daß sämtliche Duellparteien, die Duellgegner ebenso wie die Sekundanten, sich noch während der Verhandlungen ehrenwörtlich verpflichtet haben, über die Ursache des Duells nichts verlaublichen zu lassen, da es sich um die Ehre einer Frau handle. Er erklärte, daß die Sekundanten Babocsay's nichts unterlassen hätten, damit die Affaire friedlich beigelegt werde. Da aber die Offiziere an dem starren Standpunkt festhielten, daß es sich um eine schwere Beleidigung handle, mußte es zu einem Pistolenduell kommen. Babocsay war zur Zeit, als er von seinem Schwager Hajdu den beleidigenden Brief erhielt, fieberkrank, bettlägerig und stand in ärztlicher Behandlung. Das Bett hatte er die ganze Woche nicht verlassen und heute begab er sich direkt vom Krankenlager nach dem Schauplatz des Duells. Er fieberte noch immer und am ganzen Körper fröstelnd stand er seinem Schwager gegenüber.

Barthodeisky erzählt der Verlauf des Duells ganz anders, wie ihn die polizeiliche Untersuchung ergeben hatte. Als Duellleiter fungirte Hauptmann Kurz. Bald nach dem Signal drückte Hajdu an die Waffe und es verstrichen kaum 2-3 Sekunden, als Babocsay seine Hand zum Schuß erhob. Die Kugel Babocsay's hatte getroffen. Zum Entsetzen der Anwesenden stürzte Hajdu, ohne einen Laut von sich zu geben, zu Boden. Die Aerzte, ein Civil- und ein Militärarzt, eilten auf den Offizier zu, rissen seine blutgetränkte Blouse auf, und da sahen sie, daß die Kugel den linken Lungenflügel durchbohrt habe, und daß aus dem Schußkanal reichlich Blut floß. Sie wuschen die Wunde aus, verstopften den Schußkanal mit Watta, erkannten die imminente Gefahr, da Hajdu zwar noch athmete, sein Puls schlug noch, stockte aber oft und blieb zeitweise aus. Hajdu wurde auf eine Tragbahre gebettet und in das nächstgelegene Garnisonsspital Nr. XVI überführt. Bevor der Krankentransport das Spital erreichte, hatte Hajdu seine Seele ausgehaucht. Die Leiche wurde in die Todtenkammer des Spitals gebracht.

Barthodeisky erklärte unter Ehrenwort, daß trotz der gegentheiligen Behauptungen der Sachverständigen das Duell aus einer Entfernung von 50 Schritten stattgefunden habe. Die Distanz wurde so weit bemessen, weil man ein Duell mit einer Verletzung, geschweige denn mit tödlichem Ausgange vermeiden wollte und man von 50 Schritten aus mit einer einfachen Pistole nicht zielen könne. Babocsay hatte auch gar nicht gezielt. In Folge seines fieberhaften Zustandes hatte er seinen Gegner gar nicht aufs Korn nehmen können. Seine Hand war, als er die Waffe erhob, unsicher, und gerade dieser Umstand wurde Hajdu zum Verderben. Der Sekundant wollte sich nicht äußern, wer die Duellpistolen geladen hatte, aber wie wir erfahren, wurde die Kugel von einem militärischen Büchsenmacher in den Pistolenschlund gepreßt.

Sigmund Babocsay ist mit seiner Frau, welche die eigentliche Veranlassung zu dem Duell gab, erst seit kurzer Zeit verheirathet. Sie ist eine geborene Hlona Hajdu, eine geschiedene Frau. In der Wohnung ihres Schwagers, Dr. Géza Babocsay, der, wie erwähnt, mit der Schwester der Hlona Hajdu, Etelka Hajdu, vermählt ist, lernte sie ihren jetzigen Gatten kennen und wurde dessen Frau. Stephan Hajdu, der mit seinen Schwestern ein überaus inniges verwandtschaftliches Verhältnis unterhielt, wird als ambittioser Offizier geschilbert. Er beschäftigte sich außer mit den militärischen auch mit den technischen Wissenschaften, huldigte eifrig dem Automobilsport, und seitdem die flugtechnische Wissenschaft intensiv betrieben wird, widmete er sich diesem neuesten Sportzweige. Er war aktiver Aviatiker, legte auch die Prüfung als Militärpilot ab und wurde vor einigen Monaten der Luftschifferabteilung in Fischenamend in der Eigenschaft als Ballonführer zugetheilt. Vor einigen Monaten, als im Oktober von Budapest aus die Ballonverfolgung mittels Automobilen veranstaltet wurde, wurde Hajdu militärischerseits zu diesem Experiment hieher komman-

hirt. Er hat, soweit es ihm möglich war und es seine Vorgesetzten gestatteten, an den größeren automobilstischen und aviatischen Leistungen der letzteren Jahre theilgenommen. So machte er unter Anderem im Sommer 1912 in der Eigenschaft eines Privatfahrers die Autotour Budapest-Konstantinopel mit.

Die Ursache des Duells.

Vor Schluss des Blattes wird uns noch gemeldet: Ueber die Ursache des Duells werden uns aus der nächsten Umgebung der Frau Sigmund Babocsay folgende Mittheilungen gemacht:

Mona Hajdu, die in erster Ehe mit einem gewissen Anton Domonkovic verheiratet war und von diesem seit einigen Monaten getrennt lebt, steht mit ihrem Gatten noch im Scheidungsprozess. Sie sollte nach beendeter Scheidung die Gattin Sigmund Babocsay's werden. Das aus der ersten Ehe stammende vierjährige Kind wird von den Eltern Mona Hajdu's erzogen. Stephan Hajdu, der es ungern sah, daß seine Schwester, so lange der Scheidungsprozess noch andauert, mit ihrem zukünftigen Gatten verkehrt, geriet deshalb mit Babocsay wiederholt in heftige Konflikte. Es kam auch zwischen dem Brautpaar wiederholt zu heftigen Ausbrüchen und in letzterer Zeit war das Verhältnis derart gespannt, daß Babocsay schließlich erklärte, er werde seine Freundin nicht heirathen. Diese veränderte Haltung Babocsay's soll die eigentliche Veranlassung zu dem verhängnisvollen Duell geboten haben.

Das heutige tragische Duell erinnert an einen vor 27 Jahren unter ähnlichen Umständen stattgehabten Zweikampf. Der angesehene Advokat und Reichstagsabgeordnete Eduard Literaty, der wiederholt als Präsident des Justizauschusses fungierte, fiel am 10. Dezember 1887 durch die Kugel seines Schwagers, des hauptstädtischen Advokaten Eugen Páhtély. Nach zweitägigem Todeskampf erlag Literaty seiner Verletzungen.

Theater, Kunst und Literatur.

(Kön. Oper.) Der italienische Tenorist Herr Giuseppe Giorgi, welcher heute als Gast unserer Oper den Rodolphe in „Bohème“ sang, machte sehr guten Eindruck. Durch die Stimme zunächst, denn die äußere Erscheinung des Gastes mit ihren etwas nüchternen, nicht gerade poetisch zu nennenden Konturen, nahm weniger ein. Diese Stimme, ein warm ausströmender lyrischer Tenor, entwickelt in der mittleren und hohen Lage schönen Glanz, hat männlichen Ausdruck, der sich von den faden Süßlichkeiten des bel canto fern zu halten weiß und verrät gute Schulung. Musikalische und darstellerische Intelligenz und eine gewisse Kultur in Geste und Bewegung verleihen den natürlichen Mitteln des Gastes eine künstlerische Wirkungsfähigkeit, die, von kleinen Unebenheiten abgesehen, sympathisch anspricht. Man wird, um über Herrn Giorgi ein abschließendes Urtheil gewinnen zu können, ihn allerdings noch in anderen, anspruchsvolleren Partien hören müssen. Seine heutige Leistung wurde vom Publikum mit lebhaftem und warmem Beifall aufgenommen.

Im Lustspieltheater finden Sonntag zwei Vorstellungen statt. In der Abendausführung geht Eugen Seltai's Lustspiel „A Tündérlaki lányok“, in welchem das Ensemble des Lustspieltheaters einen seiner größten Erfolge errungen hat, in Szene. Irene Barjanyi, Ella Gombabögi und Julius Hegedüs stehen in jeder Vorstellung im Mittelpunkt stürmischer Ovationen, deren Theilhaber auch die Damen Harasztó, Makay, Gyöngyösi, die Herren Tanay und Játony sind. Sonntags Nachmittag geht Bernhard Shaw's „Pygmalion“ mit Irene Barjanyi und Julius Hegedüs in Szene. Morgen, Samstag, wird das Lebensbild „Mérnök-kövek“ von Knoblauch und Bennet wiederholt.

In der Volksoper veranstaltet die Preger'sche Operettengesellschaft Dienstag, den 24. d., ihren ersten großen Premierenabend. An diesem Abend gelangt Oskar Nedbal's Operette „Polenblut“ (Text von Leo Stein) zur ersten Aufführung. Die Operette wird im Wiener Carltheater seit Beginn der Saison ununterbrochen gespielt und beherrscht, als die einzige Operette, die in diesem Jahrgang einen Welterfolg errungen hat, auch die Saison in Berlin und in ungefähr dreihundert Städten Deutschlands und Oesterreichs, wo „Polenblut“ jede andere Operette von der Bühne verdrängt hat. Fritz Massary, die erste Soubrette der Berliner Operettentheater, tritt in dieser Vorstellung zum ersten Mal vor das Budapest Publikum. Die männliche Hauptrolle spielt Fritz Werner, die zwei großen komischen Rollen Max Ballenberg und Oskar Sachs. Hervorragend beschäftigt sind ferner die Damen Mizzi Wirth und Marie Griehl. — Morgen, Samstag, wird „Der Graf von Luxemburg“ wiederholt mit Max Ballenberg als Fürst Basil und Otto Storm in der Titelrolle.

Mit Rücksicht auf das große Interesse, welches die neueste, vom Ensemble des Theaters an der Wien im Königstheater dargestellte Operette „Endlich allein“ beim Publikum gefunden hat, wurde das anfänglich auf sechs Abende berechnete Gastspiel um weitere vier Abende verlängert. Demgemäß wird die Lehar'sche Operette auch noch Montag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, immer unter der Leitung des Komponisten, aufgeführt. Nach der Abschiedsvorstellung des Wiener Ensembles gelangt die Operette „Szibill“ von Franz Martos und Max Brody mit der Musik Victor Jacob's zur ersten Aufführung. Diese Premiere wird demnach am 27. d. stattfinden.

Geschichten vom Theater.

(Die beste Abwehr. — Wer's besser kann? — Alle können es besser. — Täglich vier ausverkaufte Häuser. — Ein hier geborener Star. — „Her Oberleutnant Pfänder.“ — Die letzte Stargeneration. — Eine Verkündigung. — Die Primadonnen-Mhfrau. — Kleine Freundschaften. — Wenn ihn ein Gläubiger sucht.)

Die Budapest Theater haben gegen die Konkurrenz der beiden deutschen Operettentruppen, die ein enormes Publikum anziehen, das beste Mittel der Abwehr gefunden. Sie haben sich Erfolge gemacht, und das macht ihnen Geschäfte, als ob es überhaupt keine Konkurrenz auf der Welt gäbe. Und damit ist erreicht worden, daß Budapest derzeit eine theatrale Hochsaison hat, wie sie nur in besonders gesegneten Jahren vorkommen pflegt. Man hat eben Bedenken gehabt, daß bei dem Parallelgastspiel Preger's und Karczag's die Budapest Theater zu kurz kommen werden, und auf das Schädliche der Gastspielkampagnen mitten in der Saison hingewiesen. Nun, die Befürchtungen haben sich als grundlos erwiesen. Beim Theater gilt eben der Satz „Wer's besser kann“ noch mehr, als wo immer er seine Anwendung findet. Und diesmal hat es sich herausgestellt, daß sie es Alle besser können, und daß zwei Hechte im Karpfenteich eine sehr gesunde Bewegung in dem stillen Wasser hervorzubringen vermögen.

Ist doch die schlaftrigste aller Budapest Kunstinstitute, die in ihren Mißerfolgen eingesponnene königliche Oper, durch den frischen Konkurrenzkampf aus ihrer Unthätigkeit gerissen worden. Sie hat sich ebenfalls der lockenden Gastspielnymph in die Arme geworfen und ihr Heil in der Tanzkunst der Loie Fuller gesucht. Damit wird unbedingtes Leben in die kön. ungarische Bude kommen. Die Privattheater aber haben nicht die geringste Klage. In Budapest gibt es heute jeden Abend mindestens vier ausverkaufte Häuser. Das Lustspieltheater braucht nur seine Heftigste Komödie anzufügen und hat schon ein am Vormittag ausverkauftes Haus. Dasselbe braucht das ungarische Theater zu thun mit dem „Mandarin“ und am Abend ist kein Platz im Theater leer. Im Königstheater ist Lehar der große, kaffensüllende Magnet, und das ungeheure Haus der Volksoper ist bis zum Plafond gefüllt, wenn auf dem Zettel die Namen Fritz Werner, Max Ballenberg und — Otto Storm erscheinen.

Nicht ohne Absicht ist der Strich vor dem Namen Storm's gemacht worden. Denn er ist ein Star, der in Budapest zum Star geworden ist. Einer der Besten der deutschen Operette ist er ja auch bisher gewesen, aber es muß wiederholt werden, ein Star, der das Theater füllt, ist er erst hier geworden. Als Fritz Werner ihn in der gestrigen Vorstellung des „Lachenden Chemann“ mit den Worten apostrophirte: „Sie, Her Oberleutnant Pfänder!“, da brach ein Applaussturm aus und der Adonis Preger's, der in der Uniform der Windischgrätz-Dräger aussieht wie der Kriegsgott in Salonausgabe, mußte in der Rolle innehalten, bis die Liebeserklärung eines dreitausendköpfigen Menge über ihn brausend hinweggegangen war. Und im dritten Akte hatte er bereits nach einer, allerdings charmant durchgeführten Prosa Szene einen Abgang mit Applaussturm. Und von der Sonne der Publikumsgunst beschienen und befruchtet, entfaltet sich das Talent dieses Künstlers von Tag zu Tag glücklicher. Sein „Graf von Luxemburg“, vor zwei Jahren neben Treumann und nach Treumann kaum bemerkt, trat als reife und reiche Leistung hervor und war von fast suggestiver Wirkung. Und dabei wird Storm's großer Abend erst kommen. Der Husarenoberleutnant Löwentz wird ihn bringen in „Herbstmännchen“, eine Rolle, in der von einem zweiten überhaupt nicht gesprochen werden kann. Der „Husarenoberleutnant Pfänder“ ist also der Gegenstand ungebuldiger Erwartungen, die erst in der dritten Woche des Gastspiels befriedigt werden.

Ja, die Stars! Es ist leicht ausgesprochen, das Wort Star. Aber woher ihn nehmen? Besonders wenn es ein weiblicher ist, der benötigt wird.

Die Frauenstars der Operette sind im Erlöschen. Wie ein letztes großes Leuchten muthet der Star-kongress an, der gerade jetzt in den Nächten Budapests tagt. Ein Operettenstar ist die Fedák. Stars sind die Guntzer, die Kartousch, die Massary, die Wirth. Wenn man noch Phila Wolf, Vera Schwarz und die Zwerez hinzurechnet, dann ist die letzte Stargeneration der Operette, die Petráš in London mitgerechnet, konfirmirt. Ja, die letzte Generation, so feuchten die Direktoren. Denn so sehr sie auch mit den schärfsten Instrumenten den dunklen Himmel erforschen und abfuchen, sie können den mit Verzweiflung gesuchten Lichtpunkt nicht finden. Bloß im äußersten Horizont des ungarischen Theaterhimmels ist ein Klimmern zu bemerken, das etwas anzudeuten scheint. Und es klang wie eine Verkündigung, als eine Frau vor einigen Tagen die Worte sprach:

„Meine Tochter ist sechzehn Jahre alt geworden. Sie ist schön, blond und rosig. Ich schenke in ihr demnach der ungarischen Operette den Star der Zukunft!“

Und diese Frau durfte so sprechen. Denn sie hat schon einmal der ungarischen Operette einen Star geschenkt. Die die Verkündigung ausgesprochen hat, war nämlich die Mutter der Sári Petráš. Und sie ist aus dem Stamme der Pálmays, eine Mhfrau, deren Leib der Theatergott mit Primadonnen gesegnet hat.

Unter den Mitgliedern des Budapest Star-kongresses herrscht ein reger, freundschaftlicher Verkehr. Die Fedák, die mit den Damen Guntzer und Kartousch wegen der Affaire der „Zigeunerliebe“ in Paris auf geradezu unverföhlich feindlichem Fuße gestanden war, ist versöhnt. Man sah sie bei der Premiere von „Endlich allein“ nach dem zweiten Akte in Eile ihre Boge verlassen und auf die Bühne stürzen, wo sich dann die feindlichen Primadonnen in den Armen lagen und vor Schmerz und Freude lachten. Die Primadonnen Preger's erachteten es als ihre heilige Pflicht, bei Szajza einen Guldigungsbesuch im Theater zu machen. Fritz Werner sah am Tage seiner Ankunft die ganzen Zwischenakte hindurch in der Garderobe der Fedák. Und Fritz Massary ging mit schwerer Blumenladung belastet zur Vorstellung von „Nemtudomka“ und ließ ihre reiche Gabe in der Garderobe Szajza's abladen. Sie tauschten herzliche Grüße, und Szajza trug den ganzen Abend hindurch die Blumen, die ihr Fritz gebracht hatte.

Oskar Sachs hat auch diese Woche ein gutes Wort gesprochen. Er wurde während einer Probe dringend abberufen und er betraute seinen Kollegen Conrad mit dem Auftrag, ihn bei dem regierenden Direktor zu entschuldigen.

„Sag' dem Direktor, wenn ich benöthigt werde, soll er nach mir schicken, ich bin im Hotel, wo mich der Telegraphenbote gesucht hat.“

„Und wenn Dich ein Gläubiger sucht, was soll ich ihm sagen, wo bist Du?“  
„Im Glend!“

F. R-u.

Wiener Coullissengeschichten.

(Das Schauspielersparlament. — Die Schauspielerteuer herabsetzen. — Das Vorrecht der Direktoren. — Wofür kein erster Satz zu haben ist. — Findet sich immer Jemand, der die Toiletten zahlt. — Ein neuer Strindberg. — Operetten. — Die Jagd nach einer Tausend-Dollar-note. — Es genügen ihr fünfzig Kronen.)

Unter den Wiener Theaterleuten gährte und rumorte es diese Woche. Der zweitägigen Session des österreichischen Schauspielersparlaments, welche in dieser Woche absolviert wurde, ging eine Agitation voraus, die von den verschiedenen Fraktionen mit Leidenschaft geführt wurde. Von Stunde zu Stunde steigerte sie sich bis zum Fanatismus. Geschürt wurde die Aufregung dadurch, daß in diese Bewegung hinein die Diskussion über ein neues Theatergesetz getragen wurde. Ein den Schauspielern wohlgesinnter Abgeordneter hat ein von den menschenfreundlichsten Absichten zeigendes Theatergesetz geschaffen, das aber den theaterfremden Mann verrät und nicht durchführbar ist. Nun ist gerade in den allerletzten Tagen bekannt geworden, daß im Justizministerium ein gleiches Elaborat ausgearbeitet wurde, welches den Wünschen der Schauspieler weniger entspricht. Die Entrüstung darüber ist verfrüht, denn man wird nächstens eine Enquete von fachkundigen Männern einberufen, welche der Regierung geeignete Vorschläge erstatten soll.

In den großen Schauspielerberatungen der Woche prallten die Gegensätze scharf aneinander. Verdächtigungen und Beschimpfungen fielen, zwei

Parteien bekämpften einander mit Haß und Erbitterung. Und als die Beratungen dem Ende zuzugingen, wurde plötzlich der so heftig angegriffenen Verwaltung das Absolutorium erteilt, als ob gar nichts geschehen wäre.

„Eigentlich ist die ganze Beratung resultatlos verlaufen“, meinte ein Schauspieler im Gespräch mit einem Kollegen.

„Im Gegenteil. Wir sind mit dem Verlaufe sehr zufrieden.“

„Was wurde erreicht?“

„Wir haben der Verwaltung und den Direktoren Grobheiten gesagt. Jetzt sind wir wieder für ein Jahr beruhigt.“

Mitten in den aufregenden Debatten ist aber der Humor reich auf die Kosten gekommen. So zum Beispiel, als ein Schauspieler den Antrag einbrachte, man möge bei der Regierung vorstellig werden, daß man die Steuern der Schauspieler herabsetzen soll.

Ein anderer Schauspieler holte sich eine Lachsalbe des Beifalls. Ein anwesender Wiener Theaterdirektor rief ihm zu: „Sie lieben es, heute verkehrt („verkehrt“, wienersisch für hinterlistig) zu kommen.“ Er erwiderte prompt: „Erlauben Sie, daß ich dieses Vorrecht der Direktoren auch einmal für einen Schauspieler in Anspruch nehme.“

Ein Schauspieler verlangte die Ausgestaltung des Vereinsorgans zu einer großen Zeitung.

„Woher sollen wir das Geld nehmen?“ fragt der Vorsitzende.

„Woher haben Sie das Geld zum Bau des Hauses genommen?“

Der witzige Grünbaum ruft dazwischen: „Aber auf eine Zeitung kriegt man kein erstes Saß!“

Eine bekannte Schauspielerin, die erfolgreich Mutterrollen spielt, sagt zu den ihr nächststehenden Herren:

„Nun werde ich wieder einmal die Kostümfrage anschnneiden. Wir wollen endlich feststellen, wer die Schauspielerinnen anziehen soll.“

„Die Garderobiere“, ruft man ihr zu.

„Wer die Bühnentouilletten liefern soll?“

„Die Schneiderin!“

„Und wer bezahlt sie?“ fragt sie außer sich.

„Findet sich immer Jemand!“

So schlägt bei den lustigen Theaterleuten mitten in der größten Erregung immer der Humor durch und behält siegreich die Oberhand. Schließlich geht es da wie in allen Vereinigungen. Die an der grünen Tafel sitzen, wollen ihren Platz behaupten, und die nicht oben sitzen, wollen hinaufkommen. Das ist das Um und Auf des Kampfes, den sie jetzt alljährlich, wenn ihr Parlament tagt, gegen einander führen. Ein Anderes ist der Kampf, den die Organisation geschlossen nach außen führt, der Kampf gegen den Direktor. Und dem gegenüber haben sie in wenigen Jahren so viel erreicht, daß mehr wenig zum Erreichen übrig blieb.

Das Deutsche Volkstheater bringt heute, im Verlaufe seines reichen Novitätenkonsums, Strindberg's „Frau Margit“ zur ersten Aufführung. Herb und stark, wie alle Werke dieses nordischen Dichters. Man erinnert sich dabei, wie sehr Strindberg früher angefeindet wurde. Es sind noch wenige Jahre her, daß die Aufführung eines Strindberg in Wien zu jenen Experimenten zählte, bei der ein Direktor fest draufzahlen mußte. Heute ist Strindberg an den deutschen Bühnen förmlich ein Modedichter geworden. Die Direktoren überbieten sich in Garantien, um Aufführungsrechte von Strindberg'schen Werken zu erwerben.

Die Volksoper bringt morgen ein neues Schauspiel von Oskar Strauß, „Die himmelblaue Zeit“, zur Erstaufführung. Der Komponist des „Walzertraum“, der einige Jahre mit keinem neuen Werke auf einer Wiener Bühne erschien, wird jetzt hier in rascher Folge drei Premieren haben. Denn im Herbst bringen Johann Strauß und Carl-Theater neue Operetten dieses Komponisten. Dagegen dürfte Lehár, der heuer zweimal mit Premieren erschien, in der nächsten Saison pausieren. Auch Leo Fall, der seit Jahren vom Mißgeschick verfolgt wird und heuer wieder zwei Novitäten brachte, ohne es zu einem Erfolg bringen zu können, dürfte sich im nächsten Spieljahre von der Bühne fernhalten. Denn mit Gewalt läßt sich da nichts ausrichten.

„Was Gold ist, glänzt“, ist der Titel einer wirksamen englischen Komödie, die heute am Josephstädter Theater zur Uraufführung gelangt. Ein Banknotenfälscher steckt, in die Enge getrieben, einem Minenbesitzer, der vor dem Bankrott steht, ein Bündel falscher Tausend-Dollar-Scheine zu. Dieser will die Noten von sich schleudern. Doch der und

jener haben das viele Geld in seiner Hand gesehen, man hält ihn wieder für reich, trägt ihm das Gold zu, alle Welt will sich an seinen Unternehmungen beteiligen, und er ist wieder ein gemachter Mann.

In dieser Burleske spielen die Tausend-Dollar-Noten, die in dem Stücke nur so hin- und herfliegen, eine große Rolle. Auf das kommt es beim Theater nicht an. „Theatergeld“ kann nach Belieben gedruckt werden. Aber kein Mensch wußte, wie eine Tausend-Dollar-Note aussieht. Und nun kommt das Unglaubliche: in Wien war keine Tausend-Dollar-Note aufzutreiben, bis man gestern eine solche im Besitze der Oesterreichisch-ungarischen Bank erwarb. Der Zeichner durfte sie ansehen, und auf der heutigen Generalprobe zirkulierten schon die falschen Noten.

„Hier, tausend Dollar für einen Kuß“, sagte ein Schauspieler im Zwischenakt zu seiner pikanten, blonden Kollegin.

„Den kannst Du als Kollege für 50 Kronen haben. Aber es t muß die Note sein.“

— 20. Februar.

Offener Sprechsaal.\*)

MOLL'S SEIDLITZPOLVER

Mitte auflösendes Hausmittel für alle, die an Verdauungsbeschwerden und anderen Folgen einer falschen Lebensweise leiden. 1 Schachtel S. 2. — Hauptvertrieb durch Apotheker A. MOLL, f. u. f. Hoflieferant, Wien, — Zuglauben 8. — In den Apotheken verlange man Moll's Präparat

BUDAPESTI MŰHELY KIALLITÁS A SZABADSÁGTER VECSEY U SARKÁN INGYEN LATHATO

Besteingeführter Acquisiteur

mit angenehmen Umgangsformen, derzeit in ungekündigter Stellung, sucht Engagement als Reisender oder Acquisiteur bei erstklassiger Firma, Branche Nebensache. Gefl. Anträge unter „Verwendbar“ an die Exp. dieses Blattes.

MATTONI'S GIESSHÜBLER

DÓZSA MIKSA
A Központi Demokrata Kör elnöksége és igazgató választmánya mely gyászszal és igaz megilletődéssel jelenti, hogy körünknek és pártunknak a megalakulás óta oszlopos tagja, legrögibb és legbuzgóbb harcossársaink egyike

MODIANO Clubspecialité
Cigarettenpapiere und Hülsen sind die Teuersten, gleichzeitig aber auch die Besten

Nyilatkozat.

Az „Esti Ujság“-nak a Korányi Viktor ellen a rendőrségnél folyó bünygyére vonatkozólag közölt a hite, hogy ellentünk a vizsgáló bírő bünygyi zárlatot rendelt el, a valóságnak meg nem felel, mert a feljelentő kérvényét a vizsgáló bírő Vm. II. 402/914. számú végzésével elutasította.

A rosszhiszemű feljelentést publikáló ügyvédet az ügyvédi kamaránál feljelentettük.

A rosszhiszeműséget bizonyítja, hogy a Vincze Piros-féle üzletet mi nem kötöttük; Leiningernek pedig mi a megrendelt gépet a megrendelésnek teljesen megfelelően a hirneves Campbell angol cégznél rendeltük meg, mely azt közvetlenül küldötte meg a megrendelőnek. Végül Sáfri panaszára vonatkozólag pedig kijelentjük, hogy panaszos a köztünk már 2 év óta folyamatosan tett polgári perét szeretné büntető utra terelni.

Egyébként Korányi Viktorral már huzamosabb idő óta összeköttetésben nem állunk és a tőle átvett gépzületet már régebben felozslattuk.

Budapesti kereskedők bankja részvénytársaság.

Ein wirksames Mittel gegen Epilepsie!

Die privilegierte Schwanenapotheke in Frankfurt am Main hat mit ihrem Präparate Epilepticon einen internationalen Ruf erhalten, gilt doch Epilepticon als das beste Mittel gegen Epilepsie. Dr. R. Fuchs im „Aerztlichen Central-Anzeiger“: „Ich kann die günstige Wirkung von Epilepticon nur bestätigen.“ Dr. med. Scgreike in Zeil: „Ich habe in einem sehr verzweifelten Falle sehr gute Erfahrungen mit Epilepticon gemacht.“ Dr. med. Granderal Rees: „Ich erzielte vortreffliche Erfolge mit Epilepticon in einem schweren Falle von Epilepsie.“ Alle, die an Epilepsie, Veitstanz, Nervenstörungen leiden, sollen sich franco Gratisbroschüre Nr. 81 kommen lassen vom Apotheker Josef von Török, Budapest, Königsgasse 12, oder Apotheker Johann Filo, Budapest, VIII., Mátyás-ter 3.

Telegramme.

Wahlniederlage eines Mitglieds der englischen Regierung.

London, 20. Februar. Der neue Kanzler des Herzogthums Lancaster, der frühere Finanzsekretär des Schages, Masterman, der sich als nunmehriges Mitglied der Regierung einer Neuwahl unterziehen mußte, ist seinem unionistischen Gegenkandidaten mit 22 Stimmen unterlegen. Den Ausschlag hatten die sozialistischen Wähler gegeben, deren Kandidat 316 Stimmen auf sich vereinigte.

Die deutsche Marine.

Berlin, 20. Februar. (Reichstag.) Die Spezialdebatte über den Marineetat wird fortgesetzt.

Abgeordneter Baffermann führt aus: Wir wollen an unserem Flottenbauprogramm festhalten. In der politischen Lage bestehe keine allgemeine Entspannung. Die Behandlung der deutschen Militärmiffion in Konstantinopel spricht auch nicht für eine Entspannung. Die russische Politik hat die deutsche Politik zu einem Rückzuge veranlaßt. Unsere Beziehungen zu England sind allerdings besser geworden. Doch wird wohl ein Bündnis mit England für absehbare Zeit ein schöner Traum bleiben. Wir dürfen unsere Weltmachtstellung nicht aufgeben. Wir treiben keine imperialistische Politik, wir wollen nur nicht beiseite gedrückt werden.

Abgeordneter Rehbel (Konservativ): Die Konservative Partei denke einstweilen nicht an ein Bündnis mit England. Ein Vorschlag zur Abüstung müsse zuerst von dem Starke, also von England, gemacht werden.

Staatssekretär v. Tirpitz begrüßt die Anregung daß sich die Marine in Zukunft stärker im Ausland betätigen soll, doch sei diesbezüglich das Ziel, wie es nach dem Flottengefesz angestrebt wird, noch nicht annähernd erreicht, es muß Aufgabe der nächsten Jahre sein, im Rahmen des Flottengefeses dieses Ziel wenigstens für den ausländischen Dienst zu erreichen. Der Staatssekretär schließt mit der Erklärung, er habe die feste Ueberzeugung, daß das deutsche Volk durchführungen sei von der politischen Nothwendigkeit der Durchführung des bestehenden Flottengefeses.

Abgeordneter Vogtherr (Sozialdemokrat) wendet sich gegen die Rüstungstreiber, die nur im Interesse der Rüstungsindustrie liege, welche das Flottenfeierjahr nur deshalb fürchte, weil es ein Feierjahr der Dividendenvertheilung bedeuten würde.

\* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Staatssekretär Treppe weist diese Behauptung zurück und betont, daß er während seiner Amtsführung von Niemand in seinen Handlungen beeinflusst worden sei.

Die Generaldebatte wird hierauf geschlossen. Nach Erledigung einiger weiterer Kapitel des Marineamtes vertagt sich der Reichstag auf morgen.

Der Wechsel im russischen Kabinet.

Petersburg, 20. Februar. (Privat-Telegramm.) Der Rücktritt des Unterrichtsministers wurde vom Czaren vorläufig nicht bewilligt, der Capps Privatleben streng von seiner amtlichen Thätigkeit scheidet.

Der Regierungswechsel in Elsaß-Lothringen.

Berlin, 20. Februar. (Privat-Telegramm.) Aus der heutigen Anwesenheit des Statthalters von Elsaß-Lothringen Grafen Wedel und des Oberpräsidenten der rheinischen Provinzen Freiherrn v. Rheinbaben in Berlin wird der Schluß gezogen, daß die Ernennung des neuen Statthalters der Reichslande unmittelbar bevorsteht und daß Freiherr v. Rheinbaben der Nachfolger des Grafen Wedel sein wird.

Standrechtliche Erschießung eines englischen Farmers in Mexiko.

Washington, 20. Februar. Ein Telegramm, das dem Staatsdepartement zugegangen ist, meldet den Tod des reichen englischen Farmers Benton, der von dem mexikanischen Insurgentenführer Villa gefangen worden war. Der englische Botschafter in Washington hatte noch gestern die Regierung der Vereinigten Staaten gebeten, Schritte zu thun, um die Entlassung Bentons aus der Haft zu erwirken.

El Paso, 20. Februar. Der englische Farmer Benton, dessen Tod gemeldet wurde, ist nach Mittheilungen, die seiner Witwe vom amerikanischen Konsul in Juarez zugegangen sind, Mittwoch Abend standrechtlich erschossen worden. Ein Kriegsgericht hatte ihn schuldig befunden, an einer Verschwörung gegen das Leben des mexikanischen Insurgentenführers Villa betheiligt gewesen zu sein.

Explosionskatastrophe.

London, 20. Februar. (Privat-Telegramm.) In Stevenston in Schottland hat sich in der Nobel'schen Dynamitfabrik eine Explosion ereignet, bei der sieben Menschen getödtet wurden.

Glasgow, 20. Februar. Die Dynamitexplosion im Mißraume der Fabrik von Nobel in Ardeer hat beträchtlichen Schaden an allen Gebäuden der Fabrik angerichtet. Unmittelbar nach dieser Explosion ging ein kleines Mustermagazin in die Luft. In der Umgebung des Werkes herrscht eine schreckliche Verwüstung. Der Knall muß vierzig englische Meilen weit hörbar gewesen sein. Die Verletzten wurden mit Sonderzug ins Krankenhaus geschafft.

Glasgow, 20. Februar. In Folge der Explosion in der Dynamitfabrik in Ardeen zerprangen in verschiedenen Städten der Umgebung die Fensterscheiben. Nach der Explosion war der Himmel durch eine dicke milchfarbene Wolke, die über der Fabrik schwebte, verdunkelt. Die Wirkung der zweiten Explosion war noch schrecklicher als die der ersten. Funken flogen nach allen Richtungen. In einer Gießerei in Ardeen waren eben dreihundert Leute an der Arbeit, als das Glasdach in Folge der Erschütterung einstürzte und auf die Arbeiter fiel, von denen zahlreiche durch Glasplitter verletzt wurden. Eine große Volksmenge hat sich vor den Thoren der Dynamitfabrik gesammelt. Doch darf sich Niemand dem Schauplatz der Katastrophe nähern. Von den Verletzten ist inzwischen noch einer gestorben, so daß die Zahl der Todten nunmehr acht, die der Verletzten vier beträgt. In dem Mißraum, in dem die Explosion erfolgte, befanden sich 6000 Pfund Gelatin.

Aviatischer Unfall.

Wiener-Neustadt, 20. Februar. (Privat-Telegramm.) Auf dem hiesigen Flugfelde ist heute der Kriegsaparat „Geier“, den Lieutenant Klimitsch pilotirte, abgestürzt. Er war um 10 Uhr Vormittags in Fischamend aufgestiegen und um 11 Uhr glatt gelandet. Um 12 Uhr stieg Lieutenant Klimitsch wieder zum Rückflug auf, sein Apparat

stürzte aber plötzlich aus einer Höhe von 100 Metern ab. Die herbeigeilten Mannschaften sahen den Piloten aus dem zertrümmerten Apparat unverletzt hervorkommen.

Nachtrag.

(Nach Schluß des Blattes eingelangt.) Ein russisches „Blaubuch“ über die Balkankrise.

Petersburg, 20. Februar. Das Ministerium des Meubers veröffentlicht in russischer Sprache eine Sammlung von diplomatischen Aktenstücken, welche sich auf die Balkankrise beziehen. Diese Sammlung hebt den unparteiischen und uneigennütigen Charakter der Aktion Rußlands hervor und gibt ein unwiderlegliches Zeugniß seiner freundlichen Haltung gegenüber allen Balkanstaaten, sowie gegenüber Rumänien. Rußland legte den festen Entschluß an den Tag, sich jeder Sonderaktion, sowie jedem eventuellen Versuche seitens einer der Mächte zu widersetzen, auf dem Balkan ein Uebergewicht zu schaffen.

Berlin, 20. Februar. Der Jahresabschluß des Schaffhausener Bankvereins weist einen Bruttogewinn von 17.346.900 Mark und einen Reingewinn von 2.266.529 Mark auf. Der Generalversammlung wird die Vertheilung einer Dividende von 3 Prozent gegen 5 Prozent im Vorjahre vorgeschlagen werden.

Berlin, 20. Februar. (Börse.) Bei lustlosem Verkehr machte die rückläufige Bewegung an der heutigen Börse weitere, wenn auch mäßige Fortschritte, da es an anregenden Nachrichten fehlte und die Spekulation fortfuhr, Glattstellungen vorzunehmen. Stärker rückgängig waren Gelsenkirchener und Kanadaaktien. Auch die Sperzentige Reichsanleihe lag schwächer. Dagegen konnten sich Schiffahrtswerte, namentlich Hansaaktien ziemlich gut behaupten und Drenstein und Koppel-Aktien wurden in Erwartung eines günstigen Abschlusses und auf Gerüchte von größeren Bestellungen aus Südamerika um 3 Prozent höher bewertet. Die Industriewerte des Kassensmarktes lagen still, aber fest. Tägliches Geld 3 1/2 Prozent, Ultimogeld 4 Prozent, Privatdiskont 3 Prozent.

Paris, 20. Februar. (Fondsbörse.) Wenn gleich heute neuerliche Glattstellungen zu Beginn verstimmten wirkten, war im Verlaufe eine Besserung zu verzeichnen, wovon aber nur heimische Anleihen gemannen, während fremde Fonds meist schwächer blieben. Rio Tinto, die zuerst unter Londoner Meldungen litten, schlossen merklich erholt, ebenso andere Industriewerte und die meisten südafrikanischen Minen. Schluß unregelmäßig.

London, 20. Februar. (Fondsbörse.) (Rabelbericht.) Die Börse verkehrte in der ersten Zeit vorwiegend schwach, speziell für Consols und britische Bahnen, in denen Angebot herrschte, während amerikanische Bahnen und Canada Pacific ihre anfänglichen Einbußen später wieder einholten. Fremde Fonds wurden heute vernachlässigt. Auf dem Minenmarkt war der Verlauf besser, desgleichen in den Rio Tintowerten. Schluß nicht einheitlich.

London, 20. Februar. (Privat-Telegramm.) (Metallbörse.) Die heutigen Schlusssätze sind für Kupfer 64 1/2 per Kasse, 65 1/2 per drei Monate; Zinn 180 per Kasse, 181 1/2 per drei Monate; Blei 19 3/8, Zink 21 3/8.

Newyork, 20. Februar. (Fondsbörse, Rabeltelegramm.) Nebst dem Fernbleiben des Publikums und der Ungewißheit über die Entscheidung der zwischenstaatlichen Verkehrskommission in der Frachtratenfrage war es der bevorstehende Feiertag, der zu einer allgemeinen Einschränkung des Umsatzes führte. Einige Spezialwerthe ausgenommen, vollzog sich auch im weiteren Verlaufe kein nennenswerthes Geschäft. Schluß lustlos. Aktienumsatz 158,000 Stück.

Newyork, 20. Februar. (Fondsbörse, Rabel-Telegramm.) (Schlußkurse.) Zeitgeld 1 3/4% (1 3/4%), Taggeld 2% (2%), Wechsel auf Berlin (60 Tage) 95 (95), Wechsel auf Paris (60 Tage) 518 3/4 (518 3/4), Wechsel auf London (60 Tage) 48.75 (48.75), Cable Transfers 486.10 (486.05), Silber Bullion 57 1/2 (57 1/2), Northern Pacific 3% bond 67 3/4 (67 3/4), Atchinson Topoka and Santa Fe Com. 97 1/4 (97 1/4), Baltimore & Ohio Com. 93 3/8 (92 1/4), Canada Pacific 214 1/2 (214 1/2), Chesapeake and Ohio 64 1/4 (63 1/8), Chicago Milwaukee & St. Paul Com. 102 3/4 (103), Denver & Rio Grande Com. Shares 15 5/8 (15 7/8), Erie Common Shares 30 3/8 (30 1/4), Illinois Central 111 (110 1/2), Louisville & Nashville 136 (136), Missouri Kansas and Texas Common 21 5/8 (21 1/2), Missouri Pacific 26 3/4 (25 1/4), Newyork Central Railway 90 3/8 (90 1/8), Newyork Ontario and Western 28 5/8 (28 5/8), Norfolk and Western Common Shares 104 1/2 (104 3/8), Northern Securities Com. — (—), Pennsylvania 112 1/4 (111 7/8), Philadelphia and Reading Com. 167 3/8 (167 1/2), Rockisland Company 57 3/8 (57 3/8), Southern Pacific 96 3/8 (96 1/8), Southern Railway Com. 26 3/4 (26 1/2), Union Pacific 161 1/8 (162 1/4), Wash. Preference 71 1/8 (71 1/2), Amalgamated Copper Com. 75 7/8 (75 3/4), American Sugar Ref. Com. 105 1/2 (106 1/2), Anaconda Mining Comp. 36 5/8 (36 3/8), United States Steel Corp. 66 (66), United States Steel Pref. 110 1/4 (110), Aktienumsatz 158,000 Stück.

Die eingestammerten Differenz sind der Kurs des vorhergegangenen Geschäftstages.

Newyork, 20. Februar.

Table with columns: Commodity, Price, Difference. Includes items like Weizen Loko, Mais Mai, Chicago, London, Liverpool.

London, 20. Februar. (Getreidemarkt.) Tendenz behauptet, Hafer fest, 1 1/2 P. höher. Ungarisches Mehl 37 Sh. 6 P., Rüböl 31 Sh. Import: Weizen 50,000, Hafer 10,000 Quarter. — Wetter: schön, aber bewölkt.

Liverpool, 20. Februar. (Getreidemarkt.) Weizen ruhig, 1/2 P. höher. Mais fest, unverändert bis 1 P. niedriger. Mehl stetig, 3 P. niedriger bis unverändert. — Wetter: bewölkt.

Newyork, 20. Februar. (Produktenbörse.) Schluß: Baumwolle in Newyork loco 13.—, Baumwolle per Februar 12.23, Baumwolle per April 11.96, Baumwolle in New-Orleans loco 13.—.

Newyork, 20. Februar. (Produktenbörse.) Schluß: Kupfer 13.75 bis 14.38.

Newyork, 20. Februar. Kaffee Rio Fair Nr. 7 91/4, Kaffee per Februar 8.87, Kaffee per April 8.99; Mehl Spring Wheat Clear 3.90; Zucker fair Refining Muscovado 3.42 bis —.—; Zucker Raffinade Nr. 1 4.10.

Newyork, 20. Februar. Weizen. Tendenz: stetig. Rother Winterweizen loco 104 1/2 Cents (= R. 9.68), Weizen per Mai 102 5/8 Cents (= R. 9.49), Weizen per Juli 97 3/8 Cents (= R. 8.99), Weizen per September —.— Cents (= R. —.—). Getreidefracht nach Liverpool 1 1/2 P. (= R. —.54) Cents. Tendenz: fest. Mais per Mai 69 3/8 Cents (= R. 6.86), Mais per Juli —.— Cents (= R. —.—).

Chicago, 20. Februar. (Produktenbörse.) Schluß. Weizen: Tendenz: stetig. Weizen per März —.— Cents (= R. —.—), Weizen per Mai 94 1/2 Cents (= R. 8.71), Weizen per Juli 89 3/8 Cents (= R. 8.23). — Mais. Tendenz: fest. Mais per Februar —.— Cents (= R. —.—), Mais per Mai 66 3/8 Cents (= R. 6.56).

Antwerpen, 20. Februar. Weizen per März 19.62 (19.57), Weizen per Mai 19.80 (19.72), Weizen per Juli 19.82 (19.80). Tendenz: fest.

Buenos-Ayres, 20. Februar. (Schlußkurse.) Weizen stetig, per März 8.75 (8.75), per Mai 9.05 (9.05), Mais ruhig, per Mai 5.05 (5.05), Hafer per März 5.55 (5.55), Leinsamen ruhig, per März 11.85 (11.90), per Mai 12.45 (12.50).

Rosario, 20. Februar. (Schlußkurse.) Weizen stetig, per März 8.40 (8.40), Mais stetig, per Mai 4.80 (4.80), Leinsamen stetig, per Mai 11.55 (11.60). [Preis in Pesos und Centavos, Papierwährung, per 80 Kilogramm notirt.]

Benommenheit und Kopfschmerz, Schwindel und Ohrensausen sind Erscheinungen, die in der Regel durch Magenvergiftung hervorgerufen werden. Ein Glas natürliches „Franz Josef“ Bitterwasser leitet schmerzlos die Ursachen der Verdauungsstörungen ab und erzielt dadurch das sichere Verschwinden der Wallungen. Professor von Buhl, der bekannte Münchener Kliniker, erklärt, daß das Franz Josef-Wasser schon in kurzer Zeit wirkt und als angenehm schmeckend allgemein gelobt wird. Es ist in Apotheken, Drogerien und Kolonialwaarenhandlungen erhältlich.

Der Kapitalist.

Budapest, 20. Februar.

(Die Subskription auf die neue Rente.)

Der morgen, Samstag, stattfindenden Subskription auf die 400 Millionen 4 1/2-prozentiger amortisablen ungarischen Kronenrente wird allenthalben das größte Interesse entgegengebracht. Die Vormerkungen bei den hiesigen Banken sind unerwartet große und man kann die Zeichnungen auf dem hiesigen Plage schon jetzt auf mindestens 100 Millionen schätzen, wobei zu bemerken ist, daß es sich hier zum überwiegend größten Theile um Sperrstücke handelt. Da auch auf den auswärtigen Subskriptionsstellen sehr bedeutende Vormerkungen auf Sperrstücke vorliegen, dürfte der ganze aufgelegte Betrag mehrfach überzeichnet werden. In London, wo die Subskription auf die restlichen 100 Millionen heute stattfand, hat die große Klientel des dortigen Hauses Rothschild und der ihm nahestehenden Finanzinstitute und Affekuranzen schon gestern sehr große Summen angemeldet und wurde die Subskription heute sofort nach Eröffnung auch schon geschlossen. Der Erfolg ist, wie uns telegraphisch wird, ein enormer; wenn auch ein ziffermäßiges Resultat noch nicht gegeben werden kann, so kann doch schon konstatiert werden, daß der aufgelegte Betrag vielfach überzeichnet wurde. — Weiters wird aus London telegraphisch: Die Zeichnung der neuen ungarischen Anleihe hatte hier einen enormen Erfolg. In weniger als anderthalb Stunden war der Betrag der hier emittierten Anleiheobligationen mehrfach gedeckt. Den Zeichnern der neuen ungarischen Anleihe wird 20 bis 25 Prozent der gezeichneten Summe zugestimmt. — Der Budapestischer Börserath hielt heute Mittags unter dem Präsidium des Ministerialrathes Clemér v. Horváth eine Plenarsitzung, in der die börsenmäßige Notirung der ungarischen 4 1/2-prozentigen amortisablen staatlichen Rentenleihe im Nominalwerthe von 500 Millionen Kronen angeordnet wurde. — Dem „Ang. Tel.-Bureau“ meldet man aus London: Die heute Vormittags hier begonnene Subskription auf den dortigen Antheil der neuen ungarischen Anleihe hatte einen glänzenden Erfolg. Die Subskription gestaltete sich vorweg so für mich, daß sie schon um 1/2 12 Uhr Vormittags geschlossen werden mußte. Man rechnet mit einer sehr beträchtlichen Ueberzeichnung des für London vorbehaltenen Anleihebetrages von rund 100.000.000 Kronen. Ebenso lebhaftes Interesse zeigt sich auf dem hiesigen und dem deutschen Markt. In Berlin hat sich gestern im freien Verkehr bereits ein sehr lebhaftes Geschäft in der neuen ungarischen Anleihe entwickelt, und ebenso lassen die massenhaft eingelaufenen Voranmeldungen mit Sicherheit auf einen vollen Erfolg der Anleihe-subskription schon heute schließen.

(Der Geldmarkt.)

Die Geldflüssigkeit macht konstante Fortschritte, und dementsprechend bewegen sich auch Zinssätze auf sehr niedrigem Niveau. Offerten liegen hier zur Genüge vor, doch kommt es, da sich auffällig wenig Material zeigt, nur zu verhältnismäßig geringen Abschlüssen. — Aus Wien wird uns telegraphisch: Die Notirung des hiesigen Privatdiskonts wurde heute angeblich auf Betreiben eines Wiener Bankinstituts mit 3 1/16 Prozent festgesetzt, welcher Satz, obwohl das Geld sich flüssig zeigte, den tatsächlichen Marktverhältnissen nicht entsprach, da gestern der Satz von 3/8 Prozent bestand, seither aber ein so bedeutender Rückgang nicht in die Erscheinung getreten ist. — Von anderer Seite wird uns aus Wien telegraphisch: Der Geldpreis auf dem offenen Markt wurde um 1/16 auf 3 1/16 Prozent gestürzt. Es ist ein seltener Fall, daß der Privatdiskont von einem Tage auf den anderen in einem so beträchtlichen Ausmaße hinuntergeht. Es ist dies wohl nur aus dem Wiedertreten des Vertrauens in Kapitalistenkreisen und dem geringen Geldbedarf der Industrie und des Handels zu erklären.

(Die Eröffnung des Panamakanals.)

Aus Washington wird telegraphisch: Präsident Wilson erklärte Besuchern gegenüber, er erwarte, daß schon im kommenden Herbst, also lange vor der für den Monat Januar in Aussicht genommenen formellen Eröffnung des Panamakanals, Schiffe den Kanal durchfahren würden. Dies sei einer der Gründe für eine rechtzeitige Aufhebung der Klausel, welche die amerikanische Küstenschiffahrt von den Kanalgebühren befreit. Der Präsident gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Klausel noch in der jetzigen Kongresssession widerrufen werde.

(Amerikanischer Saatenstandsbericht.)

Aus Chicago wird uns telegraphisch: „Cincinnati Price Current“ meldet: Die Ausichten für Winterweizen sind ausgezeichnet, da sich die Bedingungen für das Wachstum der jungen Pflanzen günstig gestalten. Nach allen Anzeichen zu schließen ist den Saaten Dank der schützenden Schneedecke kein erheblicher Schaden zugefügt worden. In jenen Staaten, wo ein Exportüberschuß ist, sind die Maisfarmer geneigt, umfangreiche Verkäufe vorzunehmen, mit welchen sie in den über wenig verfügbaren Staaten zurückhalten.

(Ein neues Dockbassin in Fiume.)

Man telegraphisch aus Fiume: Die Seebehörde hat einen öffentlichen Konkurs für die Erbauung eines neuen Dockbassins ausgeschrieben. Das Bassin, dessen Pläne Oberbaurath Joseph Popp verfertigte, besteht aus der Verlängerung des aufgeschütteten Terrains der Schiffswerfte Ganz-Danubius und aus einem 375 Meter langen Schuttwall. Zur Erbauung dieses Bassins, das mehrere Millionen kosten wird, sind vier Jahre nothwendig. In Folge dieser Arbeiten muß die jetzige Torpedolanzierungsstation der Torpedofabrik verlegt werden.

(Die österreichische Berg- und Hüttenwerks-Gesellschaft.)

welche bekanntlich aus den früher dem Erzherzog Friedrich gehörenden Eisenwerken gebildet wurde, zahlt, wie uns aus Wien telegraphisch wird, für 1913 eine Dividende von 64 Kronen, wie im Vorjahre.

(Die ungarische zollpolitische Centrale)

hielt gestern unter dem Vorsitz des Magnatenhausmitglieds Franz Chorin eine Sitzung. Der Vorsitzende theilte mit, daß in der Frage des Veredelungsverfahrens ein Kompromiß zwischen den hauptstädtischen und Provinzmühlen zustande gekommen und somit die Möglichkeit gegeben ist, durch die Institution der Einfuhrscheine die Mehlausfuhr wieder auf das frühere Niveau zu heben. Zu den Fragen des Veredelungsverfahrens und der Einfuhrscheine sprachen außer den Referenten Joseph Vágó und Dr. Mag Jeno noch Sektionsrath Dr. Joseph Földvár, Karl Welzl und Moriz Szendrői, worauf Sekretär Vágó über die Thätigkeit der Centrale in Angelegenheit der Vorbereitung der Ausgleichsverhandlungen Bericht erstattete.

(Herabsetzung der Sohllederpreise.)

Aus Wien wird uns telegraphisch: Das Sohllederkartell hat die Preise fast aller Sorten um circa 20—35 Kronen herabgesetzt.

(Notirung der Mahlprodukte an der Börse.)

Es ist bekannt, daß in Börsenkreisen unlängst eine Bewegung entstand, welche die Einföhrung der Notirung der Mehlpreise bezweckt. Anknüpfend an diese Bewegung führt der Sekretär des hauptstädtischen Mühlenverbandes Dr. Ignaz Fekete in der Februar-Nummer der Revue „Tözszevilág“ aus, daß die Notirung der Mahlprodukte bei uns deshalb nicht durchzuführen ist, weil der weitaus größere Theil der Geschäfte außerhalb der Börse abgeschlossen wird, weil die meisten Mühlen nicht nur viel schönere Produkte liefern können als der Mehltypus des Börsenverkehrs, sondern weil sie heutzutage nicht mehr generelle, sondern sozusagen individuelle Waaren, spezielle Marken herstellen. Wenn wir die Produkte von 40 Mühlen notirt wissen wollen, müßte die Leitung der Börse nicht weniger als 1200 verschiedene Mehltypen in Betracht ziehen, um eine gewissenhafte Notirung des Mehls zu erreichen.

(Eine Millioneneinsolvenz in Rußland.)

Aus Berlin wird uns telegraphisch: Die seit 40 Jahren bestehende Manufakturwaarenfirma J. Halperin Söhne in Kischinew hat die Zahlungen eingestellt. Die Passiven betragen 2 1/4 Millionen Mark.

(Ungarische Hagel- und Rückversicherungs-G.)

Die Direktion hat in ihrer gestern abgehaltenen Sitzung die Bilanz für das Jahr 1913 festgestellt und beschlossen, der am 28. d. stattfindenden Generalversammlung vorzuschlagen, von dem zur Verfügung stehenden Betrage von 262.841 K. 22 S., nach Dotirung der Gewinnreserve mit 26.284 K. 12 S. (woburd dieselbe einschließlich der zurückgelegten Hagelrisikoreserve sich auf 3.340.147 K. 52 S. erhöhen wird), den Aktiencoupon mit 10 Kronen = 5 Prozent einzulösen und 55.016 K. 16 S. auf neue Rechnung vorzutragen.

(Konkurse.)

Gegen Alexander Salzer in Budapest. Konkurskommissär Gerichtsnotär Dr. Theodor Téry, Masseverwalter Dr. Mag Kopitl, Stellvertreter Dr. Madár Demel. Anmeldungstermin 16. April, Liquidationsverhandlung 13. Mai. (Budapester Gerichtshof.) — Gegen Johann Kem-

per in Nákófalva. Konkurskommissär Gerichts-

notär Dr. Alexander Bodnár, Masseverwalter Adam Eidenmüller, Stellvertreter Dr. Jakob Pintér. Anmeldungstermin 31. März, Liquidationsverhandlung 24. April. (Nagykiskindar Gerichtshof.) — Gegen Martin Lieber in Nyiregyháza. Konkurskommissär Gerichtsnotär Dr. Johann Bláh (Stellvertreter Gerichtsnotär Dr. Konstantin Görömbey), Masseverwalter Dr. Ladislaus Joltán, Stellvertreter Dr. Joltán Bernáth. Anmeldungstermin 16. April, Liquidationsverhandlung 6. Mai. (Nyiregyházer Gerichtshof.) — Gegen Neja Kagekovič in Buková. Konkurskommissär Hilfsrichter Viktor Köröskény, Masseverwalter Dr. Konrad Proticz, Stellvertreter Moriz Schön. Anmeldungstermin 16. März, Liquidationsverhandlung 6. April. (Bukováer Gerichtshof.) — Gegen Emanuel Földes in Nyrbátor. Konkurskommissär Gerichtsrath Dr. Demeter Bonorán (Stellvertreter Gerichtsnotär Dr. Johann Bláh), Masseverwalter Dr. Emerich Erdélyi, Stellvertreter Dr. Joseph Goldmann. Anmeldungstermin 10. April, Liquidationsverhandlung 7. Mai. (Nyiregyházer Gerichtshof.) — Gegen Alexander Szablitzy in Kovátsa. Konkurskommissär Gerichtsnotär Dr. Bela Bláh, Masseverwalter Dr. Bela Albu, Stellvertreter Dr. Julius Nagy. Anmeldungstermin 16. März, Liquidationsverhandlung 15. April. (Kézdivásárhelyer Gerichtshof.) — Gegen Frau Witwe Jakob Kalisch in Vágsejelye. Konkurskommissär Unterrichter Dr. Leopold Bures, Masseverwalter Dr. Desider Eger, Stellvertreter Dr. Elemér Ungár. Anmeldungstermin 16. März, Liquidationsverhandlung 23. März. (Nyitraer Gerichtshof.) — Auf Grund einer Mittheilung des „Ang. Telegr.-Bor.“ berichtigten die Blätter, daß über den Pächter des „Kronen-Hotel“ in Kaposvár der Konkurs verhängt wurde. Wir werden nun ersucht zu konstatiren, daß die Gläubiger die Konkurrenzverhängung nicht über Gustav Tatar, sondern über dessen Subpächter Johann Hengye ansuchten. Gustav Tatar ist einer der Hauptgläubiger der Konkursmasse.

(Konkursaufhebungen.)

Des Adolf Lederer in Solt; des Karl Schmidt in Mohács; der Firma Gebrüder Borza in Mezötur.

(Erste Oden-Pester Dampfmaschinen-G.)

Die Bilanz per 31. Dezember 1913 weist die folgenden Ziffern auf:

Aktiva: Wohngebäudekonto 480,622 K., Arbeiterhäuserkonto 272,675 K., Baugrundkonto 81,084 K., Mühlenkonto 2,122,551 K., Utensilienkonto 98,234 K., Fuhrwerkskonto 34,246 K., Säckkonto 240,968 K., Weizen- und Mahlproduktkonto 5,906,667 K., Effektenkonto des Pensionsfonds der Beamten und Diener 926,350 K., Affekurankonto 203,973 K., Nachnahmenkonto 2944 K., Kassekonto 36,141 K., Materialienkonto 77,508 K., Kautions-Effektenkonto 314,813 K., Effektenkonto 5,823,463 K., diverse Debitoren: Außenstände 3,770,025, Guthaben bei Geldinstituten 3,837,906 K., zusammen 7,607,932 K., Totale: 24,314,197 K. — Passiva: Kapitalkonto 6,500,000, Reservefondskonto 1,716,756 K., Gewinn-Reservekonto 600,000 K., Steuer-Reservekonto 249,523 K., Amortisationsfondskonto 3,040,750 K., Arbeiter-Unterstützungsfondskonto, inklusive Karl Haggemacher-Fonds 381,905 K., Arbeiter-Kautionskassenkonto 216 K., Akzeptationskonto 7,323,207 K., Pensionsfonds der Beamten und Diener, inklusive Karl Haggemacher-Fonds 1,178,465 K., Dividendenkonto 2807 K., diverse Kreditoren, inklusive Kautionsdeponenten 2,054,198 K., Gewinn- und Verlustkonto 1,266,366 K., Totale: 24,314,197 K. — Gewinn- und Verlustkonto. Soll: An Steuer-Reservekonto 180,000 K., an Verlust an ausständigen Forderungen 7985 K., an Bilanzkonto, Vortrag vom Jahre 1912 105,978 K., Reingewinn per 1913 1,160,388 K., zusammen 1,266,366 K., Totale: 1,454,351 K. — Haben: Gewinnvortrag vom Jahre 1912 105,978 K., per Mahlproduktkonto 1,032,625 K., per Zinsenkonto 315,747 K., Totale: 1,454,351 K.

(Der neue Wechselgesetzentwurf.)

Der Ausschuß der Ungarischen Kaufmannshalle hielt heute unter Vorsitz des Koppräsidenten Ladislaus v. Fürst eine außerordentliche Sitzung, deren einzigen Gegenstand der neue Wechselgesetzentwurf gebildet hat. Generalsekretär Dr. Eugen Schreyer erörterte eingehend die Bestimmungen des neuen Gesetzentwurfes und konkludirte dahin, daß der neue Wechselgesetzentwurf eine jener legislativischen Schöpfungen sein werde, welche die Kaufmannschaft mit besonderer Befriedigung aufnehmen kann.

(Insolvenzen.)

Der Wiener Kreditorenverein veröffentlicht folgende Insolvenzen: Petrovics u. Nikolics, Schnittwaarenhandlung in Belina; Leon Mulsidson, Kaufmann in Berlin, Johannesstraße 20—21; Philipp Fränkel in Uda. Jakob Groß, Galanteriegeschäft in Krakau; M. Hippmann, prof. Firma in Karlsbad; Franz Hertl,

Bäder in Gablonz; Eduard Ungar, Herren- und Damenkleiderhandlung in Prag; Zindra u. Wobarek, Küchengeräthgeschäfft in Wien, IX., Rusdorferstraße 68; G. Erbic in Agram und Ogulin.

Effektenbörsen.

Budapester Effektenbörse. 20. Februar. In der Vorbörse blieb die Geschäftslage vorherrschend. Nur in wenigen Werthen kam es zu vereinzelt Abzügen. Die Bilanz der Ungarischen Bank blieb eindrucklos. Die Mittagsbörse eröffnete freundlich. Auf unbefriedigende Meldungen von den auswärtigen Börsen trat eine Ermattung der Tendenz ein. Besonders verminderten Petersburger Berichte in Paris. Die neuerliche Abschwächung der Eisenwerthe in Wien hat auch den hiesigen Platz in Mitleidenschaft gezogen. Die Terminwerthe waren sämmtlich etwas abgeschwächt. Auf dem Lokalmarkte waren Ungarische Gasglühlichter neuerlich wesentlich höher. Bosnische Agrarbank waren gefragt und behauptet. Kronenwerthe, mehr angeboten, schloß etwas niedriger.

An der Vorbörse wurden gehandelt: Ungarische Kreditbank 846.75 bis 847.25, vierprozentige Kronenrente 83.10 bis 83.25, Hypothekbank 450, Ungarische Bank und Handelsgesellschaft 528 bis 531, Rimamurányer 673.75 bis 674.25, Straßenbahn 630.75 bis 632, Neufister Ziegelei 263 bis 266, Asphalt 30 bis 31, Gasglühlicht 584, viereinhalbprozentige Rente 91.05 bis 91.10, per Ultimo 91.10 bis 91.15.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: 4 1/2prozentige Kommerzbank-Pfandbriefe 92.50, 4 1/2prozentige ungarische Kronenrente 91, ungarische Kronenrente 83.05 bis 82.95, Kreditinstitut ungarischer Holzhandler 231 bis 231.50, Merkur 278, Kommerzbank 3700, Gewerbebank 330, Landes-Centralpartasse 1590, Bosnische Agrar- und Kommerzbank 247, Temesvárer Spiritus 534.50 bis 532.50, Ungarische Elektrizität 549, Ungarische Gasglühlicht 589 bis 598, Sanatorium-Lose 11.30 bis 11.50.

Auf Lieferung wurden geschlossen: Ungarische Kronenrente 83.15 bis 83, Vaterländische Bank 286.50, Ungarische Allgemeine Kreditbank 847.50 bis 843.75, Ungarische Bank und Handelsgesellschaft 530.50 bis 529, Ungarische Hypothekbank 449.25 bis 448.75, Rimamurányer 674.25 bis 672, Budapester Straßenbahn 632 bis 630.75, Elektrische Stadtbahn 333, Staatsbahn 718.75 bis 717.50.

Zur Erklärungszeit notirten: Oesterreichische Kredit 640.

An der Nachbörse war die Kursveränderung eine geringfügige, der Verkehr blieb sehr still. Es notirten: Oesterreichische Kredit 639.50 bis 640, Hypothekbank 449.

Wiener Effektenbörse. 20. Februar. Die Erklärungen des bulgarischen Ministerpräsidenten über die Situation auf dem Balkan haben dem lebhaften Interesse des Marktes begegnet, und die zuverlässigere Beurtheilung der weiteren Entwicklung der internationalen Lage wesentlich bekräftigt. Da überdies die Mittheilungen über den voraussichtlich vollen Erfolg der Subskription auf die ungarische Goldanleihe die Aufassung in günstigem Sinne anregten, hat sich die feste Tendenz des gestrigen Tages auch an der heutigen Börse ungeändert erhalten. Allerdings blieb die Geschäftstätigkeit weiter in engen Grenzen, da andererseits die andauernde Unsicherheit über die Gestaltung der innerpolitischen Lage abermals zur Reserve veranlaßte und auch der Rückgang der russischen Werthe auf dem Pariser Markte stärkere Beachtung fand. Den Gegenstand größerer Umsätze bildeten nur hauptsächlich wieder die Eisenwerthe, in welchen die Deckungskäufe und Meinungskäufe fortgesetzt wurden und von denen Alpine Montanaktien gegenüber ihrem gestrigen offiziellen Schlusskurse um circa 5 K., Prager Eisenindustrieaktien um 27 K. und die Aktien der Berg- und Hüttenwerke um 5 K. stiegen. Ferner traten in der Coullisse noch Skoda-Aktien, im Schranken die Aktien der Poldi-Hütte, Waffenaktien, Waagner-Aktien, einige Elektrizitätsaktien und die Aktien der Piesinger Brauerei durch Besserungen hervor. Ferner wiesen Leuzengelder Cementaktien eine wesentlichere Erholung auf. Die anderen Verkehrsbereiche lagen aber weiter ruhig. Doch blieb das Kursniveau fast durchwegs gut behauptet und nur vereinzelt Schrankenpapiere, wie die Aktien der Kohlenbergbahn und Tabakaktien, hatten unter Realisationen zu leiden. Die im Allgemeinen freundliche Tendenz erhielt sich, wenn auch das Interesse fast ausschließlich auf die Eisenwerthe beschränkt blieb, ungeändert bis zum Ende der Börse. Auf dem Rentenmarkte waren Mairente und Oesterreichische Kronenrente um je 15 H. höher gehalten. Saluten blieben unmaßlich. Die Schlusskurse der Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.)

Table with 2 columns: Name and Rate. Includes items like 4p. Ung. Goldrente, Ung. Kronenrente, etc.

(Privat-Telegramm.)

Table with 2 columns: Name and Rate. Includes items like 1880er Lose, Ferdinands-Nordbahn, etc.

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 639.75, Ungarische Kreditaktien 846.—, Anglobankaktien 345.—, Bankverein 536.—, Unionbank 609.—, Länderbank 528.50, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn 717.25, Lombarden 105.—, Tabakaktien 433.75, Salgokohlen 748.—, Rimamurányer 671.75, Alpine-Aktien 848.50, Skoda 781.25, Mairente 83.45, Ungarische Kronenrente 83.—, Russen —, Marknoten per Kasse 117.43, per Ultimo 117.35, Türkenloje 229.—, Napoleond'or (20 Francs-Stücke) 19.06.

Ausländische Effektenbörsen.

Berlin, 20. Februar. (Schluß.) 4 1/2prozentige Papierrente —, 4 1/2prozentige Silberrente —, 4prozentige Oesterreichische Goldrente 90.70, 4prozentige ungarische Goldrente 84.40, Oesterreichische Kreditaktien 206.40, ungarische Kronenrente 83.—, Südbahn 22.40, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn —, russ. Banknoten 216.20, Wiener Wechselkurs 85.07 1/2, vierprozentige neue russische Anleihe 92.20, italienische Rente —, Disconto-Kommandit 178.—, Allgemeine Electric. Edison 239.40, Dynamit-Trust 179.20, Selsenkirchener 194.—, Harpener 188.—, Laurahütte 164.—, unisizirte Türken 86.75. — Abgeschwächt.

Berlin, 20. Februar. (Nachbörse.) Oesterreichische Kreditaktien 206.40, Südbahn 22.40, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn —. — Schwach.

Frankfurt, 20. Februar. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 206.75, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn 157.—, Südbahn 22.30, Deutsche Bank —, Disconto Kommandit —, Dresdener Bank —, Berliner Handelsgesellschaft —, Selsenkirchener 193.40, Harpener 186.75, Phönix 243.25, Laurahütte —, italienische Rente —, ungarische Goldrente —, ungarische Kronenrente —, Oesterreichische Goldrente —, Oesterreichische Silberrente —, Oesterreichische Papierrente —. — Willig.

Hamburg, 20. Februar. (Schluß.) 4prozentige Oesterreichische Silberrente 87.40, vierprozentige Oesterreichische Goldrente 90.50, vierprozentige ungarische Goldrente 84.15, Oesterreichische Kreditaktien 206.50, Oesterreichische ungarische Staatsbahn 156.50, Südbahn 22.30, „Rossmos“ deutsche Dampfschiffahrts-N.G. 213.10, Harpag 142.90, Nordd. Lloyd 125.10, Wechsel auf Wien 85.20, Silber Geld —. — Still.

Paris, 20. Februar. (Schluß.) 4prozentige Oesterr. Goldrente 90.60, 4prozentige ungar. Goldrente 84.80, 3prozent. Lomb. Eisenbahn-Prioritäten 260.—, Oesterr. Bodenkreditanstalt 1293.—, Oesterr. Länderbank 576.—, Ung. Hypothekbank 485.—, Ung. Agrar- und Rentenbank —, 3prozentige franz. Rente 87.25, 3 1/2prozentige ital. Rente 96.85, 3prozentige 1891er Russen 76.17, 3prozentige 1906er Russen 103.50, 4prozentige span. Renten 90.52, 4prozent. unisizirte Türken 86.87, Türkenloje 203.50, Banque Ottomane 644.—, Türkische Tabakaktien 464.—, Banque de Paris 1669.—, Rio Tinto 1804.—, Oesterr.-ung. Staatsbahn —, Südbahn 109.—, Meridionalbahn —, Hartmann-Maschinen —, Tula 1026.—, Witkanger Kohlen —, Chartered 25.—, De Beers 477, East Rand 52.—, Spakty Copper 78.—, Wechsel auf Amsterdam (kurz) 209.—, Wechsel auf deutsche Plätze (kurz) 123.15, Wechsel auf Wien (kurz) 104.87, Wechsel auf Belgien (kurz) 15 3/4, Ital. Goldwechsel (kurz) 1/16, Wechsel auf die Schweiz (kurz) 1/16, Check auf London 25.21, Privatdiskont 3/4 — Unregelmäßig.

London, 20. Februar. (Schluß.) Englische Consols 76, 4prozentige ungarische Goldrente 84 1/2, 3prozent. Japanische Rente 99 3/4, 3prozent. Chinesische 1905 —, Südbahn 4 1/2, Canada Pacific 220 1/4, Union Pacific 166 1/2, Steels 67 1/2, Rio Tinto 71 1/2, Silber 26 1/2, Platzdiskont 3/8, Wiener Wechselkurs —, Chartered 98.—, East Rand 200, Goldfields 240.—, Randmines 590.—, De Beers 18 1/2. — Träge.

Viehmärkte.

Budapest, 20. Februar. (Hauptstädtischer Schweinemarkt.) Von gestern zurückgeblieben 1012 Stück Schweine 1 Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel, Nachtrieb 220 Stück Schweine, 90 Stück Frischlinge, 4 Stück Span-

ferkel; der heutige Auftrieb betrug 1028 Stück Schweine, — Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel, zusammen 2260 Stück Schweine, 91 Stück Frischlinge, 4 Stück Spanferkel. Verkauft wurden 1552 Stück Schweine 50 Stück Frischlinge, 1 Stück Spanferkel, unverkauft zurückgeblieben 708 Stück Schweine, 41 Stück Frischlinge 3 Stück Spanferkel. Man bezahlte: Fetteschweine, alte, über 350 Kilogramm schwere von 1 K. 36 H. bis 1 K. 40 H., 280 bis 350 Kilogr. schwere von 1 K. 34 H. bis 1 K. 36 H., Auszucht von — K. — H. bis — K. — H., junge über 300 Kilogr. schwere von 1 K. 44 H. bis 1 K. 52 H., mittlere von 220 bis 300 Kilogramm von 1 K. 52 H. bis 1 K. 54 H., leichte bis 220 Kilogramm von 1 K. 48 H. bis 1 K. 58 H., Frischlinge von — K. — H. bis — K. — H. Fleischschweine: über 300 Kilogr. schwere von — K. — H. bis — K. — H., leichte von 140 bis 300 Kilogramm — K. — H. bis — K. — H., Frischlinge, inländische, von 1 K. 44 H. bis 1 K. 50 H., ausländische von — K. — H. bis — K. — H., Spanferkel von 1 K. 44 H. bis — K. — H. Alles per Kilogramm Lebendgewicht. — Die Tendenz des Marktes war sehr still, die Preise blieben schwach behauptet.

Köbánya, 20. Februar. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorsteherrhändler in Köbánya. Vorath am 18. Februar blieben 20 821 Stück. Am 19. Februar wurden aufgetrieben 16, abgetrieben 157 Stück, demnach verblieb am 20. Februar ein Stand von 20,680 Stück. — Wir notiren: Maisschweine: Ungarische Prima: Alte schwere von — K. — H. (40% Abzug), mittlere von — K. — H. bis — K. — H., junge schwere von 1 K. 50 H. bis — K. — H., mittlere von 1 K. 50 H. bis — K. — H., leichte von — K. — H. bis — K. — H. Ungarische Bauernwaare: schwere von — K. — H. bis — K. — H., mittlere von 1 K. 54 H. bis 1 K. 56 H., leichte von — K. — H. bis — K. — H. — Tendenz: fest.

Wasserstand.

Table with columns for location, date (20. Februar), and water level in centimeters. Includes locations like Schärbring, Donau, Passau, etc.

Eigentümer: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft Sigmund Brödy. Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brödy. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

Advertisement for Gulliver prima Kautschuk-Schuhabsatz. Includes an illustration of a man in a top hat and a woman, and text: „Gulliver prima Kautschuk-Schuhabsatz der König der Kautschuk-Absätze! Enorm billig, da aus Kautschuk erzeugt!“

Advertisement for Dr. Pajor-Sanatorium. Text: „Dr. Pajor-Sanatorium Budapest, VIII., Vas-utoza 17. Heilgymnastik und Orthopädie für Erwachsene und Kinder.“

Amtliche Notierungen der Budapester Effektenbörse vom 20. Februar.

Main table containing financial data for various categories: I. Ung. Staatsschuld., II. Andere öffentliche Anleihen, III. Pfandbriefe u. Obligationen, IV. Prior.-Obligationen, V. Aktien von Banken, VI. Aktien von Sparkassen, VII. Assekuranz-Ges., VIII. Dampf-mühl-Aktien, IX. Akt. v. Bergw. u. Ziegelf., X. Eisenw. u. Maschinenfabr., XI. Buchdruckerel-Aktien, XII. Diverse Aktien, XIII. Verkehrs-Aktien, XIV. Lose, XV. Valuten, XVI. Wechselkurse (Vista), and XVII. Liquidationskurse vom 19. Februar.

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Samstag, den 21. Februar 1914.

Nenes Beiter Journal

Seite 14

## Nemzeti Színház.

Évi bérlet 182. sz.  
**Mr. Bobby.**  
Vigjáték 3 felvonásban. Irta: Vajda Ferencz.  
Bronkilda Paulay E.  
Bobby Rajnai  
Bogumil Kürti  
A báro Hajdu  
Dr. Havelock B. rtos  
Thomson Horváth  
Josefno Somló  
A gimnazista Mikovényi  
Chansonette Kelemen  
Vernet Gabányi  
Ettern Mészáros  
Zelnai L.  
Dömötör

## JARDIN d'HIVER

Nagymező-u. 22-24. Tel. 167-25.  
Jeden Abend von 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bis 1 Uhr  
**grosse Vorstellung.**  
Nach 1 Uhr moderne Tänze am Parkett. Tangokonkurrenz!

## Magy. kir. Operaház

Évi bérlet 127. sz.  
Uj betanulással  
**CARMEN.**  
Opera 4 felvonásban. Szövegét Prosper Mérimée novellájából írta Meilhac és Halévy, fordította Pászor Árpád. Zenejét szerzerzte Bizet.  
Don José Könyei  
Escamillo Rózsa  
Dancra Toronyi  
Remendado Kertész  
Zuniga Dálnoki  
Morales Mihályi  
Lilas Pastia Zelnai L.  
Carmen Dömötör

## Uránia Színház.

Az országos színhakadémia előadása.  
Kezdeté fél 8 órakor.

## FOLIES CAPRICE

Winter-Etablissement. Révaygasse Nr. 18.  
Direktion: Telefon: Oberregisseur:  
Gebrüder Kelett. 14-22. Alexander Rott.  
Beginn der Vorstellung um 1/9 Uhr.

1/10 Uhr! **MÓZSI.** 1/10 Uhr!  
Falusi történet 1 felv. Irta Novák Mihály. Rendező Rott Sándor.  
11 Uhr! **DER ÜBERFLÜSSIGE.** 11 Uhr!  
Schwank in 1 Akt von Josef Armin. Regie Alexander Rott.  
Vollständig neues Solo-Repertoire.

Karten im Vorverkauf; im Winter-Etablissement des Folies Caprice Révaygasse 18. Vormittag von 10 bis 1. Nachm. von 3 bis 6 Uhr. Hirsch, Trafik, Andrassy-ut 18. Sopronyi, Trafik, Rákóczi-ut 1. in den Administrationen „Az Est“ und bei Breuer Nővérek, Trafik, Teréz-kört 54.  
Nach der Vorstellung im 1. Stock befindlichen „Casino de Paris“ Auftreten der grössten Tanz- und Gesangsnummern der Welt

## Der kleinen Frau

lebenslanger, geheimer Kummer ist ihre unansehnliche Natur. Wie immer geübt, lieb, brav sie ist, sie verschwindet auf Ballen, auf der Strasse und in Gesellschaft. **Des Weibes und des Mannes Zier** und Vorzug ist in gleicher Weise die imponierende Gestalt, hohe Figur und guter Wuchs. — Durch Benützung der

**GRANDIR GELLONS**  
können Sie während 90 Tagen 7 Centimeter Ihrem Wuchs beifügen. Die Kur ist die denkbar einfachste, stört nicht in der gewohnten Lebensweise. Wirkt unbedingt bis zur 40jähr. Altersgrenze. **Line Schachtel zur Kur K 6.-**

Apoth. C. Palmier, Paris.  
Hauptdepot Apoth. Török, Budapest, Király-utca 12.

Die Programme der übrigen Theater befinden sich auf Seite

## FÖVÁROSI ORFEUM

Waldmann I. Direktor. VI. Nagymezo-u. 17.  
**Tortola Valencia**, Professor Rajnhardt's erste Tänzerin und Mimikerin, ferner das sensationelle Männerquartett „1818“, weiter **Marian** mit seinem Hundetheater, **Georg Bauer** der geistreiche Improvisator etc. etc. Beginn 8 Uhr.

## Pavillon Mascotte

Eingang nur VI. Bez., Nagymezo-utca 17.  
**Les Severus: Tanga-Parodie.** Stürmischer Lachepöfölg. Anfang 11 Uhr. Ab 1 Uhr freies Entrée.

## Mozgóképek Otthon

Der Herr Konsul. Nordisk Lustspiel, 3 Akte. **Wehe den Besiegten.** Dramat. Lebensbild, 3 Akte, auf allgemeines Verlangen ausser Programm. **Der Mann ohne Arme.** Cirkusdrama, 5 Akte, in der Hauptrolle der amüsöse Wundermensch **Unthan.** Match M. T. K. und F. T. C. **Der Nord in der Pávagasse.** (Neueste Lokalaufnahme).  
Vorstellungen fortsetzungsweise. — Alle Plätze nummerirt. — Beginn der Vorstellungen 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> und 10 Uhr. — Karten im Vorverkauf an der Tageskasse Vormittag 11-1 und Nachmittag von 3 Uhr an.

## Steinhardt Mulató

VIII., Rákóczi-ut 63. Telefon József 21-61  
Kezdeté 1/9 órakor.  
3 órakor **Apuka.** Ujdonság  
Vigjáték 1 felvonásban. Irta: Gilger és Tauszig. Ford. Gergely Lajos.  
11 órakor **Ozsonna Strébereknel.** Bohózat.  
Vasárnap délutáni előadás kezdete 1/4 órakor.  
Jegyek: 10-tól 1-ig és 3-tól 6-ig a Mulatóban, egész nap a Hirsch-féle tözsdében, Andrassy-ut 19, és a Hungária fürdő pénztáránál kaphatók.

## Jardin d'Hiver

Grosse Vorstellung! Nenes Programm!  
Beginn halb 10 Uhr. Das grösste Wunder der Welt:  
**Telo und Paty**  
thelepatisches Musik-Räthsel.  
Faraboni, Granjean és Tschetschorke, Boesnack, 4 Rayss, 5 Olafs, Brodie and Brodie, Baronessa Mia Mara, Faragó, lebende Bilder, Gretl Grittly, Ferrero, Vernie etc. etc. — „JAJ! A TANGÓ“ komische Operette. — Nach 1 Uhr am Parkett die modernsten Tänze. Tangokonkurrenz!

## Palais de Danse

VI., Szerecsen-utca 35. Telefon 120-77.  
Ma, szombaton, előadással egybekötött  
**álarczos jelmezestély.**  
Dijazott tangoverseny. Szépségverseny. Vidám tréfák.  
Az előadás kezdete este 10 órakor, az álarczosbálé fél 1 órakor.

## ROYALORFEUM

VII., Erzsébet-kört 31. Telefon 110-22.  
Heute, Samstag, den 21. Februar, zwei Vorstellungen. Nachmittag halb 4 Uhr bei kleinen Preisen, Abends 8 Uhr bei Abend-Preisen persönliches Auftreten von

**Waldemar Psilander**  
mit seinem Ensemble im Original-Kinosketch  
„Die Wette des Barons Dalborg“.  
1. Bild: Das Testament der Erbante. (Film.) — 2. Bild: Der geheimnisvolle Reiter. (Bühne.) — 3. Bild: Ein gefährlicher Ausflug. (Film.) — 4. Bild: Der Kammerdiener ist ein Patentkerl!... (Bühne.) — 5. Bild: Rasch meinen Frack! (Film.) — 6. Bild: Wie man eine Braut gewinnt. (Bühne.) und die übrigen neuen Attraktionen.  
Karten sind zu sämtlichen Vorstellungen ohne Vorverkaufsgebühr an der Kasse des Royal-Orfeums erhältlich.

## MEDGYASZAY KABARÉJA

Telef. 93-16. **Modern Szinpad** Telef. 93-16.  
VI., Andrassy-ut 69. szám.  
A februári műsor bemutatása. **Molnár Ferencz:** A katona; **Gábor Andor, Vince Zsigmond:** A zálogházban; **Kőváry Gyula, Nádor Mihály:** Farsangi álom; **Márkus László** politikája; **Puffi és a világnézet;** A hadsereg szoknyája; **Nem: tudómké;** Medgyaszay Vilma új dalokkal.  
Jegyek előre válthatók egész napon a városi jegyirodáknál és délután 4 órától a kabaré pénztáránál.  
Minden vasárnapon délután fehér kabaré.

## TROCADERO

VII., Király-u. 77.  
Intimstes Familien-Etablissement der Hauptstadt  
**Baronessa Julia von Wolska**  
k. Niederländische Kammer Sängerin.  
**Hans Werner**  
Humorist.  
**Hilde Brandt**  
Sängerin und das gänzlich neue Februar Programm. Von 12-1 Uhr 20 Tanzattraktionen bis 5 Uhr Früh. Mondaine Tänze. Kartenvorverkauf „AZ EST“ kiadóhiv. Entrée 3, 2 und 1 Krone.

## A tavaszi modellek

bérbekézése előtt az összes idei estélyi és bálai toillettemodelleim mélyen leszállított áron lesznek eladva.]  
**BERGER**  
csész. és kir. udvari szállító  
**BUDAPEST**  
IV., Vigadó-tér 1 (Duna-corso)

## LUHI-ERZSÉBET

(Bereg-megye.) **gyógyforrás.**  
Kitünő ízű, igen üdítő ásványvíz, bor, cognac vagy citromsavval vesztve.  
Orvosi szaktekintélyektől leg-melegetben ajánlva gyomorban-talmak, étvágytalanság, gyomor-égés, köhögés, vérszegénység, tüdőbaj és vérköpések eseteiben.  
Megrendelhető **SCHÖNBORN BUCHHEIM** gróf uradalmi ásványvízeinek bérletőségénél, Szolyva.

**JUNIPERUS** (edler Wachholderbranntwein) 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Liter Behälter . . . . . Kronen 12.30  
**Preiselbeeren** mit Zucker, 5 Kgr. Postkübel K 9.34  
**Himbersaft** 5-Kilo-Korbfaschen . . . . . K 9.14  
**Marillenmarmelade** 5-Kilo-Postkübel K 9.54. — Alles franko. Preiscontour über Fleisch-, Pilze-, Paradieskonserven, Obstsyrupe, Obstmarmeladen gratis.  
**FELKAER KONSERVEN-FABRIK, JOSEF BARTA, FELKA (Komitat Szepes).**

Schon durch Zahlung von  
**nur 8 Kronen**  
können Sie  
**4 Haupttreffer binnen 1 Woche**  
gewinnen, wenn Sie bei uns  
**Hypotheken-Losgruppe**  
kaufen, welche aus folgenden  
5 erstklassigen Losen besteht:

Haupttreffer	
Kronen	
1 Konvertirtes Ungarisch. Hypotheken-Los . . . . .	Eine Million
1 Königin Elisabeth Sanatorium-Los . . . . .	40.000
1 Ungar. Rotes Kreuz Los . . . . .	30.000
1 Budapester Basilika-Dombau-Los . . . . .	30.000
1 Ungarländisches Jösziv-Los . . . . .	20.000

**Jährlich 14 Ziehungen**  
mit Treffern im Betrage von  
**2 Millionen 800,000 Kronen.**  
Während der Spieldauer dieser Lose gelangen zur Verlosung Treffer im Betrage von  
**45 Millionen Kronen.**

Jedes Los muss unbedingt gezogen werden.  
Für alle 5 Lose zusammen zahlen Sie monatlich nur K 8.— während 48 Monate und erhalten sodann die Originallose ausgefolgt. Die Gewinnste sind Ihr alleiniges Eigentum.  
Senden Sie uns sofort mittels Postanweisung die erste Monatsrate K 8.— und Sie erhalten die laut Gesetzartikel XXXI v. J. 1883 ausgestellten Ratenbriefe mit den Serien und Nummern der 5 Lose, auf welche Sie  
das alleinige Gewinn- und Eigentumsrecht schon zu folgenden 4 Ziehungen haben:  
25. Februar: Konvertirte Hypotheken-Lose  
1. März: Ungarische Rote-Kreuz-Lose  
1. „ Budapester Basilika-Lose  
1. „ Elisabeth Sanatorium-Lose.  
Wenn Sie die ersten 2 Raten, zusammen K 16.—, auf einmal einsenden, so bestätigen wir 3 Raten, demnach die 3. Rate gratis.  
Ziehungsliste senden wir nach jeder Ziehung.  
Hauptstadt. Wechselstuben-Gesellschaft  
**ADLER & CIE.**  
Budapest, V., Sas-utca 25.  
Gegründet im Jahre 1874.  
Nächste Ziehung schon am 25. Februar.

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Samstag, den 21. Februar 1914.

Neues Bester Journal

Seite 15

## Vigszínház.

**Mérföldkövek.**  
Életkép 8 felvonásban. Irta: Knoblauch Edward és Bennett Arnold. Fordította Kosztolányi Dezső.  
Őzvegy Rheadné Rónaszéky Rhead John Góth Rhead Getrude Góthné Sibey Szerényi Rose P. Gazsi Pyno Ned Tanay Thompson Bogó Emily Mészáros Nancy Harszthy Lord Monkhurst Kemeses  
Kezdeté fél 8 órákor.

## Magyar Színház.

**Az ezredes.**  
Vigjáték 3 felvonásban. Irta: Herczeg Ferencz.  
A Konev-Huson Kormendy Káthe, leánya Nagy T. Huszti Sándor Sebestyén Steff, leánya Aczél Palma Báthory A csavargó Csontos John Z. Molnár  
Kezdeté 8 órákor.

## Király Színház.

A bécsi Theater an der Wien társulatának együttes vendégjátékai  
**Endlich allein!** (Végre egyedül)  
Operette in 8 Akten von Dr. A. M. Willner und Robert Bodanzky. Musik v. Franz Lehár  
Graf Splenningen Guttmann Sein Sohn Tautenhayn Dolly Doyland Günther Baron Frank Marischka Gräfin Konstanze Schütz Ihre Tochter Kartousch von Flammberg Brany Baron Rodenau Enenkl  
Kezdeté 8 órákor.

## Népepera.

Az operett-vendégjáték 6. estéje  
**Der Graf von Luxemburg**  
Operette 3 felvonásban. Irta: Willner és Bodanzky. Zenéjét szerzette: Lehár Ferencz.  
Luxemburg grófja Strom Bazil Bazilovics Pallenberg Kokozov grófnő Griebel Armand Brisard Harden Angélie Didier Wirth Juliette Vermont Hegner

**Repertoire des Nationaltheaters.** Sonntag, 22. Februar, Nachm. „A boszorkány“, Abends „Mr. Bobby“. (Ab. susp.)  
**Repertoire der königl. ung. Oper.** Sonntag, 22. Februar, Nachm. „Boccaccio“, Abends „Tosca“. (J.-Ab. 128.)  
**Repertoire des Lustspieltheaters.** Sonntag, 22. Februar, Nachm. „Fygmalion“, Abends „A Tündérlaki lányok“.  
**Repertoire der Volksoper.** Sonntag, 22. Februar, Nachm. „Rip van Winkle“, Abends (Gastspiel des Pregerschen Ensembles): „Der lachende Ehemann“.  
**Repertoire des Ungarischen Theaters.** Sonntag, 22. Februar, Nachm. „Az új földesúr“, Abends „Mandarin“.  
**Repertoire des Königtheaters.** Sonntag, 22. Februar, Nachm. „Nemtudomka“, Abends Gastspiel des Theaters an der Wien: „Endlich allein!“

**MAX und MORITZ**  
Wien, I., Annagasse 3. Telefon 10676.  
Anfang präzise 8 Uhr. Sensationelles Novitätenprogramm.  
**Im Verbrecherkeller.** Orig.-Sketch vom k. k. Hofschau- spieler Karl v. Zeska mit Ferdinand Grünecker, Jos. Fleischmann mit durchwegs neuem Repertoire. — **Papatschl.** Schwank von Ludwig Hirschfeld. Jeden Sonn- und Feiertag präzise 3 Uhr: **Grosse Familienvorstellung.** Bedeutend ermässigte Preise.

**Zu verheirathen wünscht sich**  
24jährige, gebildete, auffallend hübsche, ein Vermögen von 40.000 Kronen besitzende Witwe mit einem 35-50jährigen höheren Beamten oder vornehmen Herrn. Vermittler ausgeschlossen. Ernste, mit voller Adresse versehene Anträge werden unter „Ausgezeichnete Hauswirtin aus der Provinz 987“ an d. Exp. erbeten.

**GELDVORSCHÜSSE**  
auf Lose und Werthpapiere bis zur äussersten Höhe.  
Eilsab. Saant-Lose 7. — Italien. rothe Lose 85. —  
Jészty-Lose . . . 10. — Oesterr. „ „ 40. —  
Baillke-Lose . . . 20. — Vaterl. Spark. „ 95. —  
Ungar. rothe Lose 22. — Konv. Hypoth. „ 140. —  
Das Darlehen kann in kleineren Raten zurückgezahlt werden. Die Summen der Lose befähigen wir. — Verpfändete Lose lösen wir aus und erhöhen das Darlehen, wenn möglich. — Mit Raten gefaute, oder noch nicht ausgezahlte Lose lösen wir aus und geben auf feste obiges Darlehen gegen Einbringung des Patentzins. — Wichtige Mittheilungen und sofortige Zurückzahlung.  
**BANKHAUS BEIFELD** Bpest, Károly-körút 1  
Gegründet 1874.

Sergej Mensikoff Deutsch Pavel Pavlovics Löwinger Pélegrin Berger  
Kezdeté fél 8 órákor.

**Royal-Orteum.**  
VII. Erzsébet-körút 31. sz.  
Heute, Samstag, 21. Februar, zwei Vorstellungen. Nachmittag halb 4 Uhr bei kleinen Preisen, Abends 8 Uhr bei Abend-Preisen persönliches Auftreten von **Waldemar Psilander** mit seinem Ensemble im Original-Kinosketch  
**Die Wette des Barons Dalborg** und die übrigen neuen Attraktionen.  
Karten sind zu sämmtlichen Vorstellungen — ohne Vorverkaufsgebühr — an der Kasse des Royal-Orteums erhältlich.

**OMNIA**  
Mozgóképpalota. Bejárati: József-körút 31 és Kőlcsey-u. 2. Tel. József 1-25.

**Vigjáték ciklus!**  
III. sorozat.  
**A szerelmes levél.**  
Vigjáték.  
**Sikerült lakoma.**  
Bohózat.  
**Az árva.**  
Vigjáték 2 felvonásban.  
**Óreg ember nem vén ember.**  
Vigjáték 2 felvonásban.  
**Móricz bába megy.**  
Bohózat Princevel a czimszerrepben. Ezekon kívül természetű felvételek és aktuálisok. A folytatásos előadások d. u. 5 órákor, vasárnap d. u. 4 órákor kezdődnek.

**OLYMPIA.**  
VII. Erzsébet-körút 26.  
Vornehmstes Etablissement für kinematograph. Vorstellungen.

**Der Verräther.**  
Sensationsdrama in 3 Akten. In der Hauptrolle **Suzanne Grandais.**  
**Die mondsüchtige Familie**  
Orig. franz. Lustspiel in 3 Akten.  
Ferner die übrigen Prachtnummern des neuen Schlager-Programms.

Die Geschäftslokaltäten der Firma  
**Agobian & Adorjan**  
Váci-utca 30, Haris-bazár  
werden sofort mit Vertrag  
**übergeben**  
Die vorrätigen echten Perser-Teppiche werden äusserst billig verkauft!

**ZAHN-ZAHN-ZAHN-**  
und Wurzelentfernungschmerzlos mit örtlicher Betäubung, Bleichen der Zähne, Zahnsteinentfernung, Behandlung aller Krankheiten des Mundes u. der Zunge, sofortigen Beseitigung auch der quälendsten Zahnschmerzen  
Kronen aus Gold und Platina, Goldbrücken; alte fehlerhafte Gebisse werden reparirt und umgearbeitet in  
Plomben aus Gold, Platina, Gold- und Silber-Amalgamen oder aus einer genau mit der Farbe der Zähne übereinstimmenden Porzellanmasse.  
Gebisse, zum Kaen geeignet ohne Gaumenplatte, nicht herausnehmbar, hergestellt nach der an der Berliner Zahnärztlichen Poliklinik erworbenen allerneuesten Methoden in künstlerischen Ausführung;  
Med. univ. Dr. Samuel Gondas Zahn- spezialist  
zahnärztlichem Atelier zu ausserordentlich ermässigten Preisen.  
Telephon IV., Kossuth Lajos-utca Nr. 11 (elf), Telephon 164-44.  
Provinzbesteller erhalten ihre Gebisse innerhalb längstens 24 Stunden fertiggestellt. Theilzahlungsbegünstigung. Ordinationsstunden den ganzen Tag hindurch. Spezial-Ordination für Beamte während der Abendstunden. Schriftliche Garantie

Ah! . . . das ist entweder ein Malglockchen-Strauss oder  
**Dralle's Illusion**  
im  
**Leuchtturm**



Malglockchen, Rose, Flieder, Heliotrop, Reseda K 4.—, Veilchen K 5.—. In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien, Seifen- und besseren Friseurgeschäften.  
GEORG DRALLE, HAMBURG-BODENBACH a/E.

**MUSICA**  
Aktien-Gesellschaft.  
Volleingezahltes Aktienkapital 600,000 Kr.  
Grösstes Klavieretablissement.  
Budapest, VII., Erzsébet-körút 51  
Telefon 4-81. Telefon 4-81.  
Filiale: Wien, I., Graben 17.  
Generalvertrieb der hervorragendsten k. u. k. Hofklavierfabriken: Ehrbar, Grottrian-Steinweg NF., Gebr. Stingl, Lauberg & Gloss etc. zu original Fabrikpreisen.  
Virtuola, das eigenhändige Spiel der weltberühmten Künstler reproduzirende elektrische Klavier, das auch, wo keine elektrische Anlage ist, durch Fussbetrieb, ferner als jedes andere Klavier gespielt werden kann.  
Klavierstimmen u. Reparaturen durch fachgeschulte Techniker.  
Verkauf zu original Fabrikpreisen gegen Baarzahlung als auch gegen bequeme Theilzahlungen.



**PLUTÓ**  
patent. Sicherheits-Spirituskocher  
Betriebsicher! Sparsam!  
Zu haben in jedem besseren Fachgeschäft oder Eisenhandlung. Alleinvertrieb bei der Vasipari termelő szövetkezetek vezérképviselate  
(Az Országos Központi Hitelszövetkezet tagja)  
Budapest, V. ker., Géza-utca 1. sz.  
Telefon 29-18. Telefon 29-18.

Bei Nüßma, Husten, Heiserkeit sind nur die  
**„Picea“-Bonbons**  
ALPEN-FICHEN-BONBON  
PICEA PICEA  
das einfachste und billigste Hustenmittel, da diese den Hustenreiz sofort stillen und den Schleim lösen. Mehrmals im Tage 1-2 Stück zu nehmen. Zu Schachteln à 20 Seller, 6 Stück à 1.— zu haben: Budapest in fast allen Apotheken. Generaldepot: Apotheker Josef v. Török, Königsgasse 12. Großbrognerie Thallmayer & Seif.

**Luster**  
für Gas und Elektrisch, grösste Auswahl, auch in galvanisirten Farben, Installationen in Gas und Elektr. Billigst  
bei Komlós Mór, Lázár-utca 16.



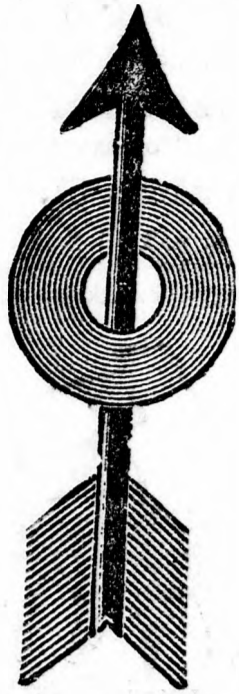
**Das Leben einer korpu-lenten Frau ist eine Pein!**

Sie wird verlacht, ausgespottet und ist der ständige Zielpunkt schlechter Witze. Man dreht sich nach ihr um; sie kann sich nicht kleiden; in den Restaurationen u. Kaffeehäusern werden ihr zwei Sessel angeboten! Durch eine einfache, die Lebensweise nicht störende Kur kann der fettleibigste Herr oder Dame in kurzer Zeit schlank werden! Diese Kur bildet das Geheimniss der fieschen Französinen und schlanken, eleganten Engländer. Nur 1 Schachtel „Maigrir“ wollen Sie gebrauchen und Sie werden Ihre Umgebung ins Staunen versetzen! Eine Schachtel Maigrir (genügend zu einer Kur) kostet K. 5.50. Erzeuger: C. Palmier, Apotheker in Paris. Hauptdepot: Josef v. Török, Apotheker, Budapest, Király-utca 12, und Andrássy-ut 12.



Nach Gebrauch.

**Nicht zu verwechseln**  
ist  
**ZOLTÁN's Leberthran**  
welcher keinen unangenehmen Geruch u. Geschmack hat - mit Emulsionen.  
Wenn von Leberthran die Rede ist, so soll dies nur ZOLTÁN's sein!



**Herz- und Nervenstärkend**

ist allein der mit Kräutern präparierte Kalifornische

**Spezial-Cognac,**

als Medizin für Herz- und Nervenverkalkung, Appetit erregend, erleichtert bei älteren Leuten das Gehen, erhält die Bluttemperatur bis zum höchsten Alter. Zu haben in kleinen Fläschchen à 2 Kronen in den Apotheken des

**JOSEF von TÖRÖK**

Király-nicza 12 u. Andrássy-ut 2.

# An jedem St. Möbel,

Teppich, Luster ist der feste, billige Preis angebracht. Wollen Sie daher, bevor Sie sich irgendwo interessiren, meine billigen Notirungen ansehen. — An Bronz-Statuen, französischen Möbeln, Stickereien, alten Bildern sind auffallend billige Preise bemerkbar.  
Auskunft ohne Kaufzwang bereitwilligst bei **NAGY ZSIGMOND,**

**VI., LAZÁR-UTCZA 3.**

**WER**  
mit seinem  
**MAGEN**  
U. DARM  
unzufrieden ist,  
nehme eine kurze Zeit  
**regelmässig**  
Med. Dr. Traub's Magenpulver  
**GASTRICIN**  
Erfolg überraschend  
In allen Apotheken  
10c. Schachtel  
K. 3.  
**GENERALDEPOT**  
Sternapotheke Wien II  
Favoritenstr. 25  
Prospekte gratis  
für Ärzte  
Erprobung gratis  
In Budapest in allen Apotheken  
erhältlich.

**+Gratis+**

franko und diskret versenden wir unseren grossen Illustr. Katalog über

**Gummi**  
und sonstige hygienische Artikel.

**„Kilia“**

unbedingt verlässliche, echt französische Spezialität für Herren K 4, 6, 8 das Dzd. Gegen 1 Krone in Briefmarken senden wir 3 Stück als Muster.

**GRATIS**

senden wir Katalog über die weltberühmten patent.

**Multiform-Bruchbänder.**

Kunstfuss, Kunsthand, Kunstleder, Stützapparate, Geradenhalter, Bauchbinden, Gummistrümpfe usw., Irrigatoren, Bidets und sämtliche Artikel für Krankenpflege.

**Hunnia műszertár**

Budapest, VII., Károly-körút 3.

# 2 1/2 Millionen

Kr. Gewinnste stehen Ihnen jährlich in Aussicht, wenn Sie bei uns unten angeführte 4 Lose zu 50 monatl. 6 Kr. Raten bestellen.

<p><b>Kaufen Sie:</b> 1 Stück Konvertirtes Hypotheken-Los 1 St. Gutes Herz-Los 2 St. Elisabeth-Lose Für alle vier Lose zahlen Sie insgesamt monatlich <b>6 Kronen</b> 50 Monate hindurch.</p>	<p><b>Jährliche Treffer</b> Eine Million, fünfmalhunderttausend, dreimalhunderttausend, hunderttausend Kronen und zahlreiche kleinere Treffer.</p>	<p><b>870</b> Gewinnste jährlich. Ziehungen: 25. Februar, 1. März, 25. April, 15. Mai, 25. Juni, 1. Juli, 25. August, 25. Oktober, 15. November, 27. Dezember. Letzte Ziehung im Jahre 1909, während welcher Zeit 38 Millionen verlost werden.</p>	<p>Jedes Konvertirte Hypotheken-Los nimmt 45 Jahre hindurch an allen Ziehungen theil; ohne Rücksicht darauf, ob es schon gezogen wurde. Ein Los kann daher mehrere Treffer machen. Jedes Los muss wenigstens einmal gezogen werden.</p>
---	--	--	---

## Ziehung: 25. Februar und 1. März.

Senden Sie als erste Rate 6 Kronen per Postanweisung ein, wonach Sie die mit den Losnummern versehenen Ratenbriefe, welche sofortiges Spielrecht sichern, erhalten. Alle auf die Lose entfallenden Gewinnste bilden schon nach Einsendung der ersten Rate Ihr ausschliessliches Eigenthum. Nach Bezahlung der letzte Rate werden die Originallose ausgefolgt, welche jederzeit verkauft oder versetzt werden können. Bei gleichzeitiger Einsendung der ersten zwei Raten quittiren wir die dritte gratis. Jeder Besteller erhält detaillirten Spielplan und nach jeder Ziehung Verlosungslisten.

Ziehung: **Central-Wechselstuben-Aktiengesellschaft** Ziehung: **1. März.**  
25. Febr. Budapest, V., Szabadság-tér 3.

Treten Sie ein in unsere auf 25 St. Konv. Hypothekenlose spielende Losgesellschaft mit 50 monatl. Einzahlungen zu K 4.80

Diese besteht aus 25 Mitgliedern, welche 50 Monate lang auf 25 St. Konvertirte Hypothekenlose gemeinsam mitspielen. Einzahlung 4 Kronen 80 Heller monatlich. Nach Ablauf der 50 Monate löst sich die Gesellschaft auf und jedes Mitglied erhält den 1/25-ten Theil der aufgehäuften Gewinnste und ausserdem 1 Stück Konvertirtes Hypotheken-Los, welches nunmehr sein alleiniges Eigenthum bildet. Jährlich 6 Ziehungen mit 2 1/2 Millionen Kronen Gewinnsten. — Senden Sie uns als erste Einzahlung 4 Kronen 80 Heller baldigst ein, damit Sie die mit den Nummern der 25 Lose versehene, Ihre Gewinnstrechte sicherstellende Antheilsurkunde noch vor der am 25. Februar stattfindenden Ziehung erhalten.

Entwürfe kostenlos.  
Kömpl. Bureaueinrichtungen

Verlangen Sie Preisverant.  
Telephon 71-90.

# Arbor

6052

Fabriks-Niederlage amerik. Bureaumöbel  
Budapest, V., Nádor-utca 35.

## BRUCHBÄNDER

BAUCHBINDEN, NABEL-BRUCHBÄNDER, MONATS-BINDEN, GUMMI-STRÜMPFE, SUSPENSORIEN, IRRIGATEURE, ALLE GATTUNGEN SPRITZEN, ECHT PETERSBURGER GALOSCHEN, UND REICHSTE AUSWAHL IN GUMMI- u. FISCHBLASEN-SPEZIALITÄTEN  
ZU HABEN BEI  
**MOLNÁR VILMOS**  
PRIV. BANDAGIST  
BUDAPEST, IV., KÁROLY-KÖRUT 28.  
PREISOURANT UNTER COUVERT FRANCO  
GEGRÜNDET 1838

## AZIDOSAN:

I. diätet.-chemisches Präparat gegen (Antikalkulos-Steinlöser)  
**Verkalkung, Harnsäure (Gicht).**  
Von auffallender Wirkung bei Gaen-, Nieren-, Basen-, Stein- und -Sand.  
50 g ..... K 6.50  
100 g ..... K 12.—  
250 g ..... K 30.—  
Drucke gratis! (Verbrauchszeit 1/4 Jahr)  
In allen Apotheken erhältlich.  
HAUPTDEPOT: Budapest, VI., Király-u. 12, Andrássy-ut 26.  
Postversand täglich.

HOCHSTÄMMIGE  
**ROSEN**  
AM BESTEN UND BILLIGSTEN  
BEI  
**FISCHER & CO**  
BAUM- u. REBSCHULEN NAGYENYED.

Die weltberühmten original The **Champion-Fahrräder** mit Freilauf-fer liefern wir mit 3- und 5-jähriger Garantie ohne jede Preisermässigung, zu streng original Fabrikpreisen gegen Monatsraten von 10-15 Kronen.  
Fahrradbestandtheile zu sammtlichen Fahrern der Welt in Folge unseres Riefenkonjums zu tief reduzirten **Original Fabrik-Engros-Preisen** auch in die Provinz und wohin immer.  
**JAKOB LANG u. SOHN,**  
Fahrräder-Engros-Geschäft, Budapest, VIII., József-körút 41.  
Filialen: VI., Andrássy-ut 55. VIII., Baross-tér 3. Öfen II., Margit-körút 6. Grosse Preisliste mit 1500 Abbildungen gratis und franko.

Die seit 1873 bestehende und bestbekannte Ordinations-Anstalt ist bestens zu empfehlen.  
Spezialbehandlung für  
**Geheime und Hautkrankheiten.**  
Manneschwäche, veraltete Blasen-, Garmöhren- und Frauenkrankheiten, Geschwüre, Syphilis, Folgen der Quincke, Pollutionen und Nervenkrankheiten ohne Verletzung der Lebensweise, unauffällig und ohne Betäubung. Gewissenhafte, gründliche, rasche Behandlung auch brieflich in der Ordinations-Anstalt  
**Dr. Garai**  
Spezialarzt und gew. Spitalsarzt,  
Budapest, VI. kerület, Andrássy-ut 28. sz.  
Ordination von 10 bis 4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends  
Sonntags und Feiertagen von 10 bis 2 Uhr. Briefe werden sofort beantwortet. Medikamente besorgt. Honorar mässig.

## Aus dem Abgeordnetenhaus.

Interpellation über die Verhandlungen mit den Rumänen. — Antwort des Ministerpräsidenten. — Vertagung bis 2. März.

Das Abgeordnetenhaus hielt heute eine verhältnismäßig kurze, aber bedeutungsvolle Sitzung. Die Majorität war in großer Anzahl erschienen, die Opposition aber demonstrierte wieder einmal durch ihre Abwesenheit. Der Ministerpräsident ließ sich, wie vorher angekündigt war, durch ein Mitglied seiner eigenen Partei, den Abgeordneten Julius Bujanovic über das Resultat seiner bereits abgeschlossenen Verhandlungen mit den rumänischen Führern interpellieren, und dann unter allgemeiner Spannung in großangelegter Rede die Genesis, den Verlauf und den Ausgang seiner Aktion detailliert darzulegen. Graf Tisa that dies mit hohem Ernste und mit fühlbarer Wärme der Ueberzeugung. Seine einzige Absicht sei das patriotische Bestreben gewesen, das Verhältnis der rumänischen Bürger dieses Landes zum ungarischen Nationalstaate zu bessern und durch größtmögliches Entgegenkommen den staatsfeindlichen Agitatoren den Boden zu entziehen. Darum hat Graf Tisa im Rahmen der Einheitslichkeit des ungarischen Staates auf dem Gebiete der Verwaltung, der Justiz, des Unterrichtswesens und der Volkswirtschaft eine Reihe von werthvollen Konzessionen angeboten mit der Bedingung, daß die rumänische Nationalpartei ihre politische Sonderstellung aufgeben und ehrlichen Frieden mit der ungarischen Nation mache. Um Mißverständnissen und späteren falschen Auslegungen vorzubeugen, hat der Ministerpräsident seine Propositionen nach der Materie gegliedert, in konkrete Form gefaßt und zu Papier gebracht. Diese Propositionen verlas heute der Ministerpräsident unter begreiflicher Spannung seines, im Banne seiner Individualität stehenden Auditoriums, und seine Ausführungen machten sichtlich tiefen Eindruck und wurden stellenweise mit langanhaltendem Beifall aufgenommen.

Besondere Zustimmung rief die Erklärung des Kabinettschefs hervor, welche sich auf den Gebrauch der rumänischen Muttersprache in den vorwiegend von Rumänen bewohnten Landestheilen vor den Verwaltungsbehörden und Gerichten bezog. Ebenso bemerkenswerth waren die Einzelheiten, welche sich auf die Unterrichtssprache der rumänischen Kinder in den Elementar- und Mittelschulen bezogen. Die Wahrheiten, welche er über die souveräne und schädliche Mißachtung fremdsprachiger Mitbürger seitens kurzfristiger, chauvinistischer ungarischer Elemente im privaten und öffentlichen Leben offen aussprach, wurden mit lebhafter Zustimmung anerkannt. Aber auch den Rumänen gegenüber nahm er sich kein Blatt vor den Mund, wobei er besonders das sträfliche Treiben gewisser rumänischer und auch anderer nationalistischer Agitatoren scharf geißelte. Mit Bedauern konstatierte der Ministerpräsident, daß seine Verhandlungen mit den Rumänen nicht zu dem gewünschten Ergebnis geführt haben, er sprach aber die Erwartung aus, daß dieselben dennoch keine vergebliche Arbeit gewesen sein und für die Zukunft eine werthvolle Basis der Verständigung bilden werden. Die Regierung werde ihrerseits auf dem Wege fortschreiten, den ihr die nationale Politik vorschreibt, und trachten, die berechtigten Beschwerden aller Gesellschaftsschichten kennen zu lernen und zu saniren. Durch solche Schritte hofft er eine gemäßigtere Stimmung in jenen Kreisen zu erwecken, die noch durch größere Gegensätze von uns getrennt sind. Schließlich ersuchte der Kabinettschef, seine Antwort noch nicht zur Kenntniß zu nehmen, sondern die Debatte über dieselbe auf die Tagesordnung zu stellen. Die Majorität bereitete dem Ministerpräsidenten, nachdem er seine Rede geschlossen, begeisterte Ovationen, und es wurde beschlossen, die Antwort des Ministerpräsidenten auf die Tagesordnung der nächsten, am 2. März stattfindenden Sitzung zu stellen. Damit schloß die denkwürdige Sitzung um 1/2 Uhr Nachmittag.

Präsident Paul Desihy eröffnet die Sitzung des Abgeordnetenhauses um 10<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr Vormittags.

Zoltán Lengyel meldet die Verletzung seines Immunitätsrechts durch den Zilcher Untersuchungsrichter an. Die Anmeldung wird an den Immunitätsausschuß geleitet.

Paul Szék, Referent des Immunitätsausschusses, legt den Bericht des Ausschusses über die Angelegenheit des Abgeordneten Wilhelm Simegi vor, der in der gestrigen Sitzung trotz dreimaligen Ordnungsrufes die Ordnung durch Zwischenrufe auch weiter gestört hat. Der Immunitätsausschuß beantragt, daß dem Abgeordneten Wilhelm Simegi eine protokollarische Rüge erteilt werde.

Dieser Antrag wird angenommen.

Präsident meldet, daß er dem Abgeordneten Julius Bujanovic die Gelobniß erteilt habe, am Schlusse der Sitzung eine dringliche Interpellation zu unterbreiten. Dient zur Kenntniß.

Folgt die Tagesordnung.

Der Gesetzentwurf über die Eintheilung der Wahlbezirke wird in dritter Lesung angenommen.

## Die Rumänenfrage.

Julius Bujanovic weist in Begründung seiner angemeldeten Interpellation über die Rumänenfrage darauf hin, daß das in diesem Lande herrschende ungarische Volk stets das Bestreben gehabt habe, die fremden, stets centrifugalen Tendenzen zuneigenden fremden Elemente für die ungarische Staatsidee zu gewinnen. Wir wollen — sagt Redner — ehlich den Frieden mit den Nationalitäten, die sich in die ungarische Staatsidee unbedingt fügen, ohne daß wir jedoch von ihnen verlangen würden, ihre Sprache, ihre Sitten, ihre Traditionen preiszugeben. Gewiß ist das große Interesse verständlich, das sich für die Unterhandlungen des Ministerpräsidenten mit den Führern der ungarischen Rumänen kundgab. Redner ist überzeugt, daß diese Unterhandlungen den Zweck haben, bei voller Integrität der nationalen Staatsidee die bestehenden Mißverständnisse zu beseitigen und die Harmonie herzustellen. Der Ministerpräsident hat bereits im Hause in Aussicht gestellt, er werde diese Angelegenheit, sobald sie in ein entsprechendes Stadium getreten sein wird, unverzüglich dem Hause unterbreiten und Gelegenheit geben, daß jeder zu dieser Frage das Wort ergreifen könne. Nach den in die Öffentlichkeit gelangten Mittheilungen sind die Unterhandlungen beendet. Deshalb richtet Redner an den Ministerpräsidenten folgende Interpellation:

Hält der Herr Ministerpräsident den Zeitpunkt für gekommen, das Haus über den Verlauf und den Inhalt der Verhandlungen eingehend zu orientiren? (Beifall rechts.)

## Die Darlegungen des Ministerpräsidenten.

Ministerpräsident Graf Stephan Tisa: Geehrtes Haus! Es ist bereits in den Blättern eine Resolution des Komitès der rumänischen Nationalitätenpartei erschienen, welche den zwischen mir und den Vertretern der Nationalitätenpartei gepflogenen Gedankenaustausch zum Abschluß bringt und mich in die Lage versetzt, der Nation diesbezüglich eine in jeder Hinsicht erschöpfende Aufklärung zu geben. Ich sehe heute meine erste Aufgabe darin, das Haus in allen Details über den Standpunkt, den die Regierung in sämtlichen in den Gedankenaustausch einbezogenen Fragen eingenommen hat, sowie über meine Handlungsweise und Verhandlungen zu informieren. (Zustimmung.)

Ich fühle mich der Verpflichtung enthoben, meinen Standpunkt bezüglich des Grundprinzips der Frage hier zu entwickeln. Erstens deshalb, weil es vielleicht nach einer jahrzehntelangen öffentlichen Vergangenheit meinerseits unnötig wäre, zu beweisen, daß auch ich nicht von anderen Grundtendenzen ausgehe, als jeder Ungar in dieser Frage. Andererseits aber, weil ich erst jüngst wiederholt Gelegenheit hatte, mich in dieser Frage zu äußern. Nur im Interesse der Vollständigkeit des Bildes will ich hier resumiren, daß ich in dieser Frage natürlich von der großen Frage ausgegangen bin, wonach der ungarische nationale Staat in dem brüderlichen guten Einvernehmen mit seinen in diesem Lande wohnenden anderssprachigen Bürgern die Verwirklichung seiner Mission sucht. Die ungarische nationale Politik erblickt ihre Erfolge, ihre Geltendmachung darin, daß sie mit dem nationalen Charakter des ungarischen Staates auch die berechtigten Interessen, die berechtigten Bestrebungen der Mitbürger nichtungarischer Muttersprache in Einklang zu bringen sucht. (So ist's! rechts.) Daß dieser Einklang sich entwickeln könne, liegt natürlich nicht nur an der ungarischen Nation, sondern auch an den nichtungarischen Mitbürgern des Landes. Sie müssen ein solches Verhalten an den Tag legen, sie müssen ihre eigenen berechtigten Bestrebungen mit den Existenzbedingungen des ungarischen Nationalstaates so in Einklang bringen, daß sie dadurch die Mißverständnisse und das Mißtrauen zerstreuen und die Grundlagen des Vertrauens und des Gemeingefühls schaffen. (Lebhafter Beifall.) Doch selbst die chauvinistischen nationalistischen Gesichtspunkte erfordern es, daß die Rumänen, die in dieser Monarchie wohnen, dem dualistischen Charakter der Monarchie, der präpondenanten Herrschaft des Ungarthums zu Hilfe eilen. (So ist's! So ist's!)

Deshalb habe ich schon vor Jahrzehnten bei jedem Anlaß in Wort und That die Verständigung und die Harmonie mit den rumänischen Bürgern gesucht.

## Konzessionen bezüglich der Beamten und der Wahlbezirkseintheilung.

Von diesem Bestreben geleitet, habe ich, bevor ich noch Ministerpräsident war, mit Wissen und Zustimmung des damaligen Ministerpräsidenten den Faden des persönlichen Ideenaustausches mit einzelnen leitenden Männern der rumänischen Nationalitätenpartei aufgenommen. Ich habe meinen geehrten Abgeordnetenkollegen Theodor Mikali gefragt, ob es nicht möglich wäre, uns einander zu nähern, damit wir die Wünsche, Klagen und die die Befriedigung heischenden Interessen der Rumänen kennen lernen, und ob dieser Ideenaustausch nicht zu einer Ausschaltung der Gegensätze führen könnte. Dieser Aufruf fand ein Echo, und schon im März und April des Vorjahres haben die vertraulichen Pourparlers zwischen uns und drei Mitgliedern des rumänischen Nationalkomitès begonnen. Als ich dann Ministerpräsident wurde, nahm ich den Faden der Verhandlung wieder auf, und es fanden im Oktober, Dezember und Januar wiederholt Besprechungen statt. Diese Besprechungen drehten sich um einzelne Detailfragen, wobei selbstverständlich die prinzipiellen Grundlagen, an denen ich seit meiner Jugend festhielt, und ohne die ein Verständigung unmöglich ist, unverändert aufrecht erhalten worden sind. In den Fragen politischen Charakters zeigten sich eigentlich nur zwei konkrete Wünsche. Der eine, daß gewisse Garantien geboten werden, daß in den überwiegend von Rumänen bewohnten Gegenden rumänische Beamte angestellt werden, der zweite, daß sie gewisse Garantien erhalten, daß in einer größeren Zahl von Wahlbezirken die überwiegende Mehrheit der Wähler Rumänen sein sollen.

Was das erste betrifft, war ich gezwungen, es a limbo zurückzuweisen (Allgemeine, lebhafte Zustimmung), indem ich betonte, daß es eine Unmöglichkeit sei, in dieser Beziehung in die Einheit des ungarischen öffentlichen Dienstes dadurch eine Breche zu schlagen, daß dieser in gewisse rumänische, slowakische oder serbische Sprachgebiete aufgetheilt werde.

Bezüglich der zweiten Frage habe ich die Herren schon früher darauf aufmerksam gemacht, daß ihrer eine große Enttäuschung harret. Im Frühjahr drückte ich noch im Allgemeinen, ohne Berufung auf konkrete Zahlen, meine Ueberzeugung aus, im Herbst jedoch, anlässlich unserer Besprechungen im Oktober, kündigte ich an, daß die Zahl der Bezirke mit rumänischer Wählermajorität unter keinen Umständen dreißig erreichen werde. Ich will hier betonen, daß die betreffenden Herren von mir nichts Anderes gewünscht haben, als daß die Rumänen in einer gewissen Anzahl von Bezirken die Majorität hätten. Wie wir in diesen Bezirken disponiren sollen, wie wir darüber zu denken hätten, wer und die Anhänger welcher Richtung in diesen Bezirken zu wählen wären, davor war absolut keine Rede. Wir waren uns darüber im Klaren, daß es der Nationalen Arbeitspartei freistand, in jedem Bezirke den Sieg ihres eigenen Kandidaten anzustreben. Und eventuell, wenn sich rumänische Kandidaten verschiedener Richtungen gegenüberstehen, denjenigen rumänischen Kandidaten zu unterstützen, der unserer politischen Richtung am nächsten stehe. (Lebhafter Beifall.) Es gab also diesbezüglich keinerlei Pakt. Im Uebrigen will ich hier noch hervorheben, was ich an anderer Stelle zu erwähnen verweisen habe, daß ich bezüglich der Besetzung einzelner höherer Stellen und überhaupt in Verbindung mit Personalfragen in keinerlei Weise angegangen wurde. Ich bin es der Wahrheit schuldig, zu betonen, daß von Seiten der führenden Männer der rumänischen Nationalitätenpartei keinerlei persönliche Aspirationen und Wünsche in die Frage einbezogen wurden. (Lebhafte Zustimmung.)

## Der Standpunkt der Regierung.

Da wir die Nachfragen dieserart aus unserer Besprechungen eliminirten, konnten sich unsere Verhandlungen auf die ganze lange Reihe der Detailfragen erstrecken, wobei die mit mir verhandelnden rumänischen Herren ihre angeblichen Gravamina, Beschwerden und Wünsche vorbrachten. Es sei mir gestattet, diesbezüglich das Material und den Standpunkt detaillirt mitzutheilen. Die erste Gruppe der Fragen bezieht sich auf die gesellschaftliche Bewegungsfreiheit, auf die Presse, das Vereinsrecht usw. Meine Erklärung war die folgende (lies): „Es versteht sich von selbst, daß die Bürger des Landes rumänischer Zunge bezüglich ihrer politischen Rechte die vollständige Rechtsgleichheit mit den übrigen Bewohnern des Landes genießen, an dem politischen Leben des Landes innerhalb der Schranken des Gesetzes frei theilnehmen können, eine rumänische Partei schaffen dürfen, und sowohl bei den Reichstags-, Municipal- und Gemeindevahlen, als überhaupt von Seiten der den Behörden zur Verfügung stehenden öffentlichen Gewalt der gleichen Behandlung theilhaftig werden wie die Bürger ungarischer Zunge. Dieselbe gleiche Behandlung kommt ihnen auf dem Gebiete des Presswesens, sowie bei dem Vereins- und Versammlungsrecht zu. Sie können gesellschaftliche, kulturelle, gewerbliche, wirtschaftliche, Kunst- und Wohlthätigkeitsvereine rumänischen Charakters frei gründen. Die rumänische Kultur in ihren Schulen und im gesellschaftlichen Leben frei

pflügen und entwickeln. Die Regierung wird es gern sehen, wenn die öffentlichen Beamten an den wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Bewegungen kulturellen Charakters teilnehmen.“ (Beifall.)

Die zweite Gruppe der Angelegenheiten bezieht sich auf Fragen administrativer und justizieller Natur, besonders auf die Geltung der rumänischen Sprache auf diesen Gebieten. Diesbezüglich war der Standpunkt der Regierung der folgende (liest): „Gesetze und Kundmachungen in den von Rumänen zahlreich bewohnten Gegenden, die für das große Publikum von Interesse sind, werden in rumänischer Sprache erscheinen.“ Ich bemerke, daß dies auch bisher der Fall war. (Beifall.) (liest:) „Die gesetzlichen Verfügungen betreffend die Protokollsprache der Gemeinden und Munizipien werden unverändert aufrechterhalten. In den von Rumänen massenhaft bewohnten Gegenden müssen in sämtlichen Zweigen des Staatsdienstes jene Beamten und Organe, die direkt mit dem Volke verkehren, die rumänische Sprache in dem Maße beherrschen, daß sie mit dem Volke in dessen Muttersprache sprechen können. Zur Sicherung dieses Zieles werden entsprechende Verfügungen getroffen werden, daß die der Verwaltungslaufbahn sich widmenden Beamten die rumänische Sprache in genügender Zahl erlernen. (Lebhafte Beifall.) In der Uebergangszeit, bis diese Verfügungen das gewünschte Ziel vollständig verbürgen, wird die Regierung nach Möglichkeit solche anstellen, die die rumänische Sprache beherrschen.“ (Lebhafte Zustimmung.)

Hinsichtlich der Judikatur sind die neueren Gesetze entscheidend. Es ist nur natürlich, daß von nichts Anderem die Rede sein konnte, als von einer Aufrechterhaltung des heutigen gesetzlichen Zustandes. In Bezug hierauf habe ich den Standpunkt der Regierung so formuliert (liest): „Jeder Bürger des ungarischen Staates kann bei der ersten Instanz, also bei den Gemeinde- und Bezirksbehörden, schriftliche Eingaben und deren Beilagen, mündliche Klagen, Gesuche und Rechtsmittel in der eigenen Muttersprache einbringen, wenn er die Eingabe persönlich verfaßt oder seine mündliche Unterbreitung persönlich vorbringt. (Lebhafte Beifall.) Die Behörde erster Instanz ist verpflichtet, solche Unterbreitungen, die in nichtungarischer Sprache gehalten sind, unmittelbar oder von Amtswegen bestellten Dolmetschern überweisend ohne Einschränkung anzunehmen und ein regelmäßiges Protokoll über die Annahme auszustellen, dieses natürlich ungarisch. Die weitere Verhandlung, die eine persönliche Mitwirkung der Partei erfordert, muß unmittelbar oder mit Hilfe eines Dolmetschers in der der Partei verständlichen Sprache geführt werden. Es ist jedoch sehr natürlich, daß nicht nur im inneren amtlichen Dienst Alles ungarisch geschieht, sondern jedes Protokoll ungarisch aufgenommen wird.“ (Lebhafte Zustimmung.)

Der dritte Fragenkomplex ist derjenige, der die geringsten Reibungsflächen bietet. Er faßt die wirtschaftlichen Fragen in sich. Diesbezüglich war proponiert (liest):

Die Regierung wird bestrebt sein, die wirtschaftliche Wohlfahrt, die Entwicklung der Rumänen mit allen verfügbaren Mitteln zu fördern. Die Wirtschaftsexpositionen, die übrigen staatlichen Institutionen, die im Dienste der ökonomischen Entwicklung stehen, sind auch auf die Interessen des rumänischen Volkes bedacht. Die wirtschaftlichen und industriellen Unternehmungen der rumänischen Mitbürger sind ebenfalls der staatlichen Hilfe theilhaft und insbesondere erstreckt sich auf sie auch die Aktion des Staates zur Aufbesserung der Lage des kleinen Landwirthes. So werden volksthümliche landwirtschaftliche Lehrkurse auch in rumänischer Sprache veranstaltet. Bei Errichtung von Musterwirthschaften, bei der Regelung der Hutweiden, Förderung der Viehzucht und Lösung der in der Forstwirthschaft entstandenen Fragen werden die rumänischen Landwirthe auf die gleiche Art wie die ungarischen behandelt. Das ist bereits jetzt der Fall. Das intensive Walten des Staates in der Richtung der Gebirgsaktion hat ja in erster Reihe nicht ungarische Gegenden, sondern Nationalitätengebiete zum Schauplatz.“

**Wünsche auf dem Gebiete des Kultus und des Unterrichts.**

Der größte Theil der Fragen bezieht sich auf die mit dem Unterrichts- und Kultuswesen zusammenhängenden Angelegenheiten. Zunächst verlangten die betreffenden Herren mit großem Nachdruck die Revision des Volksschulgesetzes vom Jahre 1907. Sie beschnitten sich in vielerlei Hinsicht sowohl über die Bestimmungen des Gesetzes wie auch über dessen praktische Durchführung. Die Regierung mußte gründliche Erwägungen anstellen, ob sie auf die Idee der Revision dieses Gesetzes überhaupt einzugehen habe. Maßgebend war für uns dabei der Umstand, daß wir an den auf die intensivere Staatsaufsicht und auf das Disziplinarrecht bezüglichen Verfügungen des Gesetzes ohnehin festhalten, weil wir sie billigen und von ihnen nicht abweichen wollen. Nun sind es aber gerade diese Ver-

fügungen, die von rumänischer Seite am schärfsten beanstandet wurden. Es ist aber natürlich, daß es solcher Verfügungen in dem Augenblicke nicht weiter bedürfen würde, da die gegenwärtigen politischen Bestrebungen aufhörten, die die Anwendung dieser Maßregeln erfordern. (Lebhafte Zustimmung rechts.)

**Die konfessionellen Schulen.**

Was die konfessionellen Volksschulen betrifft, haben wir, wie ich schon erwähnt habe, die Frage der Revision des Gesetzes zurückgewiesen, doch haben wir Folgendes erklärt (liest): „Bei den konfessionellen Volksschulen wird die Regierung sich jedes Verfahrens enthalten, das ohne entsprechende Ursache und Nothwendigkeit den Bestand der konfessionellen Schulen gefährdet, und sie wird das im G.-M. XXVII:1907 gewährleistete Aufsichtsrecht diesen Schulen gegenüber mit voller Objektivität und Wohlwollen handhaben. Die staatliche Aufsicht, die in Verbindung mit der staatlichen Unterstützung gewonnene Jüngerer und das Aufsichtsrecht, muß die Regierung, wie gegenüber allen anderen konfessionellen Schulen, auch den rumänischen Schulen gegenüber aufrechterhalten. Die Regierung wird bestrebt sein, in Gegenden, wo die rumänischen konfessionellen Schulen auch von ungarischen Kindern anderer Konfessionen in großer Zahl besucht werden, durch die Errichtung staatlicher Schulen für die kulturellen Bedürfnisse zu sorgen.“

In den Besprechungen, welche Anfang dieses Jahres geführt wurden, wurde in Betreff der konfessionellen Schulen bestimmt, daß diese Schulen in Folge des Lehrermangels nicht eingestellt werden sollen. Dann wurde der Fall hervorgehoben, daß in manchen armen Gegenden die Schulgebäude gesperrt wurden, weil die Gemeinde nicht in der Lage war, eine neue Schule zu bauen. Es ist also elementare Pflicht der Regierungsbehörden, zu verhindern, daß arme Gemeinden zur Ausführung luxuriöser Bauten verhalten werden, die zu ihrer materiellen Lage in keinem Verhältnis stehen, ferner zu gestatten, daß zur Vermeidung von Unterbrechungen im Unterrichte provisorisch auch weniger geeignete Lokalitäten verwendet werden. Die Bestimmung des Gesetzes vom Jahre 1907, wonach die ungarische Sprache in einem Maße zu unterrichten ist, daß die Kinder nach Abschluß der vierten Klasse ihre Gedanken in Wort und Schrift in ungarischer Sprache auf verständliche Art ausdrücken können, wird die Deutung erfahren, daß von den Kindern in jenem Alter die ungarische Formulierung von ihre Gedankenwelt übersteigenden Begriffen nicht gefordert wird. Der bloße Umstand, daß in einer Gemeinde eine Staatschule besteht, kann nicht verhindern, daß eben da auch eine rumänische konfessionelle Schule staatlicher Hilfe theilhaftig werde, wenn die sachlichen Vorbedingungen dazu gegeben sind.

**Die staatlichen Volksschulen.**

In das Prinzip, daß die Unterrichtssprache in den staatlichen Volksschulen die ungarische ist, darf keine Breche gelegt werden. Doch dürfte man sich mit dem Problem befassen, daß in den staatlichen Volksschulen und nichtstaatlichen Schulen, deren Unterrichtssprache die ungarische ist, der Geltung der Muttersprache der Zöglinge in gewissem Maße ein Feld zu eröffnen sei. (Lebhafte Zustimmung.) Redner glaubt, daß besonders die pangermanische Agitation in die Bedeutungslosigkeit versinken werde, sobald wir es über uns bringen, den einzigen Grund zur Unzufriedenheit zu entfernen. (Lebhafte Zustimmung.) Wenn wir die Lösung dieser Frage verabsäumen, könnten wir auch die Seelen des so sehr patriotischen ungarischen Deutschthums empfänglich machen für die Lockungen, denen es bisher ausgesetzt war. Hier also hat die leichte und einfache Art der Sanierung einzusetzen, wenn wir verhindern wollen, daß eine der stärksten und unerlässlichen Säulen der ungarischen Nationalpolitik erschüttert werde. (Zustimmung.) Die Regierung wird daher dafür sorgen, daß in staatlichen Schulen, in denen die Zöglinge in größerer Anzahl einer in diesem Vaterlande wohnenden Nationalität angehören, diese Zöglinge auch aus ihrer Muttersprache einen Unterricht theilhaftig werden. (Zustimmung.) Es wird daher eine entsprechende Verfügung getroffen werden, daß aus den Lehrerseminaren in genügender Anzahl solche Volksschullehrer hervorgehen, die der Nationalitätensprache des Landes mächtig sind; auf solche Art wird die Unterweisung der Kinder in ihrer Muttersprache ermöglicht werden und auch erreicht werden können, daß der Verkehr der Lehrer mit den Kindern in der ersten Zeit, bis diese genügend ungarisch wissen, in ihrer Muttersprache erfolgen könne. (Zustimmung.)

**Die Mittelschulen.**

Die Regierung hat die Mittelschulen von nichtungarischer Unterrichtssprache auch bisher bereitwillig in der Form unterstützt, in der die Unterstützung gefordert worden ist, das ist in der Form der Gehaltsergänzung der Professoren. Und da ist es beachtenswerth, daß während unter solchem Titel bei römisch-katholischen Mittelschulen die Unterstützung 10,000 Kronen, bei protestantischen 12,000 Kronen beträgt, diese Unterstützung bei den rumänischen Anstalten durchschnittlich sich auf 19,500 Kronen beläuft. Auf solche Art wird die rumänische Kultur in Ungarn unterdrückt. (Heiterkeit.) Was insbesondere die Entwicklung des vierklassigen Bráder Gymnasiums zu einem Vollgymnasium betrifft, will die Regierung

diese Sache wohlwollend behandeln. Eine Veränderung in der gegenwärtigen Verfassung des Belényeser Gymnasiums würden wir aber umsoweniger als begründet erachten, als gegenüber der Anordnung der Stifter schon der heutige Zustand ein sehr großes Zugeständniß an das rumänische Schulwesen bedeutet. Seit fünfzig Jahren besteht in Belényes der Zustand, daß in den vier Unterklassen die Unterrichtssprache rumänisch, in den vier Oberklassen ungarisch ist. Eine Aenderung wurde verlangt, aber wir glauben darauf nicht eingehen zu dürfen, wie wir überhaupt an keinem Punkte uns auf eine Rückentwicklung der Unterrichtssprache einlassen können. Die Regierung hält es wohl nicht für richtig, wenn die Mittelschulen mit nicht ungarischer Unterrichtssprache in diesem Lande vermehrt würden. Wir halten dies vom Gesichtspunkte der Betreffenden für eine verfehlte kulturpolitische Aktion, wir glauben, sie befolgen ein zweckmäßigeres Vorgehen, wenn sie sich in der Mittelschulorganisation der gesammten Konstitution des ungarischen Unterrichtswesens einfügen. Doch haben wir den Standpunkt eingenommen — jene Herren, mit denen wir verhandelten, haben hier weitgehende Wünsche gestellt — und gesagt, daß wir in jenem Falle, wenn die volle Harmonie zustande kommt, wenn es gelingt, das Programm der Nationalitätenpartei derart umzuwandeln, daß die Elemente des Mißtrauens aus ihm vollständig eliminiert würden, verschließen wir uns nicht der Ausgestaltung des Bráder Gymnasiums, sowie der Errichtung eines weiteren Gymnasiums. (Zustimmung.)

In Bezug auf den Religionsunterricht glaubt der Ministerpräsident, daß wir der ungarischen nationalen Sache direkt einen Dienst erweisen, wenn wir uns auf das Prinzip stellen, es möge der Religionsunterricht überall in der Muttersprache der Kinder erfolgen. (Zustimmung.) Im Falle das politische Verhalten der vaterländischen Rumänen Vertrauen erwecken sollte, würden für eine intensivere Entwicklung der rumänischen Kultur staatliche Mittel zur Verfügung gestellt werden, in der Weise, daß in den Mittelschulen, die in den von Rumänen massenhaft bewohnten Gegenden bestehen, für Schüler rumänischer Muttersprache die rumänische Sprache als obligater Gegenstand in entsprechender Ausdehnung unterrichtet werden wird. Auch das würde auf Schüler anderer Muttersprachen und auf andere Mittelschulen sich beziehen. Sowohl im gesammten Schulleben und im Unterrichte als auch insbesondere bei dem Unterrichte der Geschichte wollen wir besondere Sorgfalt darauf verwenden, daß die Vergangenheit, die Traditionen und das Selbstbewußtsein des rumänischen Volkes mit geziemender Achtung behandelt werden. Auch das ist, glaubt Redner, ein kardinales Erforderniß der ungarischen nationalen Politik. Niemand leistet der ungarischen nationalen Sache einen schlechteren Dienst als derjenige, der das Großguthum und den Patriotismus darin sucht, daß er die natürliche Anhänglichkeit der Bürger nichtungarischer Muttersprache dieses Landes an ihre eigene Rasse herabsetzt (Lebhafte Zustimmung und Applaus), die Anhänglichkeit an ihre ethnographische Einheit, jenes ehrwürdige Gefühl, dessen Fallenlassen einen Verlust des eigenen Werthes bedeuten würde. (Lebhafte Beifall.)

**Die Autonomie der Kirchen.**

Redner schickt voraus, daß die Autonomie, über welche die griechisch-orientalische serbische und rumänische Kirche in Ungarn verfügen, in der ganzen Welt ein Unikum sei. Wer dieser Frage Interesse entgegenbringt, der betrachte die Organisation der orthodoxen Kirche in Serbien, in Rumänien. Auch die unabhängigen Länder, die mit unseren Orthodoxen Rassenverwandtschaft haben, seien berücksichtigt. Und da soll ein Vergleich zwischen den Rechten, die die Kirchen des rumänischen Volkes in Ungarn besitzen und die das Laienelement im unabhängigen Rumänien genießt, gezogen werden. (Zustimmung rechts.) Die Regierung respektirt natürlich die Rechte der griechisch-orientalischen rumänischen Kirche und ihre in der ganzen Welt ohnegleichen dastehende Autonomie. Die Frage der Autonomie des Epulaführers und des Fogarafer griechisch-katholischen Kirchengebietes wird zugleich mit der römisch-katholischen Kirchenautonomie geregelt, doch hat die Regierung keine Einwendung dagegen, daß bei der Lösung die besonderen Verhältnisse des erwähnten Kirchengebietes entsprechend berücksichtigt werden. Davon also, daß ihre Autonomie gesondert organisiert werde, kann daher nicht die Rede sein. Doch wird sich die Regierung dem Wünsche gegenüber nicht

Vor dem Frühstück ein halbes Glas Schmidthauer's **Igmándi** Bitterwasser bringt jeden verdorbenen Magen in Ordnung. **Achtung!** Bei Benützung dieses Wassers gleiche zu anderen Sorten von Bitterwasser.

**Hühneraugen.** Hautverletzungen Hand- und Gesichtsmarzen etc. (Schminke 1 Tag, nach Gebrauch von „Cannabi“ 1 Flasche 1 Krone, mit Postpfeil 1 Kr. 40, 3 Flaschen 3 Kronen franko. Budapest-Depot: Apotheke Fürst, Király-utca 12 und beim Erzeuger: Dr. Fleck G., „Kronen-Apotheke“, Gbör 44.

**Nikotinfreie** (Cigarran, Cigaretten u. Tabak allgemeine Regie u. Spezialitätenfabrikate) verkauft die **Deniko A.-G.** Budapest, V. Bez., Szent István-tér 2.

ablehnend verhalten, daß die speziellen Verhältnisse dieser Kirchendistrikte entsprechend berücksichtigt werden. (Zustimmung rechts.) Es sei hier noch erwähnt, daß von der Errichtung neuer Bistümer überhaupt nicht die Rede war. Die Frage der Errichtung eines griechisch-orientalischen Bistums wurde zur Sprache gebracht, doch beschäftigt sich die Regierung mit dieser Frage gegenwärtig nicht, will sich aber hinsichtlich der Zukunft in keiner Richtung die Hände binden. (Lebhafte Beifall.)

Die Frage des Hajdudorogéer Bistums können wir zur allgemeinen Befriedigung in der Weise lösen, daß die Hajdudorogéer Diözese ihre Ausdehnung beibehält, mit dem Unterschiede, daß sie um 8000 bis 12.000 rumänische Gläubiger weniger und um ebenso viele ungarische mehr zählen wird. Dies ist sowohl vom rumänischen wie vom ungarischen Gesichtspunkt das Richtige. Hiemit habe ich, führt Redner weiter aus, die ganze Reihe meiner Notizen erschöpft. Ich will nun kurz reasumieren.

**Das Resumé.**

Ich war in der Hoffnung, daß all das ein genügendes Motiv für die rumänische Nationalitätenpartei bilden werde, um ihr Programm derart umzugestalten, daß hiedurch der volle Erfolg gesichert scheine. Ich hoffte, daß es mir gelingen werde, die Führer der Parteien der Nationalitäten davon zu überzeugen, daß sie richtig vorgehen, wenn sie von der in Aussicht gestellten Verfügungen die von mir gewünschten Konsequenzen ziehen. Ich sehe ein, daß es für sie von ihrem Gesichtspunkte aus große Schwierigkeiten geben mag. Die eine war der Verlust, den sie durch das neue Wahlrecht erleiden. Wenn ich mich in ihre Lage versetze, gestehe ich ein, daß es für sie eine unangenehme Enttäuschung war, daß die 42 Wahlbezirke mit rumänischer Majorität auf 27 herabzinken. Ich glaube jedoch, wenn sie die Friedensrechte annehmen, wenn sie der Regierung die Möglichkeit gewähren, für die Entwicklung der rumänischen Kultur all das zu thun, was sie zu thun im Stande wäre, wenn die nationalisistische Agitation aufhörte, was sie aber nicht thun kann, solange diese Agitation dauert, dann hätten sie meiner Ansicht nach jene kulturelle Entwicklung beschleunigt, die für den Weg einer erhöhten politischen Geltendmachung bedeutet. (Zustimmung.) Noch ein anderer Umstand fiel für sie psychologisch erschwerend in die Waagschale. Dieser besteht sich auf die Durchführung des Nationalitätengesetzes. Wenn ich, vielleicht auch nur mit halben Worten gesagt hätte, wir führen die bestehenden Gesetze durch, und wenn ich es dann dem Leben anvertraut hätte, daß aus diesen halben Worten halbe Wirklichkeiten würden, hätte ich die Bestätigung im hohen Maße erleichtert; aber ich gestehe, ich hätte es in dieser so wichtigen und heikeln Frage für ein frivoles Spiel gehalten, auf diese Weise über die Schwierigkeiten hinwegzuleiten. Und ich erwachte es vom Gesichtspunkte des endgültigen Erfolges für das Richtige, wenn wir jetzt jeder Schwierigkeit ins Antlitz sehen und jede, wenn auch vielleicht unangenehme Wahrheit bloßlegen. Es ist eben unmöglich, einzelne Verfügungen, und zwar sehr wichtige Verfügungen der

Gesetze vom Jahre 1868 durchzuführen (So ist's!), weil diese Gesetze eine idealistische Offenbarung der gehobenen Stimmung der die freie Ausübung ihrer konstitutionellen Freiheit wieder erlangten ungarischen Nation gewesen sind. (Lebhafte Zustimmung.) Diese Gesetze werden in dem Glauben erbracht, daß diese geradezu selbstvergessene Offenbarung der Brüderlichkeit ein Echo finden wird. (So ist's!) Das Resultat war eine bittere Enttäuschung. (So ist's!) Dieses Gesetz wurde geschmälzt, ein tyrannisches genannt, dem gegenüber die weitestgehende Agitation und Aufwieglung von zahlreichen Bürgern nicht-ungarischer Zunge betrieben wurde. Wir mußten einen anderen Weg beschreiten, wir mußten unsere staatlichen Institutionen, den nationalen Charakter des ungarischen Staates prägnanter zum Ausdruck bringen, der Justiz und Administration einen ungarischen Charakter verleihen. Jetzt müssen wir auf dieser Grundlage weitergehen und die gesetzliche Einrichtung muß aufrechterhalten werden. Ich setze hinzu von Fall zu Fall, soweit die Notwendigkeit vorhanden ist, müssen neue Gesetze geschaffen werden, Gesetze, die die Anomalie beseitigen, nach der es möglich ist, daß gegenüber dem auf die Praxis verweisen den tatsächlichen Zustand alte obsolet gewordene, aber noch immer existierende positive Gesetze hervorgehoben werden können. Ich habe nie ein Geheimnis daraus gemacht, daß ich ein großes nationales Interesse darin sehe, daß jenes sehr werthvolle Element, das durch nahezu drei Millionen ungarländischer Rumänen repräsentiert wird, seinen Platz im Rahmen der ungarischen nationalen Politik finde, in einer politischen Aktion, wo sie nicht als Feinde, sondern als gute Freunde des Bundesgenossen auftreten würden. Ist aber das ein wichtiges Interesse der ungarischen Nation, so bildet es ein Existenzinteresse der ungarländischer Rumänen. Einzelne Verfügungen, die wir an und für sich für richtig und notwendig erachten, können und werden erfolgen, doch unter den von mir angeführten Verfügungen gibt es viele, für die als Vorbedingung notwendig wäre, daß wir nicht Feinde, sondern verlässlichen guten Freunden gegenüberstehen (Beifall rechts), von denen wir wissen, daß sie keine politischen Hintergedanken hegen, die gegen die nationale Einheit des ungarischen Staates gerichtet sind. (Zustimmung rechts.) Es kann demnach von der Verwirklichung zahlreicher solcher Verfügungen nicht die Rede sein, die in dem Augenblicke verwirklicht werden können, in welchem die rumänische Nationalitätenpartei aus ihrem Programm die Mißtrauen und Antipathie erwedenden Theile eliminirt. So lange das nicht geschieht, kann in der ungarischen öffentlichen Meinung, in der ungarischen Gesellschaft nicht jene Auffassung, jene Stimmung, jener psychologische Zustand platzgreifen, die notwendig sind, damit wir unseren rumänischen Bürgern sämtliche Vorbedingungen der Eintracht, der brüderlichen Vereini-gung gewährleisten können. Das können wir nur dann erreichen, wenn wir sämtliche Relationen des Gegensatzes, des Mißtrauens, der Antipathie eliminieren. (Lebhafte Beifall.)

Leider ist dies nicht eingetreten. Was die Zukunft im Schoße birgt, kann Niemand wissen. Die Regierung

wird ihrerseits auf dem Wege weiterzuschreiten, den ihr die nationale Politik vorschreibt. Wir müssen trachten, alle Beschwerden, alle der Befriedigung und Unterstützung harrenden Interessen kennen zu lernen und die berechtigten Interessen jedes Mitgliedes aller unserer Fürsorge und Verantwortlichkeit anvertrauten Gesellschafts-schichten aufzugreifen. Zum Glück gibt es unter den vaterländischen Rumänen viele ehrwürdige und sehr bedeutende leitende Persönlichkeiten, die diesen Standpunkt schon heute einnehmen. Ich glaube, die Regierung verfolgt eine richtige Politik, indem sie Alles thut, was sie im heutigen Stadium der berührten Fragen thun kann, wenn sie die Gistzähne der Situation, auf die ich wiederholt hingewiesen habe, beseitigt, so zum Beispiel die Erlasse über den Religionsunterricht und über die völlige Ausschließung der nichtungarischen Mutterprache aus den Schulen ungarischer Unterrichtsprache. Ich hoffe, daß wir mit jedem dieser Schritte eine gemäßigtere Stimmung in Jenen erwecken werden, die noch starke politische Gegensätze von uns trennen.

Darin erblicken wir alle unsere Aufgabe, dahin werden wir streben, auf dem Gebiete des Alltagslebens, durch gute Verwaltung und Pflege der Interessen. Wir sind überzeugt, damit der Sache der ungarischen Nation treu zu dienen und indem wir die bisher erreichten Resultate benützen, das definitive Einvernehmen und Verschmelzen der Bestrebungen, Wünsche und Gefühle zu erreichen, deren jeder Bürger des Landes bedarf. Dieser großen Idee möchte ich bis zum letzten Athemzuge treu dienen. (Lebhafte Zustimmung, Ohnrufe und Applaus.) Ich erwarte nicht, meine Antwort zur Kenntnis zu nehmen. Ich werde mich sehr freuen, wenn diese Frage hier erörtert wird, denn damit kann der Sache nur gedient, können die Ideen geklärt werden und kann die öffentliche Meinung klar sehen. Ich erwarte daher das geehrte Haus, meine Antwort noch nicht zur Kenntnis zu nehmen, sondern die Debatte über dieselbe auf die Tagesordnung stellen zu wollen. (Anhaltender, lebhafter Beifall, Ohnrufe und Applaus.)

Julius Bujanovics dankt dem Ministerpräsidenten für die Aufklärungen und erklärt, daß es sehr erwünscht wäre, daß das Zusammenwirken mit den Rumänen auf einer friedlichen Grundlage möglich werde. Das fordert auch ihr eigenes Interesse. (Lebhafte Zustimmung.) Die Verhandlungen waren keineswegs fruchtlos, sie werden eine Einigung gewiß fördern. Die Antwort befriedigt den Redner zwar persönlich, er beantragt jedoch, dieselbe auf die Tagesordnung zu stellen, damit eine eingehende Debatte über sie abgeführt werden könne. (Zustimmung.)

Das Haus stimmt diesem Antrag zu. Die Sitzung wird nach Feststellung der Tagesordnung und Authentifizierung des Protokolls um 1/4 Uhr geschlossen. Nächste Sitzung Montag, am 2. März, Vormittags 10 Uhr. Tagesordnung: Gesetzentwurf über die Erwerbung von Litorale. Die Gesetzentwürfe über die fünf Schiffahrtsverträge. Die Antwort des Ministerpräsidenten auf die Interpellation in der Rumänienfrage.

**BESTE AUTOTYPEN**

**BERLIET**

25, 30, 40 HP.

**BÁRDI**

General-vertretung r.-l. Budapest, VI. Lehel-utca 25. sz.

**+ DAMEN! +**

Bei Ausbleiben der Menstruation bestellen Sie gefl. vertrauensvoll, auch nach längerer Zeit, unsere schmerzlos sicher wirkenden, unschädlichen Tropfen bei dem **Originalhersteller** Nr. 1. M. 4.50. Nr. II. M. 6.50. Diskreter Versand tollfrei, mit Gebrauchsanweisung mit **Garantieschein**. Vertriebt das **allein echte Greenford Laboratorium, A. GRUNWALD**, Paris. Versand ausschließlich: **Winastrasse 69. Alles andere gewöhnl. werthlose Nachahmung.**

**Möbel**

Noch nie dagewesener Möbelkredit. Neben Kassapreise. Bequeme Monatsraten 10% Angabe ganze Wohnungseinrichtungen, sowie einzelne Möbelstücke zu verkaufen.

**Wohnungseinrichtungs - Unternehmen, Budapest, V., Arany János-u. 23.**

**Csak 15 koronáért**

széküldöntéki v. dékre utánvétel egy maradvány 30 m. hosszú, teljes férőruhához elegáns nagyon finom angol divat cheriot vagy kammarn gyapuzsövetet, fekete, sötétkék, szürke v. barna színben.

**Orsz. postzó kly. árúháza, Budapest, Erzsébet-körút 3. sz., I. 48. - Maradvány minták nem küldetnek.**



**Mit diesen Glücksnummern**

**2376    2365    2653**

können Sie der am 25. d. stattfindenden Ziehung der **konvertirten Hypotheken-Bank-Lose** den **Haupttreffer von 75,000 K. gewinnen.**

Summe der Haupttreffer jährlich:

**2 MILLIONEN**

**KRONEN**

Wählen Sie nach Belieben eine oder mehrere Glücksnummern und senden Sie uns dementsprechend pro Stück 6 Kronen, damit wir Ihnen den die Begünstigung vierzigmonatlicher Ratenzahlung besitzenden Ratenbrief mit sofortigem und alleinigem Spielrecht zusenden. Nach jeder Ziehung erhalten Sie unseren offiziellen Verlosungsanzeiger „Magyar Nemzeti Merkür“. Nach Tilgung der Ratenzahlungen erhält der Käufer das Original konvertirte Hypotheken-Los, über welches er nach Belieben verfügen kann. Im Bedarfsfalle kann man das Los befehlen lassen oder wann immer nach Tageskurs verkaufen. Das Los spielt 46 Jahre und wird innerhalb dieses Zeitraumes **unbedingt gezogen.** Jeder erhält unbedingt das bestellte Los.

Gegen Einsendung der zwei ersten Raten geben wir Ihnen **die dritte Quittung gratis.**

**Nationale Sparkasse und Bank A.-G.,**  
 IV., Károly-körút 20.

**Aktienkapital 10,000.000 Kronen.**  
**Reservefonds 1,300.000 Kronen.**  
**Ziehung schon am 25. dieses 4 Uhr Nachmittags.**

Aus dem Leben der Königinnen.

Das Bild, das sich uns in der Lebensführung der Fürstinnen der Gegenwart entrollt, ist ungewöhnlich reich an intimen Einzelheiten, die ganz dazu angethan sind, uns die Trägerinnen der königlichen Hermeline menschllich näherzubringen. Da ist zunächst die Königin der Belgier. Sie steht im Mittelpunkt eines an hübschen Episoden reichen Familienlebens. Königin Elisabeth kümmert sich angelegentlich um die geringsten Details des Haushaltes, was sie aber nicht hindert, sich in ihren Pausenstunden als tüchtige Geigerin zu betätigen und ihre Kinder im Spiel auf ihrem Lieblingsinstrument auszubilden. Die Königin-Mutter von Holland, die allbeliebte Königin Emma, widmete sich während der Zeit der Regentschaft für ihre minderjährige Tochter mit Eifer ihren beiden Lieblingsneigungen: dem Theater und der Malerei. Die Königin Wilhelmina ihrerseits hat dagegen weder für das Schauspiel noch die Oper das Geringste übrig. Ihre ganze Zeit füllen die Regierungsgeschäfte aus, denen sie sich von Früh 7 Uhr an widmet. Und ist das Tagewerk vollendet, so eilt die Königin zum Bette ihres Töchterchens, und wenn das Kopfkissen der kleinen Prinzessin Juliane seine geheimen Gedanken verrathen wollte, so würde es der Prinzessin die Worte, die ihre Mutter als zehnjähriges Kind ihrer unartigen Puppe sagte, wiederholen können: „Mein Fräulein, wenn Sie mich weiter so ärgern, werde ich Sie zur Strafe zur Königin ernennen.“

Am dänischen Hofe herrschen bis zur Stunde noch die patriarchalischen Sitten des alten Königs Christian. Man athmet hier noch die gleiche Luft wie zur Zeit, als der König, den man den Schwiegervater Europas nannte, in den Korridoren des Schlosses Fredensborg Plakate mit der Weisung aufhängen ließ: „Bitte, kein Geräusch zu machen! Die Kinder schlafen.“ Königin Louise, die Gemahlin Friedrich's VIII., folgte den Spuren ihrer Schwiegermutter. Zwar näht sie nicht, wie es die Gattin des Königs Christian in ihrer Jugend gethan, die Kicker für ihre Kinder mit eigener Hand, aber sie beschäftigt sich gleichwohl mit angelegentlicher Sorge mit ihren acht Kindern, wie mit denen der anderen. Sie wählt persönlich das Spielzeug aus, das an den Festtagen unter die kleinen Jüglinge der Schulen und Wohlthätigkeitsanstalten vertheilt wird. Daneben pflegt Königin Louise fleißig das Kammermusikspiel, das sie mit den Prinzessinnen ausübt. In den Nordstaaten Europas spiegeln sich überhaupt die Ruhe und der stille Frieden des Bürgerlebens auch im Hofe unzweideutig wieder. Schweden besitzt in König Gustav und der Königin Victoria Monarchen, die die Neigungen ihrer Untertanen theilen. Die Königin Victoria huldigt, soweit es ihre schwache Gesundheit gestattet, dem Sport und ist daneben eine leidenschaftliche Leserin, wobei sie schwer wissenschaftlichen Büchern den Vorzug gibt. Ganz anders ist die Königin Maud von Norwegen, die aus dem eleganten Milieu des englischen Hofes in das be-

scheidene Palais von Christiania verlegt wurde. Königin Victoria pflegte Prinzessin Maud die wildeste ihrer Entfesslungen zu nennen, mit dem Hinzufügen, daß an ihr ein Junge verdorben sei. Heute ist dieser „verdorbene Junge“ eine elegante Dame geworden, ohne daß sie darum den festen Jugendton vergessen hätte, der ihrer Persönlichkeit einen ganz eigenen Anziehungskreis verleiht. Als gute Engländerin bethätigt sie sich im Uebrigen in allen Sportzweigen.

Was die Königin-Witwe Alexandra von England anbetrifft, so gilt ihr Dasein so gut wie ausschließlich den Zwecken der Wohlfahrtspflege, und dieser Wohlthätigkeits Sinn bildet auch das feste Band, das die Mutter Georg's V. mit dessen Frau verknüpft. Königin Mary stellt sich eifrig in den Dienst der Londoner Wohlthätigkeitsanstalten. Ja, sie würde kein Bedenken tragen, das Kleid der Krankenpflegerin anzulegen, um dem Arzt hilfreiche Hand am Krankenbett zu leisten. In ihrer Sorge um die Armen und Glenden gleicht sie der Witwe des Königs Georg von Griechenland, der Königin Olga, deren Onkel Czar Alexander II. der Rechte kein kostbarer Hochzeitsgeschenk machen konnte als das Begnadigungsdekret eines Deportierten, das er ihr am Hochzeitstage als Angebinde überreichte. Mit Bezug auf werthvolles Mitleid stehen der Königin-Mutter von Griechenland ihre Schwiegertochter, die Königin Sophie, sowie die Königinnen von Bulgarien und Rumänien ebenbürtig zur Seite, und ein Vorzugsplatz gebührt hier auch der jungen Königin von Italien, die sich mannigfach künstlerisch bethätigt, die poetische Ader von ihrem Vater und von ihrer Mutter die Tugend der tüchtigen Hausfrau und erfahrenen Köchin geerbt hat. Ihre energische Betthätigkeit bei der Katastrophe von Messina hat die junge Fürstin in Italien populär gemacht. Leicht war ihr die Erwerbung der Volksthumlichkeit wahrlich nicht, denn sie fand in Königin Margherita eine schärfe Nebenbuhlerin. Königin Margherita, die sich nach der Tragödie von Monza in die Einsamkeit geflüchtet hat, widmet sich hier ganz dem Kult ihres verstorbenen Gatten und verrichtet ihr Frühgebet vor einem Kasten, der die Kleider enthält, die König Humbert trug, als er ermordet wurde. Zuweilen musiziert die Königin-Mutter wohl auch im Gedenken der schönen Tage, als ihr das Blau des italienischen Himmels noch freudig lächelte. Wenige dürfen sich im Uebrigen eines so guten Gedächtnisses rühmen wie die Königin Margherita, die nicht nur sieben oder acht Sprachen beherrscht, sondern auch geläufig spricht. König Humbert pflegte seine Frau mit Rücksicht auf ihren Vornamen die „Perle seine Krone“ zu nennen, und Victor Emanuel, der Schmied der italienischen Einheit, sagte von seiner Schwiegertochter: „Margherita ist auf Schmutz verfallen, aber ich brauche mir den Kopf nicht zu zerbrechen, um für sie Kleinodien zu suchen, der schönste Diamant, den ich ihr schenken kann, ist ein Bett, das ich einem Krankenhause stiftete.“

Königin Ena von Spanien ist in erster Linie Mutter und widmet ihre ganze Zeit ihren Kindern, ungeachtet der spanischen Etikette, die für die junge Königin

bei der Erfüllung ihrer Mutterpflichten beiseite gesetzt ist. Hierin gleicht sie der Kaiserin Alexandra von Rußland, die in der Sorge für ihre Kinder aufgeht und den Gatten so gut wie nie verläßt.

Warum Tolstoi in der Fremde starb.

Graf Elias Tolstoi, ein Sohn des Dichters, gibt in der „Revue de Paris“ auf die Frage: Warum hat Tolstoi Jasnaja Poljana verlassen, bevor er starb? eine Antwort, die berechtigtes Aufsehen erregen muß. „Seit dem Tode meines Vaters“, so schreibt er, „habe ich viel darüber nachgedacht, wodurch er dazu getrieben werden konnte, selbst noch am Rande des Grabes ein neues Leben zu suchen. Ich habe lange ohne Verständnis vor diesem Räthsel gestanden, bis mir sein Testament den Schlüssel geliefert hat. Er hatte zuerst seinen letzten Willen in seinem Tagebuch am 27. März 1895 aufgeschrieben. Der vierte Paragraph enthält hier die Bitte an seine Erben, dem Publikum den Druck seiner Werke freizugeben und auf ihre Urheberrechte zu verzichten. Jedoch im Jahre 1909 machte mein Vater bei Herrn Tschertkow sein erstes regelrechtes Testament, das von drei Zeugen gegengezeichnet wurde. Im Oktober 1909 mußte er dann noch ein zweites machen. Strakow kam nach Jasnaja Poljana, wo er meine Mutter nicht zu finden glaubte. Strakow suchte meinen Vater davon zu überzeugen, wie peinlich es seinen Freunden sei, zu wissen, daß er seine Familie in der Bewahrung des Urheberrechts unterstützt hätte. Aber der Text dieses zweiten Testaments genügte noch nicht den Rathgebern und Freunden meines Vaters; sie ließen ihn noch im Juni 1910 ein drittes machen in dem Wald von Simonowo in der Nähe der Besetzung von Tschertkow. Wie schrecklich ist mir diese ganze Sache... und dann ist sie unmöglich“, sagte mein Vater beim Unterschriften.

Wenn ein Fremder wie Strakow nach eigenem Geständnis schon Gewissensbisse empfand in Anbetracht der verschwörerischen Art und Weise, wie diese Testamente zustande gekommen waren, was mußte erst Leo Nikolaewitsch Tolstoi selbst empfinden? Alles seiner Frau zu erzählen, war unmöglich; er hätte damit seine Freunde beleidigt. Das Testament zu zerreißen, war noch schlimmer; mein Vater glaubte sich ihnen gegenüber verpflichtet zu haben. Fügen wir zu diesem seine Ohnmachtsanfälle, den fortschreitenden Verlust seines Gedächtnisses und den festen Glauben an seinen nahen Tod. Was sollte er thun in dieser unerträglichen Lage? Der Traum, Jasnaja Poljana zu verlassen, den er schon seit Langem in sich getragen, stellte sich nun als einziger Ausweg dar. Mein Vater verließ nicht seinen Herd, um seinen Traum zu verwirklichen — er hat nicht ein Wort davon gesagt — sondern er ging fort, um sein unrichtiges Handeln zu verbergen.

„Ich bin zu alt und zu schwach, um ein neues Leben anzufangen“, sagte er einige Tage vor seiner Abreise zu meinem Bruder Sergius. Körperlich und

11]

Mona Valdrée.

Roman von Georges Montignac.

— Nun?  
— Ich habe telephonisch angefragt, der Ring gehört nicht ihr.  
— Waren nicht andere Leute in der Wohnung?  
Zum Beispiel am Tage des geheimnißvollen Begräbnisses?  
Pierre kam plötzlich auf einen Gedanken...  
— Ich bin doch ein wahrer Löpel! Da zerbreche ich mir den Kopf! Sie haben ganz recht... Der Ring gehört gewiß der reizenden Yvonne Borez. Das ist mir gar nicht in den Sinn gekommen! Sie befreien mich von einer großen Sorge... der verdammte Ring hätte mich fast auf eine ganz falsche Fährte gebracht. Es ist mir jetzt klar, daß der Ring in gar keinem Zusammenhang mit unserer Angelegenheit steht, und ich werde meine Nachforschungen jetzt in anderer Richtung fortsetzen.  
— Werden Sie Paris verlassen?  
— Wahrscheinlich morgen Früh.  
— Lassen Sie mich nicht ohne Nachricht.  
— Sie können ganz beruhigt sein; so oft es irgend möglich ist, sollen Sie von mir hören... Uebrigens ist es fast sicher, daß ich Ihrer Hilfe bedürfen werde. Falls ich Sie zu einer Reise veranlassen müßte, würde Sie nichts hindern, dieselbe sofort anzutreten?  
— Gar nichts! Ich kann vollkommen frei über meine Zeit verfügen und habe auch in der Bank das Nöthige veranlaßt, damit Sie jederzeit ganz nach Belieben die erforderlichen Summen beheben können.

— Ich danke Ihnen! Sie sollen über die Verwendung des Geldes genau unterrichtet werden.  
— Ich bitte Sie herzlich, kein Wort darüber zu verlieren! sagte Graf Morcherais abwehrend.  
— Doch... doch! Gute Rechnungen machen gute Freunde. Aber jetzt erlauben Sie mir, Ihnen Lebenswohl zu sagen; ich habe vor meiner Abreise noch einige wichtige Besorgungen zu machen.  
— Wollen Sie meinen Wagen benutzen? Ich fahre nach dem Quai de Passy.  
— Quai de Passy? fragte Pierre lebhaft.  
— Ja, zu Doktor Dupallon-Ruant.  
— Sie kennen Doktor Dupallon!?  
— Gewiß, sehr gut! Wir gehören demselben Klub an und sind Beide große Musikfreunde. Er hat sich nach dem Verschwinden der armen Mona sehr theilnehmend erwiesen, hat mich zum Polizeipräfekten und zu Gericht begleitet... Ich war wirklich gerührt. Da er morgen Abends verreist, um auf seinem Schloß eine Ruhetur zu gebrauchen...  
— Er verreist morgen Abends?  
— Ja... und er hat mich, ihm vor seiner Abreise mitzutheilen, ob ich etwas über Mona Valdrée erfahren habe.  
— Das nenne ich eine Schicksalsfügung! Was Sie mir da sagen, ist von größter Wichtigkeit für mich und Sie werden mir ganz bedeutende Hilfe leisten können. Wollen Sie so gut sein und das thun, worum ich Sie bitte?  
— Was soll ich thun?  
— Zeigen Sie dem Doktor den Brief, den Sie von Mona erhalten haben und sagen Sie ihm gleichzeitig, daß Sie morgen nach Salzburg zu reisen gedenken.  
— Aber da der Brief doch...  
— Verzeihen Sie, wenn ich Sie bitte, das zu

thun, ohne eine Erklärung dafür zu verlangen. Geben Sie sich den Anschein, über die Nachricht sehr erfreut zu sein, und sagen Sie, daß Sie ganz Salzburg durchsuchen, ja, gegebenenfalls sogar die Reise nach Judien nicht scheuen würden, um die Flüchtlinge zurückzuholen, die gewiß nur einem schlechten Rathgeber gefolgt sei.  
— Es soll geschehen!  
— Sehen Sie morgen im Fahrplan nach, wann der Zug Zürich-Basel abgeht; ich möchte, daß Sie ihn benutzen, um eine kleine Rundreise durch die Schweiz zu machen, von der Sie erst in einigen Tagen zurückkehren.  
— Das ist sehr leicht auszuführen!  
— Kommen Sie in acht Tagen zurück; ich glaube, daß Sie dann einen Brief von mir vorfinden werden, oder ich rufe Sie um sieben Uhr Abends telephonisch an. Seien Sie so freundlich, um diese Stunde immer zuhause zu bleiben.  
— Sie können sich darauf verlassen; ich werde jeden Tag zum Diner zuhause sein. Jetzt wage ich es kaum, Ihnen guten Erfolg zu wünschen!  
— Warum? Ich bin ein Glückspilz... und an einem Dreizehnten geboren! Ich begleite Sie nicht hinaus, man soll sogar hier in Hause nicht wissen, daß ich in Paris bin.  
Der Graf drückte Pierre die Hand und ging. Langsam stieg er die Treppe hinunter und verließ das Haus.  
Bei dem gegenüberliegenden Neubau war ein Mann damit beschäftigt, Kalk anzurühren, ließ aber dabei das Thor des Hauses Nr. 17 keinen Augenblick aus den Augen. Als der Graf sein Auto bestiegen hatte, entledigte sich der Maurer seines weißen Kittels, den er in einer Ecke verbergte. In der Kleidung eines sonntäglich herausgeputzten Ar-

moralisch krank, erdrückt von seinen Gedanken, ging er fort ohne bestimmtes Ziel, ohne eine feste Richtung zu haben. Er ging fort einzig und allein, um zu fliehen und sich auszuruhen von der moralischen Qual, die er nicht mehr ertragen konnte. „Fliehen, fliehen,“ wiederholte er in seinem letzten Kampf auf dem Todtenbett.

Allelei.

(König Manuel und der Kinematograph.)

Schwerlich hat jemals ein entthronter König sein Schicksal so leichtem Herzen getragen wie Dom Manuel, der König von Portugal und Algarbien diesseits und jenseits des Meeres in Afrika und Allergläubigste Majestät hieß, bevor die Revolution ihn im Herbst des Jahres 1910 etwas unsanft vom Thron seiner Väter stieß. Er trauert der entwürdigenden Herrlichkeit nicht wehmützig nach, sondern genießt die Freuden des Daseins mit aller Unbefangenen seiner 24 Jahre. Und das Hauptvergnügen dieses „Königs im Exil“ ist der Besuch der Kinematographen-Theater, an denen in London, vor dessen Thoren Dom Manuel seine Residenz aufgeschlagen hat, kein Mangel ist. Seitdem er verheiratet ist, hat Dom Manuel seine Vorliebe für die Vorführung lebender Bilder auch seiner Gemahlin, der Königin Auguste Victoria, mitgeteilt. Wie zwei biedere Bürgerleute, so besüßten der König und die Königin bald diesen, bald jenen „Kino“, setzen sich auf ganz gewöhnliche, billige Plätze, und wenn es einmal vorkommt, daß der Inhaber des Lustspieltheaters ihn erkennt, so bittet Dom Manuel, von seiner Anwesenheit keine Notiz zu nehmen. Er will sich so harmlos und so ungestört unterhalten, wie irgend ein gewöhnlicher Sterblicher und er ist offenbar seelenruhig, die Geffeln der Etikette abgestreift zu haben. — Immerhin wäre es begreiflich, wenn seine getrennten Anhänger in Portugal, von denen schon mehr als einer sein Blut für ihn vergossen hat, den vertriebenen König bei eifrigerer Beschäftigung zu wissen wünschten, als beim Anschauen kinematographischer Spielfilme.

(Der Tango im Gefängnis.)

Der Leiter des Gefängniswesens in Manchester hat die Erlaubnis erhalten, die großen Strafanstalten Newports zu besichtigen. Den amerikanischen Journalisten, die gern wissen wollten, welche Eindrücke er empfangen habe, erklärte er: „Ich bin ja auf mancherlei gefaßt gewesen, aber das, was ich zu sehen bekam, hat meine Erwartungen weit übertroffen. Das sind wirklich keine Gefängnisse, das sind weit eher Luxus-hotels. Wenn wir in Europa solche Gefängnisse hätten, würde sich bald alle Welt einsperren lassen wollen. Bei uns gilt ein Gefängnis immer noch als eine Strafanstalt; hier aber betrachtet man es als einen Ort, an welchem man auf Staatskosten verpflegt wird. Obwohl die Galerien der Newporter Gefängnisse in beträchtlicher Höhe liegen, sind sie doch durch kein Gitter geschützt, und das ist leicht erklärlich: die Gefangenen haben hier nicht den geringsten Grund, Selbstmord zu begehen. Nebenliche Gänge und Galerien in europäischen Gefängnissen sind immer geschützt, weil sonst jeden Tag Selbstmorde vorlämen.“ Der englische Gefängnisleiter hat zu seiner nicht geringen Ueberraschung erfahren, daß die Gefangenen, selbst wenn sie schon verurteilt sind, von Zeit zu Zeit Journalisten ein-

pfangen dürfen, und daß in mehreren Südstaaten die Straflinge sogar eine eigene Gefängniszeitung herausgeben. Als besonders schön aber verdient bemerkt zu werden, daß dieser Tage im Gefängnis zu Auburn im Staate New York „Damen der Gesellschaft“ für die armen Gefangenen weiblichen Geschlechts ein Ballfest veranstalteten, und daß die „Damen der geschlossenen Gesellschaft“ bei dieser Gelegenheit zum erstenmal Tango tanzen sahen und selbst getanzt haben. Den Tanzunterricht erhielten in den einzelnen Zellen die zuletzt eingelieferten „Damen“, die den herrlichen Tanz in den Vorstadttheatern gelernt hatten.

(Ein zerstücktes Museum.)

Nirgendes geht man schonungsloser mit werthvollen und unersehbarer Kunstschätzen um als in Rußland. In Tschita, der Hauptstadt Transbaikaliens, befand sich das wissenschaftlich sehr hoch geschätzte buddhistische Daganamuseum, das außerordentlich reiche Sammlungen von Gegenständen des lamaistischen Kultus, der tibetischen Medizin und des Lebens der burjatischen Völker besaß. Die Sammlungen waren in drei Stockwerken untergebracht. Besonders interessant für die Forschung waren Säulen und Steinplatten mit Inschriften, Zeugen einer längst vergangenen Zeit, die einmals von örtlichen Gelehrten gesammelt waren. Durch die unglaubliche Indolenz der Behörden gerieth das Museum in Verfall; Jahrzehnte lang kümmerte sich Niemand darum. Auf eine in Petersburg eingelaufene Anzeige wurde nun kürzlich eine Revision vorgenommen, die ein überaus trauriges Ergebnis hatte. Es wurde festgestellt, daß man in dem Museum in vandalischer Weise gehandelt hatte. Alle silbernen und goldenen Götzenbilder sind gestohlen, von den anderen hat man die kostbaren irdenen Gewänder abgerissen, die Bücher in burjatischer Sprache sind zerrissen, die Seiten liegen, in Papierknäuel zusammengeballt, in den Zimmern umher, die seltensten Folianten über tibetische Medizin sind verschwunden, die Schränke erbrochen und völlig leer geraubt. Im zweiten Stock befand sich der Wagen mit dem Gott Maidar, vielleicht die größte Sehenswürdigkeit des Museums: es ist keine Spur mehr davon zu finden. Von einer vollständigen Sammlung von Lama-Prozessionsmasken sind nur sechs zerrissene übrig geblieben. Auch aus dem dritten Stock sind die Schätze geraubt, und was noch vorhanden ist, haben ruchlose Hände derart demolirt, daß es wertlos ist. Man will nun von neuem anfangen zu sammeln, da die Umgebung Tschitas noch eine reiche Ansbeute bieten soll. Aber das Zerstückte läßt sich nicht entsperren wieder ersetzen.

(Der Mann mit dem gepanzerten Schädel.)

Es gibt in Paris einen Mann, der von dem berühmten Klub der verstückelten Kanoniere, die in Jules Verne's Roman „Von der Erde zum Monde“ eine so große Rolle spielen, zum Ehrenmitglied ernannt zu werden verdient. Es handelt sich um einen Straßenhändler, der einen gepanzerten Schädel hat. Dem Mann mußte vor längerer Zeit, da er schwer unter einer Gehirngeschwulst zu leiden hatte, der Schädel angebohrt werden. Seit dieser Zeit ging es ihm sehr schlecht; nicht genug, daß ihn die breite Bresche am Gehirnstamm, die durch die Kopfhaut nur oberflächlich bedeckt wurde, sehr oft in nervöse Erregungen versetzte und zu Ausschreitungen verleitete, die ihn in Konflikte mit der Straßenpolizei brachten, wurde er auch noch von seinen ihm feindlich gesinnten Konkurrenten, die seinen wunden

Punkt kannten, gehänselt und verhöhnt, bis ihm die Gasse überließ. Er kehrte deshalb eines Tages, um Rath und Hilfe flehend, zu den Chirurgen, die ihn operirt hatten, zurück, und die Aerzte waren sofort bereit, ihm zu helfen und ihm — gewissermaßen als Futtermittel für die alte, durchlöchernte — eine neue Hirnhöhle zu bauen. Ein Musterformer bildete nach einem Schädelabdruck auf galvanoplastischem Wege zwei Kopfhälften aus versilbertem Kupfer von einem Millimeter Dicks, die genügend durchlöchernt wurden, damit die Luft freien Durchzug habe. Der künstliche Schädel wurde dann mit einem dichtmaschigen Haarnetz bedeckt und dieses wieder bekleidete man mit wunderschönen Haaren, die in der Farbe genau mit den Naturhaaren des Händlers übereinstimmten. Mit dem kunstvollen Gebilde rampanzierte man schließlich den trepanirten Schädel des Mannes und erreichte dadurch — ganz abgesehen von der äußeren Schönheit des Kunstwerkes —, daß das Gehirn gegen die Einwirkungen der Luft und gegen traumatische Entzündungen geschützt wurde. Das ist die Geschichte von dem Manne mit dem gepanzerten Schädel.

(Eine beachtenswerthe englische Lektion.)

Dem bekannten Pariser Bühnen- und Dramendichter Brieux passierte es während seiner indischen Reise, daß er eines Tages gewisse bürokratische Formalitäten zu erfüllen hatte. Er begab sich zu diesem Zwecke in das Bureau eines hohen britischen Beamten. Als er seinen Fall in französischer Sprache vorzutragen begann, unterbrach ihn der Beamte in höflicher aber entschiedener Weise und ersuchte ihn, Englisch zu sprechen. Brieux mußte nun sein ganzes Englisch — viel war es nicht — zusammennehmen, und es kostete ihn nicht geringe Mühe, sich wenigstens einigermaßen verständlich zu machen. Plötzlich aber sagte zu seiner nicht geringen Ueberraschung der englische Beamte im reinsten Französisch: „Und nun, mein Herr, können wir, wenn Sie Werth darauf legen, die Unterhaltung in Ihrer schönen Sprache fortsetzen.“ Der Dichter wollte nun natürlich wissen, weshalb der Beamte ihn zuerst gezwungen hatte, Englisch zu flöktern. Rätselnd erklärte der Engländer: „Alle meine Kollegen, die in Indien in irgendeiner höheren Stellung sind, verstehen Französisch so gut wie ich, aber im Amt bedienen wir uns dieser Sprache niemals, um den Fremden, die sich in irgendeiner Angelegenheit an uns wenden müssen, zu zeigen, wie schlecht ein Reisender dran ist, wenn er sich nicht geläufig in englischer Sprache ausdrücken kann.“ Brieux war dem Beamten für diese kleine Lektion sehr dankbar und nahm sich vor, für sich und für Andere daraus Nutzen zu ziehen.

(Ein Theaterstück Cochon's.)

Aus Paris wird gemeldet: Herr Cochon, der vielgenannte Organisator der Miethervereinigung, ist unter die Dramatiker gegangen. Er hat soeben ein fünfsaktes Theaterstück vollendet, das den bezeichnenden Titel „Die Gmitten“ führt und seine Uraufführung im Theatre Militaire demnächst erleben wird, um dann seinen Zug über die Bühnen der Pariser Arbeiterquartiere und die Provinztheater anzutreten. Ueber den Inhalt des Stückes verlaute nichts Näheres. Alles, was man weiß, ist, daß Herr Cochon in seinem Theaterstück sich als begeisterter Anwalt der Familie und des häuslichen Herdes bethätigt.

betters ging er in das gegenüberliegende Haus und lautete bei Dormeil.

Beim zweiten Glockenzeichen erschien ein Greis mit langem, weißem Bart, um zu öffnen.

— Ist Herr Dormeil zuhause?

— Der wohnt nicht hier, lieber Freund . . . oder wohnt eigentlich nicht mehr hier. Ich bin Herr Mercier, der neue Miether seit heute Früh. Damit schloß er die Thür.

— Was hatte denn dann der Andere hier zu suchen? murmelte der Arbeiter im Hinuntergehen.

Pierre nahm den falschen weißen Bart ab und klebete sich vollständig um. Er wählte jetzt ein leichtes Beinkleid und einen eleganten, modisch geschnittenen Rock; steckte eine Nadel mit einer großen falschen Perle in die grellrothe Kravatte und eine bunte Rosette ins Knopfloch. Um sich gänzlich unkenntlich zu machen, nahm er eine röhrlche Perrücke und einen graugesprenkelten Backenbart und ein tadellos glänzender Cylinder vervollständigte den Anzug.

Er begab sich auf die Straße, rief ein vorüberfahrendes Auto an und drückte dem Chauffeur ein Goldstück in die Hand, während er ihm die Adresse sagte. Eine Viertelstunde später entstieg ein eleganter Fremder mit ausgesprochen ungarischem Typus am Dai de Passy, vor dem Hause des Doktor Dupallon-Nuant, einem Auto.

— Melden Sie Wladislaw Asarbed und Bodza, ungarischer Magnat.

Hippolyt verbeugte sich, nachdem er den Fremden in einen kleinen Salon eingelassen hatte, der ganz im Geschmack des Directoires, reizend eingerichtet war.

— Wünscht der Herr eine Konsultation?

— Jawohl.

Nach der üblichen viertelstündigen Wartezeit schob Doktor Dupallon eine der Portieren zur Seite und ließ den Fremden in sein Arbeitszimmer ein.

— Habe ich die Ehre, mit dem berühmten Doktor Dupallon-Nuant zu sprechen?

— Ich bin es, mein Herr.

— Ich bin gekommen, um mit Ihnen über eine ungemein wichtige Operation zu sprechen . . .

— Bitte. Aber ich fürchte sehr, Ihnen in diesem Augenblick nicht gefällig sein zu können. Ich bin sehr abgespunnt und verreise morgen, um mich am Land zu erholen.

— Wenn Sie mich gehört haben, werden Sie hoffentlich Ihre Abreise einige Tage aufschieben.

Der Arzt bot dem Fremden einen Stuhl an und dieser fuhr fort, nachdem er sich mit dem Rücken gegen das Fenster gesetzt hatte:

— Meine Nichte, die Gattin Ivan v. Boclovo's liegt in Budapest schwer krank.

— Parodon! unterbrach ihn der Arzt; es handelt sich doch nicht darum, in Budapest eine Operation vorzunehmen?

— Erlauben Sie mir, Ihnen die Sache auseinanderzusetzen.

— Meine Zeit ist sehr knapp bemessen . . . Es wird mir daher kaum möglich sein . . .

— Von einer Operation zu hören, die kein anderer Arzt zu unternehmen mag?

Diese Worte erweckten das Interesse des Chirurgen und er ließ seinen kühlen, sachmännischen Blick auf dem Fremden ruhen, der fortfuhr:

— Meine Nichte hat, wie mehrere Ihrer berühmten Kollegen versichern, zwei Herzen.

— Zwei Herzen? wiederholte Doktor Dupallon stirnrunzelnd.

— Oder, besser gesagt, ein normales Herz und

daran ein kleineres, unentwickeltes, das die Funktionen des wirklichen Herzens stört. Ich bin kein Arzt, deshalb erkläre ich die Sache vielleicht nicht ganz richtig; aber wie es scheint, übt das Nebenherz auf das eigentliche Herz einen Druck aus, der Unregelmäßigkeiten und zuweilen vollständiges Stillstehen der Herzthätigkeit zur Folge hat und bedenkliche Ohnmachten nach sich zieht.

— Das ist sehr merkwürdig! murmelte Dupallon.

— Nicht wahr? . . . Und die Aerzte versichern, eine solche Ohnmacht könne den plötzlichen Tod herbeiführen. Sie behaupten, es gäbe nur eine Rettung, und die wäre, das Nebenherz zu entfernen und dadurch dem wirklichen Herzen die Möglichkeit zu geben, sich normal zu entwickeln.

— Das wäre in der That die einzige Lösung.

— Leider will aber kein Chirurg die Verantwortung übernehmen! Die Herren versichern mir, daß Sie, Herr Doktor, der Einzige sind, der die Operation wagen würde . . . das hat mich veranlaßt, Sie aufzusuchen.

— Es ist jedenfalls ein sehr interessanter Fall!

Ist Ihre Nichte transportfähig? Kann sie nach Paris gebracht werden?

— Unmöglich! Die kleinste Erschütterung verursacht ihr empfindliche Schmerzen . . . sie kann sich von ihrem Ruhebett nicht erheben. Ich weiß, daß die Reise eines so berühmten Arztes eine sehr kostspielige Sache ist, und möchte mir deshalb erlauben, Ihnen außer den fünfzigtausend Francs, die mein Neffe Sie bitten wird, als Honorar anzunehmen, jetzt gleich fünftausend Francs für die Reisetrippe, die ich übrigens auf mich nehme, zu überreichen.

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“

Anstalten werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourkarte nöthig. (Telephon 26-10). Jedes Wort kostet pro Einschaltung 6 (sechs) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 12 (zwölf) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 60 (sechzig) Heller.

Offene Stellen

Allások, pályázatok. Az országban beléndő ösz-szes állás olvasható a harmad-naponként megjelenő Pályázati Közlönyben. Üllői-ut 55. In-gyen mutatványszám. 30488

Buchhalter. Korrespondent, der ungarischen und unbedingt der slowakischen Sprache mächtig, wird zum so-fortigen Eintritt gesucht bei Adm. S. Baumgarten-Engros, Turóczeny-ut. 39076

Kommiss. die in Manufaktur, Kurz- und Spezereibranche verfahren sind, mögen Offerte mit Gehaltsanprü-chen nebst Sprachkenntnissen an-geben. Simon Stern & Sohn, Bajsa, Bacska. 39078

Kommiss. 17-19 Jahre alt, der drei Landessprachen mächtig, wird in meinem Spezerei-, Mehl- u. Probirungsbüro per sofort acceptirt. Offerte nebst Zeugnis-kopien sind an S. Löffler, Göll-niczbánya zu richten. 39080

Misálbéli belépésre gyakornok keres-telék. Az illetékes a magyar és német nyelvet szóban és írásban jól kell bírnia, ugyan-csak gyorsan kell e két nyel-vet stenografálni tudnia is. Kik irrodai gyakorlatat már rendelkeznek, előnyben részesül-nek. Részletes ajánlatok az életkor, eddigi működés és fizetési igények megjelölésével „G. 2600“ jellegével Blockner hirdető irodájába, Semmelweis-utca 4. küld-endők. 30684

Die Zunderfabrik. Brud a/z. sucht für die kom-mende Campagne verlässliche, tüchtige u. ehrliche Wagnermeister mit mehrjähriger Praxis. Offerte mit Angabe von Referenzen sind an die Zunderfabrik Brud a/z. zu richten. 39061

Kommiss. der Herren- und Damenmode und Courtenuebranchede, der verfahren Verkäufer und Auslage-arrangierung ist, wird für sofort oder per 15. März anzunehmen gesucht. Offerte sind an Kuffler Arnold, Kompa (Szepes-m.), zu richten. 39075

Komptoiristin. erstklassige Kraft, die perfekt deutsch und ungarisch korrespon-dirt, wird in einer großen Pro-birungsbüro gesucht. Bilanzfähige Buchhalterin wird bezogen. Auswärtige Offerte nebst Ge-haltsanprüche erbeten unter „Export-Attiengeseilschaft 068“ an die Exp. 39068

Ruhakereskedőség, jó elárúsító, ki a magyar, né-met és tót nyelvet bírja, azon-al felvetetik. Fischer Natál, Léva. 50953

Lebensstellung.

Jedermann kann monatlich 500 Kronen mit dem Verkaufe von Rosen auf Raten verdienen, der die Vertretung von der Natio-nale Sparkassa u. Bank-Attiengeseilschaft, Budapest, Karoly-körút 20, übernimmt. Fachkenntnisse nicht nöthig, kann auch als Nebenberuf betrie-ben werden. Attienkapital 10 Millionen Kronen. 34312

Magánhivatalnok. összes állás olvasható a Pá-lyázati Közlönyben. Ára 60 fillér. Üllői-ut 55. Mutatvány-szám ingyen. 30585

Gazdasági állások valamennyi olvasható a Pá-lyázati Közlönyben. Üllői-ut 55. Mutatványszám ingyen. 30584

Oeconomiebejáró. Pächter, wie auch für die Herren Industrie-Unternehmer empfehle mein von vornehmsten Grundbesitzern in Anspruch genommenes Placirungsbüro für Land-wirtschaftsbeamte, Maschinen-, Schmiede, Brennermeister etc., deren Placirung durch Krustauer, Budapest, Horn Ede-utca 6, Telephon 94-76, für die Herren Chefs gratis mit Verantwortlich-keit erfolgt. 51304

Junger Kommiss. Auslehrerling, aus der Schnit-twaarenbranche, der slowakischen Sprache mächtig, wird bei H. Herzog Jakob, Nagyszombat, aufgenommen. Samstag geschäft-ig. 51231

Lehrburche. aus dem Zircsener oder Nach-baromitate, der drei Landess-prachen mächtig, wird per so-fort in meinem Gemischtwaaren-geschäft acceptirt. Offerte sind an G. Spitzer, Csáca, Kom. Zircsén, zu richten. 39079

Fökönyvelő. azonnali belépésre keres bud-apesti likörgyár. Ajánlatokat „Likör 349“ ezimen a kiadóba küldendők. 51349

Suche intelligenten jungen Mann, 15-18 Jahre, deutsch-ungarischen Sprache mächtig, beste Referen-zen. Sohn, Juwelier, Város-ház-utca 6. 34867

Tűzifa. és szénképviselet nagyban eladásra keres. Czim a ki-adóban. 10423

Der deutschen und ungarischen Stenographie und Maschin-schreibens kundiger junger Mann oder Dame wird für Mit-tag und Abendstunden oder ständig zu Sekretärsdiensten ge-sucht. Nur von vollkommen per-zept Arbeitenden werden Offerte gebeten. Persönliche Vorstellung zu Probearbeiten zwischen 10-11 oder 2-3. VL, Liszt Fe-rencz-tér 1, III. 17. 38239

Reisender

separat für Siebenbürgen und separat für Kroatien-Sladowien zum Besuch der Spezerei- u. De-likatwaaren-Gändler wird ac-ceptirt von guteingeführtem Le-bensmittelfabrikanten gegen Spesenbeitrag, festes Gehalt und Provision. Im Offert ist die gegenwärtige Thätigkeit anzu-geben u. selbst unter Chiffre „Hoffierant 2609“ an Blod-ner's Annoncen-Expedition, Bu-dapest, Semmelweis-utca 4, einzuliefern. 30728

Galbafonist mit Praxis, der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, wird so-fort in einem größeren Fabriks-bauhe aufgenommen. Offerte un-ter „Tüchtig“ an Josef Schwarz, Andrássy-ut 7. 51361

Segéd a rőfös és rövidáru szakmá-ból, ki a magyar és tót nyel-vet tökéletesen bírja, azon-nali alkalmazást nyerhet El-fer Lázid divatüzletében, B.-Gyarmat. Csakis ügyes el-adók ajánlkozzanak. 51325

Előkelő gépgyár a gazdasági szakmában jár-tas utazó-tisztviselőt keres. Elengedhetlen feltétel: szerb, horvát nyelv bi-rása. Jelentkezők, kik irrodai szolgálatra is alkalmasak, előnyben részesülnek. Rész-letes irásbeli ajánlatok „Exis-tencia“ jellegre Sikray hir-detőjébe, Váci-körút 33. 34525

Ügyes fiatal segéd, magyar, német, tót nyelvismerttel, jó kézirás-sal azonnali felvételre Fried Simon fűszer- és hisznagy-kereskedéséhez, Eperjes. 39085

Fényképező. Elsőrendű erő felvételekben és mindkét retouchban azon-nal alkalmazást nyer, legké-sőbb március 15. Selley Ká-roly, Ujpest, Árpád-ut 50. 10888

Maschinist. der in Holzbearbeitungsmaschi-nen-Reparatur bewandert ist wird aufgenommen. Offerte er-beten unter „Maschinist 536“ an die Exp. 94536

Bureaufräulein, jung, mit Kenntnissen ungar.-deutscher Stenographie, Ma-schinischreiberin, wird in einem großen Büro für dauernden Posten acceptirt. Offerte nebst Bekanntgabe der Gehaltsan-prüche unter „Kaufhaus 538“ an die Exp. 94538

Vidóki pénzintézet keres gép- és gyorsírásban, uymint német és magyar levelezésben tel-jesen jártas kisasszony vagy fiatal tisztviselőt. Ajánlatokat „Tökéletes 534“ jelige alatt a kiadóhivatal továbbit. 94534

Komptoiristin mit deutsch-ungarischer Praxis wird in Agentur-Geschäft accep-tirt. Offerte mit Gehaltsan-prüche unter „Agentur 907“ an die Exp. 94907

Junger, hochintelligenter, bildung. Beamter, vornehm. Cha-rakter, möchte Bekanntschaft schließen mit hübschem brünetten Mädchen. Briefe unter „Fröh-lich 578“ an die Exp. 94578

Bureaufräulein, auch Anfängerin, für die Nach-mittage, 3-6 Uhr, mit guter Handschrift, für deutsche Korre-spondenz gesucht. Unter „Bu-reau 529“ an die Exp. 94529

Bei 30 Kr. Wochenlohn rührige Leute für meinen Neubeitenden-trieb gesucht. Wohnort gleich, Mit. Volk jr. Bogáros, Franz Sojegy. 140. 39087

Wit Figum und hoher Provision wird tüch-tig, repräsentationsfähiger Mann beauf. Acquisition gesucht. An-träge unter „Guter Verdienst 532“ an die Exp. 94532

Fényképező kerestetik egy elsőrendű ne-gatív és positív retoucheur, aki formabehatással finoman és szépen tud dolgozni. Előny-ben részesül, aki háttérde-ésben és korrigálásban jár-tas. Ugyanott egy kopista is felvétetik, aki a modern pa-pirokon dolgozni tud. Aján-latok „Ugyes 537“ alatt a kiadóba. 94537

Stellen-Gesuche

Tüchtiger Kaufmann sucht die Leitung einer Filiale. Stehen allezeit Refer. zur Ver-fügung. Gest. Anträge eruchen unter „Tüchtiger Kaufmann 286“ an die Exp. d. Blattes. 51286

Beamter der Holzschmittmaterialbranche, der drei Landessprachen mächtig, 20 Jahre alt, sucht Posten, wo Samstag Geschäft geserrt. Adresse: Weisz Henrik, Nagy-mihály. 51201

Flotte deutsch-kroatische Korre-spondentin mit mehrjähriger Bureau-Praxis sucht Stellung. Gest. Anträge unter „Korrespon-dentin 634“ an die Exp. 94634

Französin, flotte Maschinenschreiberin, mit guten deutschen und ungarischen Sprachkenntnissen, sucht Posten. Gest. Zuschriften unter „Flott 320“ an die Exp. 94320

Verlässliche Dame sucht Posten als Gesell-schafterin, Vorleserin zu Be-gleitung, als Hausdame für ganzen oder halbe Tage, ev. auch Einzelstunden. Gest. Zuschriften unter „Verlässlich 555“ an die Exp. 94555

27jähr. Mann, kein Trinker, mit guter Nach-frage, wünscht bessere Bureau-dienerstelle oder irgendeine Ver-trauensstelle. Briefe erbeten un-ter „Gewissenhaft 556“ an die Exp. 94556

Komptoiristin, erstklassige Kraft, perfekt fran-zösisch, deutsch, rumänisch, mit Kenntniss der englischen und un-garischen Sprache, in ungefin-digter Stellung, wünscht Posten zu wechseln. Gest. Anträge er-beten unter „Selbstständig 367“ an die Exp. 94367

Junger Burche sucht Posten als Pra-ctikant in einer Küche. War als solcher schon länger beschäftigt. Briefe bitte unt. „Küchenburche 547“ an die Exp. 94547

Fiatal kereskedő, representáló megjelenésű, bár-mily szakmából keres utazói, ügynöki vagy irodai állást. Beszél magyar, német és ro-mán nyelvet. Szives megke-resések „Fiatal 673“ jelige alatt a kiadóba kérek. 94672

Reisender der Spirituosen- u. Weinbranche mit ausgebreitetem prima Ken-ntnisse Oberungarns, macht großen Konjum, sucht Stellung. Anträge unter „Prima Referen-zen 676“ erbeten. 94676

Krankenpflegerin, die im Haushalte bewandert ist, mit sehr guten Zeugnissen, sucht Stelle zu einem alleinstehenden Herrn oder Dame. Briefe unter „Pflegerin 620“ an die Exp. 94620

Naponta. szabad idővel rendelkező mér-legképes könyvelő, elsőrangú vállalat irodavezetője, mellek-foglalkozást keres. Szives ajánlatot kiadóba „Főhivatal-nok 974“ jellegre. 94974

Bekleidung

Von Herrschaften abgelegte Herrenkleider zu sa-belhaft billigen Preisen be-Braun és Társa, Károly-körút 13, I. Stod (sein Gassenlokal) Frack, Smoking und Salona-nzüge Leihhanhalt. 37727

Von Herrschaften abgelegte, wenig benützte, wie auch neue Herrenkleider sind billigst bei Adler und Biro zu haben, Váci-körút 5, I. Stod. Leihhanhalt für Frack, Smoking- und Salomanzüge ohne Einlagsgebühr ins Haus gestellt. 37742

Von Herrschaften abgelegte Herren-Unterleider, größtes Lager, „Doroqma“, Váci-körút 4, Erzsébet-tér 12, I. Stod. Auch Kleider-Leih-anhalt; Frack, Smoking und Salontleider werden ohne Ein-lage ausgeliehen und ins Haus gestellt. 38210

Gelberbarnik 50% beim Kauf-Verkauf von Girteen, taum benützten allerlei Herrenkleidern, Uniformausst-attungen bei Weinheim, Váci-körút 6, Telephonruf 120-34. Frack, Smoking und Reisedeje einlagelose Leihhanhalt. 37732

Belgarutturen Gelegenheitspreise, Brautkleider, Entreejaden leihweise. Steiner, Hársfa-utca 18. 37735

I. Krone 6 Stüd Monogr. Hiden in schönster Ausführung, ganze Brautausstattungen werden zum Preisgünstigen angenommen, wie auch Reparaturen stannend bill-ig. Einzig, Szay-utca 30. 49001

Großer Konfektionseinstauf, Kostüme 35, Raglans, Blouzen, Schöpfe, Schlafröde verkauft zu Gelegen-heitspreisen, Hársfa-utca 18. 37734

Női kalapokat' ujonnan, uymint átalakításokat olcsón elfogad. Levelezlapra azonnal jövök. Lövinger J. X., Asztalos Sándor-utca 22. 10411

Amerikai sárcsípő, 10,000 par. páronként 2,50 kor. Rott Jakob és Társa, Szerecsen-utca 1. 35918

Allgemeiner Verkehr

Es wird gebeten, die Adresse auf-zubewahren. Moriz Fi-scher, Budapest, VI., Pod-maniozky-utca 2, vor-nehmste kontinentale Fir-ma, Spezial-Büro für Niederstrangen und Be-obachtungen, empfiehlt sich zur Erledigung von aller-lei vertraulichen, diskreten und privaten Affären. Gruierung von gnanomen Briefschreibern, Schreib-schwindlern, fälschigen und verschollenen Personen, Reiseaufträge und delitate Missionen nach dem In- und Auslande, Spezialver-treter in allen Städten der Welt. Verbindungen in allen Gesellschaftskreisen. Erstklassige Referenzen. Telephon 33-02. 49623

Obst

Blutorangen. Catania Originalitäten 150-180-füchtige 8.-, 80-100füchtige 6.-, riefengroße 7.-, Postkorb 3.60. Citronen, goldgelb, 150-180-füchtige 6.-, Postkorb 3.-, Mandarinen, 100füchtige 6.-, Postkorb 4.-, Carfiol, 27-füchtige Steige 7.-, Postkorb 2.60 Kronen liefert mittels Nach-nahme Agrumaria Export Budapest, Lönygasse. Bei St-ellungen bitten den zuzuschreib-Post- oder Bahnsendung. 307en 27

K 100.000 in baar kann am 1. März und 15. Mai 1914 derjenige gewinnen, der sich umgehend nachfolgende Gruppe von vortheilhaften Wertpapieren gegen 48 Monatsraten zu Kr. 3.75 ankauft. Ungar. Roth. Kreuz-Los v. J. 1882, Budapest Basilika-Los v. J. 1886, Józsv-Los (gutes Herz) v. J. 1888, Serbisches Tabak-Los v. J. 1883 und um eine gesetzlich ausgestellte Verkaufsurkunde gegen Nachnahme der ersten Rate ansucht. „Glücksrad“ Gesellschaft für Handel mit Wertpapieren Brunn, Rudolfs-gasse Nr. 12. G. m. b. H.

Aktien-Gesellschaft Dynamit Nobel. Einladung zu der am Donnerstag, den 2. April 1914, Vormittags 11 Uhr im Bureau der Gesellschaft, Wien, I., Kolowratring 6, stattfindenden XXIX. ordentlichen Generalversammlung. TAGESORDNUNG: 1. Bericht des Verwaltungsrathes, Vorlage der Bilanz, 2. Bericht der Revisoren, Genehmigung des Rechnungsabschlusses (§ 32 der Statuten), 3. Beschlussfassung über die Verwendung des Reingewinnes pro 1913, 4. Wahlen in den Verwaltungsrath, Wahl zweier Revisoren und eines Revisor-Stellvertreters. Die Herren Aktionäre, welche an der Generalversammlung theilnehmen wollen, werden ersucht, ihre Aktien, entsprechend dem § 26 der Statuten bis spätestens 24. März d. J. im Bureau der Gesellschaft in Wien oder bei der k. k. priv. österr. Länderbank in Wien gegen Empfang der Legitimationskarte zu deponiren. Wien, am 19. Februar 1914. Der Verwaltungsrath. (Nachdruck wird honorirt.)



Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“

Ausschnitte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inseratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke nöthig. (Telephon 26-10). Jedes Wort kostet pro Einschaltung 6 (sechs) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 12 (zwölf) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 60 (sechzig) Heller.

Die „Kleinen Anzeigen“ werden angenommen in unserer Expedition (V. Váci-körút 34) und in folgenden Filialen: I. Bezirk. L. Polatschek Trafik, Festung.

II. Bezirk. Ludwig Todt Buchhandlung, Hauptgasse 2. + Völgyi, Margarethenring 3, Trafik.

IV. Bezirk. Wilb. Györi Trafik, Zollamtsring 14. + Moritz Szántó Trafik, Kecksméteggasse 14. + Frau Josef Tusák, Parisergasse 7. + Frau Emerich Schneider, Universitätspl. 5. Wwe Béla Nagy, Gizellaplatz 1. Frau Witwe Armin Gansl, Kigyó-lér 5 Trafik.

V. Bezirk. Julius Schödl Trafik, Leopoldring 8. + Wilb. Weil Trafik, Dorothéagasse 13. + Janka Kiss, Furdó-utca 11. Frau Johann Groda, Trafik, Hold-utca 9. Olga Schwarz, Leopoldring 15.

VI. Bezirk. Fleischmann, Trafik, Theresienring 1a. Geschwister Breuer, Trafik, Theresienring 45. Franz Bernhausen Raichle, Andrassystrasse 38. Sarolta Fuchs, Trafik, Andrassystrasse 46. Iona Rohoczy, Trafik, Andrassystrasse 48. Frau Vilmos Nyiregyházi, Trafik, Andrassystrasse 50. J. Weber, Trafik, Andrassystr. 54. Karl Lindner, Andrassystrasse 79. Wwe Arm. Bleuer, Trafik, Waitznerboulevard 65 (Hotel London). Frau Rácz, Trafik, Theresienring 30. Jenny Weitz, Trafik, Szonydy 17. Mark Németh, Trafik, Váci-körút 1. Anker Palais, Wwe. Johann Tóth, Trafik, Königsgasse 80. Wwe Josef Jánosy, Trafik, Király-utca 66.

VII. Bezirk. Otto Schwed, Papierhandlung, Arénasstrasse 44. + Frau Wwe. Moritz Grünhut Trafik, Barossplatz 20. + J. Jambrikovics Trafik, Rákóczi-ut. 50. + Frau Johann Nagy, István-ut 36. + Frau Moritz Schneller Trafik, Irmelgasse 2. Frau Wwe. Wilh. Farkas Trafik, Königsg. 73. + Wwe. Heinrich Márkus, Rákóczi-ut. 34. + J. Popper Trafik, Königsg. 1. + Jakob Tauber, Trafik, Karlsring 17. Karl Adler, Rákóczi-ut. 88. Margit Deckner, Thököly-ut 3. Wilhelm Soproni Grosstrafik, Rákóczi-ut. 4.

VIII. Bezirk. Frau Wwe Louis Glatz Museum, 15. + Frau Mátyás Gottlieb Trafik, Josephring 2. Henriette Reisz Trafik, Josephring 50. + Frau Eduard Kirschbaum Trafik, Rákóczi-ut. 57. + Adler Cecilia Trafik, Volkstheatergasse 5. Ignatz Engler, Trafik, Népszínház-utca 59.

X. Bezirk. Róna, Steinbruch, Ligetplatz 2. Neupest. Wwe Therese Deucht, Zeitungsverkehrs, Arpadstrasse 10. L. Radnai, Arpad-ut 80. Sowie in allen bestakreditirten Annoncen-Bureaux.

Unterricht Gyorsirás (magyar, német), gépirás, kereskedelmi és baziipari szakoktatás havonként kezdődik „Markovits“ iskolában, IX. kerület-körút 39. Telefon: József 38-86. Levelezés oktatás, Állásközvetítés díjtalan. 51167

Ende dringend deutsche, französische Fräulein mit u. ohne Musikkenntnis für Centralführer in Hofburg und Barcepe, sowie deutsche Sel. ohne Sprachkenntnis, event. mit Musikkenntnis. Nietsohné Gerson Anna, Budapest, Dohány-utca 71. 38231

Ganzlehrer, Buchhalter, Korrespondent, deutsch, französisch, slavisch, hebräisch für Hof, Quartier und kleines monatliches Gehalt. Károly Népszínház-ut. 51. I. L. 10936

Parlament's Stenographen leiten die Erste Gabelsberger'sche Landes-Schule. Staatlich konzeji. Handelskurse. (Staats-Zeugnisse.) Parlament's gyorsírók által vezetett magyar, német gyorsíró-iskola. Gépirás és magyar-német levelezésoktatás. A teljes kiképzés díja havi 10 korona. Teljes Kereskedelmi Szaktanfolyam. Közérvényes bizonyítványok. A Gyakorló Gyorsírók Társasága szaktanfolyam. (Elnöke: Dr. Fabro Henrik, országgyűl. gyorsíró-revizor; iskolagazgató: Dr. Gyarmati Dezső, országgyűl. gyorsíró.) Havonta új tanfolyamok. Biztos állásközvetítés! Tájékoztatót küld az Első Országos Gabelsberger Szakiskola, csakis VI. Hegedűs Sándor-utca 7. Címre vigyázzunk! Az „Országos“ és „Gabelsberger Szakiskola“ jelzőket megévesztés céljából utanozzak. Telefon 64-65. Beiratások egész nap. 38199

Intelligentes Fräulein, das schön handarbeit, wird zu 2 größeren Mädchen gesucht. Keleti, Visegrádi-utca 15. 38236

Uricusáládok gimnazista gyermekeit elvállalja tanítani biztos sikerrel német, angol, latin, algebra-ban perfect orvostanhallgató. Frank, Teréz-körút 35, földszint 4. 38288

Erzieherinen, deutsche, musk- und sprachkundig, einfache deutsche Sonnen suchte dringend. Bureau Louise Szegheo &, Budapest, VII. Aréna-ut 58. 38209

Privatschüler werden für sämtliche Prüfungen vorbereitet. Széchenyi-Institut V., Személnyólaghe 7, Szoropetition und Internat. 37726

Deutsches Fräulein wird aufgenommen für Nachmittage zu einem Stuben. Kádár-utca 10, II. 14. 51310

Deutsches Fräulein zu größeren Kindern wird gesucht. Vorzprechen 10-12 Uhr. István-ut 32, I. 1. 10423

Deutsches Fräulein sucht Nachmittagsstunden zu größeren Kindern. Rákóczi-ut 17, II. 8. 10424

Norddeutsche bonne supérieure mit vorzüglichen Zeugnissen empfiehlt Regina Kalmár, Rákóczi-ut 6. Telefon. 50725

Französin empfiehlt, deutsche Lehrerin sucht dringend Jolán Eger, Koronaherzeg-utca 10. Telefon. 30726

Bonne oder Kinderstubenmädchen, im Nähen bewandert, wird sofort aufgenommen. Suljovőhgy-gasse 46, Partere 2. 10407

Német kisasszony felvétetik gyermekek mellé jó fizetéssel. Rákóczi-ut 36, I. 2. 38228

Tüchtigtes deutsches Fräulein sucht Nachmittagsbeschäftigung. Baumann, Andrassy-ut 84, Trafik. 10391

Französin wird aufgenommen Teréz-körút 22, III. 15. Vorzprechen von 1-5. 10392

Deutsche Erzieherin, perfect französische, Klavier, ungarische, deutsche Sonnen, Französin empfiehlt Celestine Palmi, Nagymező-utca 21. Telefon. 10393

Junge Pariserin, katholisch, diplom., Englisch, Klavier, sucht Stelle zu größeren Mädchen, ist gegenwärtig in Paris, empfiehlt Nietsohné Gerson Anna, Budapest, Dohány-utca 71. 38234

Kauf u. Verkauf Gebrauchte u. neue feuerfeste und einbruchsfeste Kassen, auch Original Friedrich Wiebe und F. Bertheim und Co., wenig gebrauchte offerirt billig Budapest, Stefán-Niederlage, Budapest, V., Göttegasse 6. Telefon 2-98. 38202

Maschinenpapier, Zeitungsmaschinenpapier ist um 8 Kronen per Meter zentner, bei größerer Abnahme á 6.50 Kr. und nur ab Magazin zu haben. Náh. in der Exp. 38199

Jah fude von 50 Mtr. aufwärts schön, geputzt und gerentert Wandholzerbeere. Im Muster erjudt Bock Samu, Tókecsfalva, Komitat Veszprém. 39073

Sodawassermaschinen, Sodawasserflaschen sind in bester Qualität und schöner Ausführung billig zu beziehen bei der Sodawassermaschinenfabrik Vajda Dezsö, Budapest, VIII., Karpfensteingasse 24/G. 50337

Gut und billig kauft Federmann Waide und moderne Stoffe zu streng festgehaltenen Preisen im Feinbesessenen-Warenhaus, Karlsring 9, im Hof. 37613

Obstbäume, Zierbäume und Rosenkataloge werden gratis Weber's Baum-jühle in Bekásmegyer bei Budapest. 33786

Leichenwagen, neu und wenig benützte sind billig zu haben bei Steiner es Hönig, Budapest, VI., O-u. 4. 35906

Schreibmaschinen „Regna“, anerkannt vorzügliches Fabrikat und eingetauchte Schreibmaschinen liefert zu coulant Konditionen „Regna“-irogep-telep, Budapest, Alkotmány-utca 19. 38196

Kaffee, euertischere Büchereigränke, erfrangt ausgeführt, liefert billigst Glich & Comp., Budapest, Alföldmárty-gasse 19. 38195

Billiárdasztal, szék, márványasztal, sörkimerő készletek olcsón eladó Braun es társánál, Király-utca 25. 50342

Säde, allerlei gebrauchte, laust und verkauft Polnauer, Sachhandlung, Budapest, Rombadgasse 5. 51350

Damenhemden, Bettwäsche, Tisch- und Handtücher, Kaffeegebete, billiger Verkauf bei Schlingner, V., Nagyköröna-utca 3, I. Etod, Treppenhäus. 51343

Bettfedern verkauft billig, Dampfreinigung sorgfältig 50 Heller per Kilo. Sachtel, Dob-utca 3. Telefon 129-15. 10396

Baden-Badungen zu kaufen gesucht. Offerte unter „Baden-Badungen 360“ an die Exp. 51360

Üzleti berendezés olcsón eladó. Pick J., Lipótkörút 11. 51358

Geschäfte Kávéházamat legforgalmasabb helyen sűrűg elutazás miatt 4 napon belül a legtöbbet igéronék eladom. Bóvebbet szivességhöl Nagymező-utca 48, vendéghönel. Ügynök díjazatik. 51367

Familien-Verhältnisse halber ist ein seit Jahren bestehendes Damenmodewaren- und Konfektionsgeschäft zu übergeben. Eventuell die Waaren billig abzugeben. Unter Chiffre „E. G. 251“ an die Exp. 51251

Sommergeschäft zu pachten gesucht. Gest. Anträge unter „Sommergeschäft 379“ an die Exp. 10379

Vendégöl színház mellett, elegáns berendezve, kizárólag jobb közönségtől látogatva, napi 3000 koronás bevétellel, közvetlen lakással, három állandó egy-lettel, évi tiszta jövedelem 14.000 korona, kimerültség miatt 10.000 korona készpénzzel megvehető. Haupt-Részenyvtársaság, Rákóczi-ut 70. 10417

Hentes-és mészárosüzlet, forgalmas helyen, 200 koronás átlagos napi bevétellel, forgalom könnyekből kimutatható, elegáns berendezéssel, olcsó hosszulejáratú bészárosdél-sel, vezetés hiánya miatt 3500 koronánál eladó. Haupt-Részenyvtársaság, Rákóczi-ut 70. 10419

Dohányüzlet forgalmas utvonalon, csinosan berendezve, évi tiszta jövedelem 8000 korona, nyilvános telefon, családnaak biztos megéhető, kimerültség miatt 7000 koronánál eladó. Haupt-Részenyvtársaság, Rákóczi-ut 70. Telefon 156-74. 10414

Mozgószínház Budapest legjobb üzlete, kizárólag jobb közönségtől látogatva, forgalmas sarok helyen, évi tiszta jövedelem 10.000 korona, olcsó hösszulejáratú bészárosdél-sel, más elfogátság miatt 10.000 korona készpénzzel megvehető. Haupt-Részenyvtársaság, Rákóczi-ut 70. 10415

Szilkygyár Budapest mellett, évi tiszta jövedelem 8000 korona, nagy leltár, kocsi, lovak, bevezé-zeletl vezékök, biztos megé-éhető, halálcsell miatt 10.000 koronánál eladó. Haupt-Részenyvtársaság, Rákóczi-ut 70. 10416

Brennholzgeschäft, bereits eingerichtet, gütig zu übergeben. Unter „D. N. 251“ an die Exp. d. Bl. 51331

Fabrikunternehmung in der Hauptstadt, 18 Jahre bestehend, per Jahr 14.000 Kronen reinen Nutzen abwirft, welches nachgewiesen wird, ist mit 10.000 Kronen zu übergeben. Näheres unter „E. G. 251“ an die Exp. d. Bl. 51331

Frakt im Bereiche des Högons, auf dem verkehrreichsten Centralpunkte, zu verpachten. Nagy Jákó, Csengerygasse 23. 10394

Üzlet, tiszta szakna, kitünö helyen, magányos 10 által könnyen vezethető, olcsón eladó. Hirdetési iroda, Baross-utca 112. 10401

Pension mit 14 eingerichteten Wohnzim-mer, welche immer besetzt sind, ist sofort um 12.000 Kronen zu verkaufen. Näheres Kereskedelmi Közvetítő Rész-venyvtársaság, Gyár-utca 26. 51357

Tobaktrafik in der Hauptstadt, hoch frequen-tirt, mit Wohnung, reinen Nutzen 6000 Kr. per Jahr, ist um 8000 Kronen zu verkaufen. Näheres Kereskedelmi Közvetítő Rész-venyvtársaság, Gyár-utca 26. 51355

Kaffeechant, elegant eingerichtet, in der Leopoldstadt, reinen Nutzen pro Tag 45 Kronen, ist um 3500 Kronen zu verkaufen. Näheres Kereskedelmi Közvetítő Rész-venyvtársaság, Gyár-utca 26. 51354

Wirthshaus, lebhafter Posten im Babort u. Bahnhof, ist wegen Alters-schwäche zu verkaufen um 3000 Kr. Näheres Kereskedelmi Közvetítő Rész-venyvtársaság, Gyár-utca 26. 51356

Kosmetik für Damen vom Gesicht und Armen in 5 Minuten schmück-lich, spürlos, sanfter Erfolg. Lieberstift alles bisherige. Jetzt-lid empfohlen. Unschädlichkeit, gütiglicher Erfolg garantiert. Pro-bingverband distret mit Ge-bruchsanweisung. Nur gestich-gehäufige mit „Minette“-Schu-mmerie verfehene Mittel sind edel. Vor Nachahmung, sowie gefähr-lichen Behandlungen, welche eiterige Narben zurücklassen, ge-warn! Charlotte Pollak, Coarantfernung-Spezialistin, Andrassy-ut 38, I. vis-á-vis Pariser Warenhaus, Telefon 157-98. Entfernung jammtlicher Schönheitsflecker, Gesichtspflege. 50520

Zu Theater, Ballaal, auf Soubren, mit einem Worte bei jeder Abendbeleuch-tung verleiht einzig Yes Coirée-Pouder neuester Erfindung dem Frauengesicht volle Wärme und natürliche Schönheit. Lieberall zu haben zu 3 und 5 Kronen. 30721

Yes Coirée-Pouder (Abend-Yes Pouder) macht jedes Gesicht wunderbar schön. In grün, blau, lila, malbe, orange und traie Farben überall erhältlich zu 3 und 5 Kronen. 30722

Grüner Yes-Pouder (Yes Coirée-Pouder) ist unter allen Abend-Yes-Pouderen die vorzüglichste Farbe, denn sie steht allen Damen ohne Müd-sicht auf die Haar- und Gesichtsfarbe gleich gut, jedes Frauen-gesicht wird davon blendend schön. Lieberall erhältlich zu 3 und 5 Kronen. 30723

Die farbigen Abend-Yes-Pouder färben nicht, sie sind am Gesicht nicht sichtbar, nur die blendende Wir-klung wird bemerkbar. Es gibt grünen, blauen, lila, malbe, orange u. traifarbenen Abend-Yes-Pouder. Der Preis ist pro Dose 3 und 5 Kronen. Mono-podium für Ungarn: Béla Gey-ny, Apotheker, Budapest, VII., Károly-körút 5. 30724

Geld Brillanten, alte Juwelen, Gold Silber kaufe im Juwelenwerthe. Schwarz, Erzebel-ter 7, Ede Bécsi-utca. Telefon. 30480

Verkaufzettel, Brillanten, Juwelen kaufe zu höchsten Preisen. Singer Jak-ab, Juwelier, Király-utca 91. Ede Izabella-utca. 37729

Zálogozódelálkért legtöbbet adok. Mindennemü aranyaruk legolcsobban kap-hatók. Schiller, Sip-u. 8. 51196

Verkaufzettel, Brillanten, alte Juwelen kaufe zu höchsten Preisen. Verkauf-Abren, Juwelen zu billigen Preisen. Schwarz, Telefon 76-60, Muzeum-körút 21. 37916

Verkaufzettel, kaufe von Brillanten, Juwelen und Diverse. Zahle höheren Preis wie Jeder. Székely Emil, Wesseleny-utca 1. Bitte auf Dreizehnen. 37725

Pénzdelöggel is beraktározunk butort, zongorát, ingószagot. Hegedüs Sándor-utca 7. Beraktározás. Telefon 151-75. 50348

I. II. helyk jelzálog kölcsönt budapesti és környékbéli ingatlanokra, elő-nyös feltételek mellett sűrűgösen folyósítunk. Haupt-Rész-venyvtársaság, Rákóczi-ut 70. 10412

„Solid“ Einlagenungs-Unternehmung. Geld auf Alles! Höchste Ver-zinsung, nur 6% Zinsen, Erze-bel-körút 27, I. 2. Telefon 63-77. 10376

Pénzdelöggel is levonás nélkül beraktá-rozunk bizományba butort, zongorát, varrógepet, kerék-párt, kereskedelmi árukat leg-jutányosabban Általános Be-raktározás, Wesseleny-utca 47, Gambirussal szemben. Telefon 128-48. 10310

Bank és nagyobb fizetésű hivatal-nokoknak személykölcönt rövid lejáratú vagy törlesz-tésre 3 nap alatt folyósítunk. Haupt-Részenyvtársaság, Rákóczi-ut 70. Telefon 156-74. 10413

Realitäten Kerések vagonából, évi jövedelméből elő not, ki házamat évi 800 koronánál és egy egyszerű ebédköszért kiberele. Osz-szeszen 6 szoba, előszobák, konyha, 18 méteres zárt foly-losó, müterem felső és észak-világítással, fürdő, speiz, kam-rák. Levelek a kiadóba kü-lendök. „Logement 215“ címre. Házasság nincs ki-zárva. 51213

Budapester Haus oder Grund kaust eruster Käufer. Anträge unter „Bau-zahlung 269“ an die Exp. 51269

Kleine Haus mit Garten, Umgebung Budapest, zu kaufen gesucht. Anträge mit Preisangabe unter „Kleine Haus 380“ an die Exp. Vermittler anschlössen. 10386

Telkek, mesés olcsók, a villamosnál, eladók. Budafok, Bemickál-utca, Haasz bornérése. 34866

Háromemeletes bérház, adóban, nagy jöve-delmel hájtó hónapos laká-sokkal, 120.000 korona kész-pénzzel megvehető. Haupt-Részenyvtársaság, Ráko-czi-ut 70. 10409

Bérház Budapest legjobb helyen, modern építkezés, adómentes, 100.000 korona leütésre 12 százalékra eladó. Haupt-Részenyvtársaság, Ráko-czi-ut 70. 10408

Mátvásfölder Villa mit schöner Wohnung, Garten, Elektrische, Wasserlei-tung, unter sehr gütigen Be-dingungen um jeden annehm-baren Preis zu verkaufen. Nä-heres Szandovics, Rakoszent-mihály, Józsefgasse 8. Eine große Villa mit Garten hier sehr preiswürdig. 10405

Lebensmittel Biene Honig, geblendet, garantiert natürlich, Pfaffen oder Linden. Verlan-franko in Blechhosen á 5 Kilo-gramm gegen Nachnahme von 8-850. Für Wiederverkauf-er senden wir Muster und Dferre. Ungarischer Honig-Export, Balatonföjtár, Ungarn. 50556

Mazzes מצות unter Aufsicht des hierortigen orthodox. Rabbimates liefert zu den billigsten Preisen Moriz Stern, Galánta. Bei Anfragen wird um Angabe des genaueren Quantums erjudt. 39022

Selchwarenpreise meine älteste, weltbekannte „כשר“ höchprima Qua-lität, für Wiederverkauf habe rebuzirt. Rebeauvuzel, Bu-dapest. Laudon-utca. 51196

Früheres Kereskedelmi Közvetítő Rész-venyvtársaság, Gyár-utca 26. 51357

Mazien-Honig, I. Qualität, 5 Kilo. Postdofe 10 Kr. franko per Nachnahme von Polz Anton, Temesvár, Ferencváros. 51230

insel-... melche... Lehrs... vernom... Gutad... von de... weife... bekann... chens... leiten... mit de... p e y... der W... anordn... nächste... unter... judite... darau... Wbort... dem P... und B... Moriz... eine R... habe... dische... hat sich... beschä... der Re... Landid... Univer... zumal... Landid... Behörd... Senat... Beschlu... net, da... katen a... begrü... 1874... jene un... turstan... ihrer P... nun die... promou... des G... ten ist... lassen u... tung be... naturst... Namen... Julius... Umgeb... genoffe... Bauern... ließ. G... tigen S... deten G... er für... und de... gericht... wegen... Säulen... 3 u d t... gung d... hürte a... nischen... erwahn... anzeige... der An... der K... stellt, w... untere... nachträ... der Bu... G r d ö... Beschä... Geld in... auf Ze... zeugen... (aije)... hauptst... Aufjorb... kasse de... wegen... sic nicht... dem au... zichtung... abzufüh... die Ver... gehen k... ständen... und der...

Gerichtshalle.

Budapest, 20. Februar. (Die Margaretheninsel-Spielbankaffäre.) Das große Aktienfazitel, welches außer der Anzeige gegen die Leiter der Lehr-Altiengeellschaft auch die Protokolle der vernommenen Beschuldigten und Zeugen, sowie die Gutachten der Experten enthält, wurde bekanntlich von der Polizei dem Strafgerichtshof, beziehungsweise der Staatsanwaltschaft übermitteln. Letztere hat bekanntlich den Antrag gestellt, wegen des Verbrechens des Betruges die Strafuntersuchung einzuleiten, Gerichtspräsident Dr. Georg Balogh hat mit der Untersuchung den Gerichtsrath Dr. Choppey betraut. Letzterer hat heute mit dem Studium der Akten begonnen und dürfte den die Untersuchung anordnenden Bescheid den Beteiligten im Laufe der nächsten Woche publizieren.

(Die neue Advokatenpartei) hielt heute unter dem Vorsitz Dr. Desider Hajos' eine gut besuchte Versammlung, in welcher zunächst Dr. Kurthy darauf hinwies, wie schädlich es sei, daß ein Theil der Advokaten sich von den Kammerwahlen fernhält. Nachdem Dr. Alexander Erdelyi, Dr. Arnold Somogyi und Dr. Julius Zoltan gesprochen hatten, wies Dr. Moriz Blauer darauf hin, daß der Finanzminister eine Reform der Gerichtssteuergesetze ausgearbeitet habe, ohne die Advokaten zu befragen.

(Ist die Agraruniversität als inländische Universität zu betrachten?) Mit dieser Frage hat sich dieser Tage der Advokatenrat der kön. Kurie beschäftigt. Die Szabadkaer Kammer hatte einem Doktor der Rechte die Aufnahme in die Liste der Advokaturkandidaten verweigert, weil sie dessen auf der Agraruniversität erworbenes Doktorat nicht anerkennen wollte, zumal auch in Kroatien die ungarischen Advokaturkandidaten sowohl von den Gerichten als auch von den Behörden zurückgewiesen werden. Der eingangs erwähnte Senat hat nun, wie „Ugyvedek Lapja“ melden, den Beschluß der Szabadkaer Kammer kassirt und angeordnet, daß der betreffende Kandidat in die Liste der Advokaten aufgenommen werde und diese Entscheidung damit begründet, daß im Sinne des §. 11 des G.-N. XXXIV: 1874, beziehungsweise des §. 2 des G.-N. VII: 1912 jene ungarischen Staatsbürger in die Liste der Advokaturkandidaten aufzunehmen seien, die nach Beendigung ihrer Rechtsstudien das Doktorat erworben haben. Da nun die Agraruniversität, welche den Kandidaten promovirt hatte, im Sinne des G.-N. XXX: 1868 sowie des G.-N. L: 1879 als inländische Universität zu betrachten ist, muß der Kandidat zur Advokatenprüfung zugelassen werden, weshalb auch kein Hinderniß in der Richtung besteht, daß der Betreffende in die Liste der Advokaturkandidaten aufgenommen werde.

(Der „fliegende“ Bankier.) Mit diesem Namen wurde in den beteiligten Kreisen der Agent Julius Wechsler bezeichnet, der in mehreren in der Umgebung der Hauptstadt befindlichen Ortschaften Kreditgenossenschaften und Sparkassen gründete und reiche Bauern in die Direktion dieser Finanzinstitute wählen ließ. Er nahm von diesen Bauern und von kreditbedürftigen Leuten Wechsel, die er bei den von ihm gegründeten Genossenschaften befehlen ließ. Das Geld behielt er für sich und derart kamen die Kreditgenossenschaften und deren Klienten zu bedeutendem Schaden. Das Strafgericht hat Wechsler auf Grund dieses Thatbestandes wegen Betrugs und Wechseltäuschung in zahlreichen Fällen für schuldig erkannt und ihn zu fünf Jahren Zuchthaus verurtheilt. Unmittelbar nach Verkündung dieses Urtheils wurde Wechsler verhaftet. Heute führte man Wechsler aus dem Gefängniß einem Erkenntnißsenaat des Strafgerichtes ab, weil seit der erwähnten Verhandlung gegen ihn eine neue Betrugsanzeige eingelaufen war. Wechsler hat nämlich — laut der Anzeige — bei der Grazer Papierfabrikfirma Bräder Kreiner Papier im Werthe von 400 Kronen bestellt, welches an das in Temesvár erscheinende Zeitungsunternehmen „Der Landbote“ abzuliefern war. Zufolge nachträglicher Weisung Wechsler's wurde dieses Papier der Budapester Papierhandlungsfirma Witwe Johann Erdös übergeben, deren Geschäftsleiter Wechsler war. Wechsler verwerthete dieses Papier und befiel das Geld für sich. Wechsler leugnete heute und befiel sich auf Zeugen. Der Gerichtshof beschloß die Ladung dieser Zeugen und vertagte die Verhandlung.

(Die Budapester Arbeiterversicherungskasse) stellte jüngst fest, daß einige sehr bedeutende hauptstädtische Firmen die Beiträge schulden. Da die Aufforderungen fruchtlos blieben, beauftragte die Krankenkasse den Advokaten Dr. Alexander Petö, vier Firmen wegen Veruntreuung beim Strafgericht anzuzeigen, weil sie nicht nur die eigenen Beiträge nicht bezahlten, sondern auch die von ihren Arbeitern zurückbehaltenen, beziehungsweise von den Löhnen abgezogenen Beiträge abzuführen sich weigerten. Die Staatsanwaltschaft lehnte die Verurteilung der Anklage ab, weil sie in diesem Vorgehen keine Veruntreuung erblickte. Unter solchen Umständen übernahm heute Dr. Petö die Subsidiaranklage, und der Untersuchungsrichter sah sich veranlaßt, die Ein-

leitung der Strafuntersuchung anzuordnen. Die Arbeiterversicherungskasse hat überdies gegen sieben faumselige Firmen die Eröffnung des Konkurses beantragt.

(Sung-Hong-Sing.) So heißt ein armer chinesischer Burche, der in der Hauptstadt mit kleinen chinesischen Nippes haufiren geht. Dieser arme Teufel wurde vor einigen Tagen von dem Geschäftsdienner Andolf Dndrovics überfallen und mit einem Messer arg zugerichtet. Dndrovics nahm damals seinem chinesischen Opfer auch einen Theil seiner Waare fort. Zufolge Klage des Chinesen sollte der Strafbezirksrichter heute den brutalen Geschäftsdienner zur Verantwortung ziehen. Sing-Hong-Sing erschien mit einigen Landsleuten vor Gericht, allein der Richter konnte sich weder in der englischen noch in der deutschen Sprache mit dem chinesischen Hausierer verständigen. Er vertagte daher die Verhandlung und wird bei der nächsten Verhandlung einen Dolmetsch in Anspruch nehmen.

Der Ruthenenprozeß.

Achtunddreißigster Verhandlungstag.

Máramarosfiget, 20. Februar. In der heute fortgesetzten Verhandlung stellten Anklage und Vertheidigung auf Ergänzung des Beweisverfahrens hinzielende Anträge.

Oberstaatsanwalt-Substitut Dr. Niles beantragt die Verlesung mehrerer Dokumente und der Verhörprotokolle jener Zeugen, die nicht erschienen sind. Die Vertheidiger lehnen die Verlesung der Verhörprotokolle ab, weil man bei der Verhandlung Anhaltspunkte dafür erhalten hat, daß die behördlichen Organe von Zeugen und Angeklagten Aussagen durch Anwendung von Gewaltmitteln erpreßt haben. So wurde ein Zeuge an ein Roß gebunden und auf diese Art zur Abgabe der erwünschten Aussage gezwungen.

Vertheidiger Dr. Arthur Klein bittet um die Vorladung und Vernehmung von Georg und Alexi Gerovskij, außerdem beantragt er die Einvernehmung des Munkácser Bischofs, des Museumsbibliothekars Hador Priczky, des Abgeordneten Milan Sodzja und des Reichsrathsmitglieds Massaryk.

Der Gerichtshof verkündet um 1/211 Uhr Vormittags seinen Beschluß, demgemäß die Verlesung des bei Michael Háracs aufgenommenen Hausdurchsuchungsprotokolls, des Berichts der Grenzpolizei, des bei Gerovskij aufgenommenen Protokolls und einzelner Exemplare der „Russkoje Pravda“ angeordnet wird. Alle übrigen Anträge werden als unwesentlich abgelehnt.

Morgen pausirt der Gerichtshof. Da das Beweisverfahren abgegeschlossen erscheint, dürfte Montag an die Plaidoyers die Reihe kommen.

Der Prozeß gegen den Grafen Mielzynski.

Berlin, 20. Februar. In Meseritz (Provinz Posen) begann heute der Prozeß gegen den Grafen Mathias Mielzynski. Der Gerichtssaal ist dicht gefüllt. Auf den Zeugenischen liegen Kreidezeichnungen und Skizzen des Tharortes, ferner Beweisgegenstände, wie die Hinte, mit welcher der Graf seine Frau und seinen Neffen erschossen hat, das blaue Seidennachtgewand der Gräfin, die Toppe des Grafen usw.

Präsident Landgerichtsdirektor Contenius eröffnet die Sitzung und läßt den Angeklagten vorführen.

Graf Mielzynski wird von einem Gerichtsbeamten und seinem Hausarzt geführt, und dieser nimmt mit dem Grafen auf der Anklagebank Platz. Der Graf hat ein spitzes Gesicht, welches heftige Nothe zeigt. Er beantwortet die Fragen des Vorsitzenden mit matter Stimme und macht den Eindruck vollkommener Gebrochenheit.

Es werden die Zeugen vorgelesen, unter ihnen die Gesellschafterin der Gräfin, Fräulein Koczorowska, ferner zwei Kammerdiener, ein Kutsher, einige Leibjäger, Gärtner und Chauffeur. Auch die Verwandten des Angeklagten kommen nimmere in den Saal. Unter ihnen fällt die hohe Gestalt des Bruders des Angeklagten, Graf Ignaz Mielzynski, auf, ferner die Gräfin Emilie Mielzynska, ein katholischer Priester und Andere.

Der Angeklagte gibt sodann seine Personalien ab, aus denen hervorgeht, daß er im Jahre 1869 geboren und seit dem Jahre 1896 verheirathet ist. Er hat drei Kinder, zwei Töchter im Alter von 16 und 13 Jahren und einen Sohn im Alter von 8 Jahren.

In dem auf Todtschlag lautenden Eröffnungsbeschlusse heißt es, daß der Angeklagte bei seiner That von seiner Frau und von seinem Neffen durch eine Beleidigung zum Zorn gereizt und dadurch auf der Stelle zu der That hingewiesen worden sei.

Der Staatsanwalt beantragt den Ausschluß der Öffentlichkeit, und zwar im vollen Umfange wegen Gefährdung der Sittlichkeit.

Der Vertheidiger Justizrath Jarecki erklärt, der Angeklagte würde die öffentliche Verhandlung vorziehen, um zu beweisen, daß seine Ehre vollkommen rein sei. Er versteht aber die Bedenken des Staatsanwalts. So gebrochen der Graf an Leib und Seele ist, so hat er doch auch das Bestreben, im Interesse seiner Kinder

allen Schmutz von jener Frau fernzuhalten, welche die Mutter seiner Kinder ist. Aus diesem Grunde protestirt die Vertheidigung nicht gegen den Ausschluß der Öffentlichkeit. Dieser wird hierauf in vollem Umfange und mit Einbeziehung der Presse beschloffen.

Graf Mielzynski schilderte seine Ehe als ein wahres Martyrium. Es sei häufig zu Verwürfnissen gekommen. Er erhielt handgreifliche Beweise dafür, daß seine Gattin ihm die Treue nicht hielt. Trotzdem kam es zweimal zu Ausföhnungen. Mit ihrem Neffen, dem Grafen Mianczynski, hatte die Gräfin längere Zeit ein Liebesverhältniß unterhalten, obwohl ihr Gatte sie mehrmals aufgefordert hatte, davon abzulassen. Der Neffe war dem Trunk ergeben und ohne sittlichen Halt.

In der kritischen Nacht will der Graf sich nach dem Souper zu Bette begeben haben. Er erwachte durch einen Lichtschein und glaubte, daß Einbrecher im Hause seien. Er nahm die Flinten, die er mit zwei Patronen lud. Als er die Stimme eines Mannes aus dem Schlafzimmer seiner Frau hörte, sei er in blinde Erregung gerathen. Seiner Sinne nicht mächtig, schoß er auf die aus dem Schlafzimmer heraustrretende, nur schwach durch seine Taschenlampe beleuchtete Gestalt. Erst nachher, als die Gestalt verschwand, schoß er noch ein zweitesmal, ohne zu zielen, in das Zimmer hinein. Von den weiteren Vorgängen will er keine klare Vorstellung haben.

Der Gesundheitszustand des Grafen ist ungünstig. Man hält es für fraglich, ob er die Strapazen der Verhandlung werde mitmachen können.

Frankfurt, 20. Februar. (Verurtheilte Sozialistin.) (Privat-Telegramm.) Die bekannte sozialdemokratische Agitatorin Rosa Luxemburg stand heute wegen Aufforderung zum Ungehorsam gegen die Gesetze und zur Verweigerung des Gehorsams im Kriegsfalle vor der hiesigen Strafkammer. Die Angeklagte hatte in zwei Versammlungen derartige Aeußerungen gethan. Sie wurde zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt.

Getreidebörsen.

Budapester Getreidebörse, 20. Februar. Effektivpreise. Bei guter Kauflust und schwachem Offert war die Tendenz auch heute fest. Der Umsatz beträgt circa 8000 Meterzentner zu 5 H. höheren Preisen. Tageszufuhr in Weizen 6038 Meterzentner. — Roggen 305 5 H. an. Bahnparität Budapest notiren wir circa 8 R. 95 H. bis 9 R. per Kasse. — Gerste tendirt bei mäßigem Angebot fest. Parität hier ist circa 7 R. bis 7 R. 25 H. per Kasse machbar. Dampfergerste erreicht 6 R. 75 H. bis 7 R. 15 H. — Hafer ist bei mäßigem Interesse behauptet. Man bezahlt 7 R. 25 H. bis 8 R. ab Budapest. Dampfige Waare erreicht circa 7 R. bis 7 R. 35 H. ab hier. — Mais blieb in vorwärtiger Waare behauptet und notirt per exempt circa 6 R. 90 H. bis 6 R. 95 H. Bahnparität Budapest.

Auf dem Terminmarkt gab es heute mehrfache Schwankungen. Auf das mildere Wetter eröffnete man in matter Tendenz, die Kurse gaben einige Heller nach, doch kam bald wieder Kaufsbegehr zur Geltung und im Verband mit Deckungskäufen erfuhren die Kurse besonders für Weizen und Roggen eine kräftige Avance. Dabei bestand auch am Effektivmarkt bei erhöhten Preisen guter Begehr. Knapp vor Schluß erfolgten seitens der Coullisse Ausrealisationen, welche die anfängliche Avance verloren gehen ließen, während Roggen fest blieb. Mais und Hafer blieben ziemlich unverändert.

Die Preise verstehen sich per 50 Kilogramm. Verkauf wurden: 200 Mztr. 78 zu 12.30 (gelb), 150 Mztr. 80 zu 12.55, 100 Mztr. 79 zu 12.55. — Weizenburger: 1500 Mztr. 77 zu 12.45 (Aprillieferung). — Bester Boden: 100 Mztr. 79 zu 12.50, 100 Mztr. 78.5 zu 12.50, 100 Mztr. 75.5 zu 12.25. — Oberungarischer: 600 Mztr. 79 zu 12.50, 300 Mztr. 79 zu 12.45. — Magazinwaare: 540 Mztr. 78.5 zu 12.50, 600 Mztr. 76.5 zu 12.15, 1270 Mztr. 76, 450 Mztr. 76 und 1850 Mztr. 76.5 zu 12.15 (best). Alles per drei Monate.

Reps: 100 Mztr. zu 9. Auf dem Terminmarkt wurden gehandelt (per 50 Kilogramm): Weizen per April zu 12.30, 12.24, 12.33, 12.28; Weizen per Mai zu 12.09, 12.17, 12.16; Weizen per Oktober zu 11.11, 11.12, 11.05, 11.15, 11.07, 11.12, 11.09; Roggen per April zu 9.27, 9.41, 9.35; Roggen per Oktober zu 8.67, 8.71, 8.68; Hafer per April zu 7.76, 7.77, 7.74; Hafer per Oktober zu 7.79, 7.78, 7.82; Mais per Mai zu 6.76, 6.77, 6.71, 6.77, 6.73; Mais per Juli zu 6.89, 6.91, 6.87, 6.93, 6.88.

Mittags 1 Uhr schloßen (per 50 Kilogramm): Weizen per April zu 12.27 Geld, 12.28 Waare; Weizen per Mai zu 12.13 Geld, 12.14 Waare; Weizen per Oktober zu 11.08 Geld, 11.09 Waare; Roggen per April zu 9.26 Geld, 9.37 Waare; Roggen per Oktober zu 8.68 Geld, 8.69 Waare; Hafer per April zu 7.74 Geld, 7.76 Waare; Hafer per Oktober zu 7.76 Geld, 7.77 Waare; Mais per Mai zu 6.72 Geld, 6.73 Waare; Mais per Juli zu 6.86 Geld, 6.87 Waare.

Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo. Weizen:

Table with 2 columns: Weizenburger (Weizen) and Banater (Weizen) with prices per 100 kg. Includes sub-sections for 'Fester Boden' and 'Bacstaer'.

Table for Roggen, Ia, Roggen, mittel, Gerste, Ia, Gerste, Sekunda, Hafer, prima, Hafer, mittel, Mais (ung.), neu. Includes 'Termine' section.

Table for Weizen per April, Weizen per Mai, Weizen per Oktober, Roggen per April, Roggen per Oktober, Mais per Mai, Mais per Juli, Hafer per April, Hafer per Oktober, Rohreis per August, Weizen Meie, prompte Sieb., feine, Weizenkleie, per Februar, Weizen Meie per Februar-Mai, Weizenkleie prompte Sieb., grobe, Weizenkleie, per Februar, Weizenkleie per Februar-Mai.

Table for Kaffeebohnen zu Nahrungszwecken, effektive Waare, netto Kaffe per 100 Kilogramm. Columns: Weiß, Roja, Gelb.

Table for Kaffeebohnen zu landwirtschaftlichen und industriellen Zwecken, effektive Waare netto Kaffe per 100 Kilogramm. Columns: Weiß, Roja, Gelb.

Wiener Fruchtbörse vom 20. Februar. (Privat-Telegramm.) Dem Einfluss der anhaltenden Festigkeit im Budapester Terminhandel kann man sich hier nicht ganz entziehen, zumal das Brodfruchtangebot nach wie vor schwach bleibt.

Berlin, 20. Februar. (Getreidebörse.) [Schluss]. Weizen per Tonne, Lieferungsqualität 755 Gramm per Liter per Mai M. 200.75 (= R. 11.77), per Juli M. 204. (= R. 11.96); Roggen per Tonne, Lieferungsqualität 712 Gramm per Liter, per Mai M. 160.25 (= R. 9.40), per Juli M. 154.50 (= R. 9.06), per August M. 154.50 (= R. 9.06), per September M. 154.50 (= R. 9.06), per Oktober M. 154.50 (= R. 9.06), per November M. 154.50 (= R. 9.06), per Dezember M. 154.50 (= R. 9.06).

Breslau, 20. Februar. (Getreidemarkt.) Weizen loco M. 18.10 (= R. 10.62), gelber Weizen loco M. 18.10 (= R. 10.62), Roggen loco M. 14.50 (Kronen 8.51), Hafer loco M. 14.40 (= R. 8.45), Weizen loco M. 18.10 (= R. 10.62), Mais M. 18.10 (= R. 10.62), neuer Mais M. 18.10 (= R. 10.62). Umrechnung 50 Kilogramm Kronenwährung. Umrechnungsfaktor M. 100 (= R. 111.30) vista.

Hamburg, 20. Februar. (Getreidemarkt.) Weizen holsteiner M. 187. bis M. 195. (= R. 10.97 bis R. 11.44), Roggen, Mecklenburger M. 154. bis M. 158. (= R. 9.03 bis R. 9.27), russischer M. 115. bis M. 120. (= R. 6.75 bis R. 7.12). Alles ruhig.

Paris, 20. Februar. (Produktenmarkt.) [Schluss]. Weizen per laufenden Monat Francs 26.70 (= R. 12.72), per März Francs 27. (= R. 12.87), per März-Juni Francs 27.15 (= R. 12.94), per Mai-August Francs 27.10 (= R. 12.92), Preis per 100 Kilogramm. Roggen per laufenden Monat Francs 18.50 (= R. 8.81), per März Francs 18.50 (= R. 8.81), per März-Juni Francs 18.50 (= R. 8.81), per Mai-August Francs 18.50 (= R. 8.81), Preis per 100 Kilogramm. Mehl Fine fleur de Paris, per laufenden Monat Francs 35.85 (= R. 17.08), per März Francs 35.90 (= R. 17.11), per März-Juni Francs 35.85 (= R. 17.08), per Mai-August Francs 35.85 (= R. 17.08). Preis per 100 Kilogramm. Mehl ruhig, Uebrigens schwach.

London, 20. Februar. (Größnuung.) Weizen schwimmend: stetig; Mais schwimmend: fest; Gerste schwimmend: ruhig; Hafer schwimmend: fest. Wetter: schön.

Liverpool, 20. Februar. Getreidebörse. (Anfang.) Weizen stetig, per März Sh. 7 P. 3/8, per Mai Sh. 7 P. 3/8; Mais bunter (amerikanischer) ruhig, per März Sh. 4 P. 11/8, per Mai La Plata Sh. 4 P. 7/2.

Getreide- und Mehlverkehr. Das königlich ungarische statistische Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 18. Februar Abends 8 Uhr, bis 19. Februar Abends 6 Uhr in Budapest mitteleisenbahn und Dampfschiff eingelangten und von hier versendeten Getreidemengen und beim Budapester Hauptzollamt vorgemerkten Getreide- und Mehlmengen:

Table showing grain and flour trade statistics for Budapest. Columns: Ungeliefert, Versendet, Eisenbahn, Schiff, Summe, Total. Rows: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Reis, Mehl, Kleie.

Produktenmärkte.

Produktengeschäft. Schweinefett R. 70.50 Geld, R. 71. Waare, dreistückiger Speck R. 64. Geld, R. 64.50 Waare, vierstückiger Speck R. 60. Geld, R. 60.50 Waare. Amtlich notierten per 50 Kilogramm: Kleesaaten: Luzerne, ungarische 1913er R. 110. Geld, R. 160. Waare, Rothklee, kleinfrörmiger 1913er R. 130. Geld, R. 150. Waare, mittelfrörmiger 1913er R. 140. Geld, R. 160. Waare, großfrörmiger 1913er R. 150. Geld, R. 180. Waare. Pflaumen: bosnische 75stücker R. 51. bis R. 52., bosnische 100stücker R. 43. bis R. 44., bosnische 120stücker R. 36. bis R. 37., serbische 75stücker R. 49. bis R. 50., serbische 100stücker R. 40. bis R. 41.50, serbische 120stücker R. 30.50 bis R. 31. Pflaumenmus, bosnisches, R. 42. bis R. 43., serbisches R. 39. bis R. 40. Schweinefett, Budapester Stadtwaare R. 141. Geld, R. 142. Waare. Speck: Budapester Stadtwaare, dreistückiger R. 128. Geld, R. 129. Waare, Budapester Stadtwaare, vierstückiger R. 120. Geld R. 121. Waare.

Eier. (Preisnotierungen der Budapester Eierbörse.) Theichthälwaare, original, 34 bis 38 R.; Korbbwaare (11-14 1/2 Stück 1 R.), umgerechnet 39 R. 32 H. bis 102 R. 84 H. Tendenz: lebhaft. Bitterung: milde. Bemerkungen: Wien zurückhaltend, Berlin ruhig, London wartet Preisrückgang.

Rüböl und Spiritus.

Budapest, 20. Februar. (Spiritus.) Rohspiritus notiert R. 58. Geld, R. 59. Waare. Wien, 20. Februar. Prompter Kontingentierter Spiritus zu 50 R. bis 60 R. per 10,000 Literperzent Kronenwährung. Unverändert. Berlin, 20. Februar. Rüböl per Meterzentner per Mai M. 111.30 (= R. 111.30), per Oktober M. 111.30 (= R. 111.30), per Spiritus, loco, ohne Fass, exklusive 70 Mark Verbrauchsabgabe per Hektoliter zu 10,000 Literperzent nach Frankes M. 111.30 (= R. 111.30). Umrechnung per 50 Kilogramm Kronenwährung. Umrechnungsfaktor M. 111.30 vista. Del ruhig. Wetter: trübe.

Köln, 20. Februar. Rüböl, loco (mit Fass) M. 70. (= R. 41.05).

Hamburg, 20. Februar. Rüböl, loco Markt 67. (= Kronen 39.30), Spiritus per Februar Markt 29.50 (= Kronen 17.31), per Februar-März Markt 29.50 (= Kronen 17.31), per März-April Markt 29.50 (= R. 17.31). Umrechnungsfaktor: 100 Mark = R. 111.30 vista. Umrechnung per 50 Kilogramm Kronenwährung. Alles ruhig. Wetter: trübe.

Paris, 20. Februar. Rüböl per laufenden Monat Francs 72.25 (= R. 37.14), per März Francs 77.75 (= R. 36.90), per März-Juni Francs 76.50 (= R. 36.31), per Mai-August Francs 75.50 (= R. 35.83), Preis per 100 Kilogramm exklusive Eskompte. Spiritus per laufenden Monat Francs 43.75 (= R. 23.10), per März Francs 44.1/2 (= R. 23.31), per Mai-August Francs 45.25 (= R. 23.91), per September-Dezember Francs 43.50 (= R. 23.99). Preis per 10,000 Literperzent abzüglich 1/4% Eskompte. Del ruhig, Spiritus flau. Wetter: schön.

Zucker und Kaffee.

Wien, 20. Februar. Zuckermarkt. Rohzucker prompt Frachtbasis Aufsig 21. G., 21.10 W., per Oktober-Dezember 21.60 G., 21.70 W., Raffinade prima, prompt ab Wien 77. Geld, 77.50 W., Würfelzucker prima in Kästen Brutto 80.50 G., 81. W., Pils Centrifugal prima, prompt ab Wien G., W. Tendenz: ruhig.

Brag, 20. Februar. Zuckermarkt. (Schluss.) Rohzucker ab Aufsig ruhig, prompt 21 R. 10 G. bis R. 21. S., per Oktober-Dezember 21 R. 80 G. bis R. 21. S. Wetter: schön.

Triest, 20. Februar. Zuckerbörse. Centrifugal Pils, ruhig, prompt R. 26.50 bis R. 27. per April-August R. 27.75 bis R. 28.75.

Magdeburg, 20. Februar. Zuckerbörse. (Schluss.) Kornzucker exklusive 88gradig, ruhig, M. 9. bis M. 9.50. Gemahlene Raffinade mit Fass, M. 9. bis M. 9.50. Gemahlene Melis Prima M. 9. bis M. 9.50. Terminmarkt. Basis 88gradig R. u. B. Hamburg. Tendenz: ruhig, per Februar M. 9.30, per März M. 9.32, per April M. 9.40, per Mai M. 9.50, per August M. 9.72, per Oktober-Dezember M. 9.60.

Hamburg, 20. Februar. Zuckermarkt. (Nachmittagsverkehr.) Per 100 Kilogramm. Tendenz: behauptet, per Februar M. 9.32, per März M. 9.35, per April M. 9.40, per Mai M. 9.50, per Juni M. 9.55, per Juli M. 9.62, per August M. 9.72, per September M. 9.75, per Oktober M. 9.60, per November M. 9.60, per Dezember M. 9.67, per Januar M. 9.72. Wetter: bedeckt.

Paris, 20. Februar. Rohzucker (88° neue Ujancen) Francs 28.75 bis 29.20 (= R. 13.65 bis R. 13.89). Weißer Zucker per laufenden Monat Francs 32 3/8 (= R. 15.39), per März Francs 32.50 (= R. 15.45), per Mai-August Francs 32.75 (= R. 15.57), per Oktober-Januar Francs 33 1/8 (= R. 15.73), Raffinade Francs 64.50 bis 65. (= R. 31.69 bis 31.93), per 100 Kilogramm abzüglich 1/4 Prozent Eskompte. Umrechnung per 50 Kilogramm Kronenwährung. Umrechnungsfaktor 100 Francs (= R. 95.30). Zucker ruhig.

London, 20. Februar. Zuckermarkt. Rübenzucker Sh. 9 1/8, Javazucker Sh. 10 P. 4 1/2, Granulirter österreichisch-ungarischer Sh. 11 P. 1, Late Cubes Nr. 1 Sh. 17 P. 10 1/2. Tendenz: ruhig.

Hamburg, 20. Februar. Kaffeeamt. (Schluss.) Santos good Average per März M. 48.75, per Mai M. 49.50, per September M. 50.75, per Dezember M. 51.50. Tendenz: ruhig.

Savre, 20. Februar. Kaffeeamt. (Schluss.) Santos good Average per März Francs 60.25, per Mai Francs 60.75, per September Francs 61.75, per Dezember Francs 62.25.

Petroleum. Antwerpen, 20. Februar. Raff. Petroleum per loco Francs 24.75 per 50 Kilogramm. Tendenz: fest.

Metalle. Glasgow, 20. Februar. Rohzucker. Mixed Number Warrant netto Kaffe 50 Sh. 11 1/2 P., per drei Monate 51 Sh. 2 P. Tendenz: stetig.

Witterungsbericht der I. n. meteorologischen Anstalt vom 20. Februar 1914, 8 Uhr Morgens.

In Europa war das Wetter veränderlich, bewölkt und milde. Niederschläge gab es zumeist in Mitteleuropa. In Ungarn war das Wetter milde. Ausgenommen einen großen Theil Siebenbürgens gab es fast überall Niederschläge (Regen oder Schnee), deren Menge jenseits der Donau und im nordöstlichen Hochland über 10 Mm. betrug. Uebrigens war das Wetter veränderlich. Die Temperatur war bei Tag im Allgemeinen über dem Nullpunkt, bei Nacht etwas unter demselben. Das Maximum von + 14 Gr. C. war in Fiume, das Minimum von - 7 Gr. C. in Tatarubek. Prognose: Es ist ungewiss, ob Temperaturveränderung, stellenweise mit Niederschlägen voraussichtlich.

Table with 5 columns: Station, Temperatur Celsius, Windrichtung u. Stärke, Bewölkung, Niederschlag in mm. Lists various European stations and their weather conditions.